

S T E N O G R A P H I S C H E S
P r o t o k o l l

- Offene Fassung *-

der 99. Sitzung
des 1. Untersuchungsausschusses der 16. Wahlperiode

am Mittwoch, den 8. Oktober 2008

9.30 Uhr

Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal Europaausschuss,

Raum 4.900

Vorsitz: Abg. Siegfried Kauder (CDU/CSU)

Inhaltsverzeichnis:

- | | |
|--|-------|
| 1. Zeugenvernehmung (gem. BB 16-420): Herr R. D. | S. 6 |
| 2. Zeugenvernehmung (gem. BB 16-427): Herr C. G. | S. 48 |
| 3. Zeugenvernehmung (gem. BB 16-420): Herr J. H. | S. 70 |
| 4. Zeugenvernehmung (gem. BB 16-423): Herr T. W. | |

Beginn: 10.58 Uhr

* Hinweis:

Die Korrekturen der Zeugen R. D. (siehe Schreiben vom 12. November 2008, Anlage 1), C. G. (siehe Schreiben vom 12. November 2008, Anlage 2), J. H. (siehe Schreiben vom 22. Oktober 2008, Anlage 3) und T. W. (siehe Schreiben vom 14. November 2008, Anlage 4) wurden in das Protokoll eingearbeitet.

(Beginn: 10.58 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Öffentlichkeit ist hergestellt; aber es ist niemand anwesend. Dann schlage ich vor, dass wir uns einen Bericht des Vorsitzenden ersparen und umziehen.

Die Beweisaufnahme wird in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt.

(Schluss der öffentlichen Sitzung:
10.59 Uhr)

(Beginn der nichtöffentlichen Sitzung:
11.18 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, den ersten Zeugen in den Saal zu bringen.

Vernehmung des Zeugen R. D.

Herr D■■■■, guten Tag. Sie sind erschienen mit Ihrem Zeugenbeistand. Es tut uns leid, dass Sie so lange warten mussten. Wir hatten davor noch eine Beratungssitzung, die sich länger als geplant hingezogen hat. Ich bitte um Verständnis.

Bevor ich Sie vernehme, habe ich Ihnen Hinweise zu erteilen und Sie nachfolgend zu belehren. Alles, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert, sondern auch auf Band aufgezeichnet. Die Bandaufzeichnung dient der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das Protokoll. Ist das Protokoll erstellt, wird die Bandaufzeichnung gelöscht.

Sie haben eine Einladung zum heutigen Termin bekommen. Dieser Einladung müsste ein Beweisbeschluss beigelegt sein, sodass Sie wissen, welche Fragenkomplexe wir mit Ihnen bearbeiten werden.

Am Ende der Vernehmung wird das Protokoll im Entwurf erstellt. Es wird Ihnen unter der von Ihnen angegebenen Adresse zugeschickt. Sie haben dann ab Zugang 14 Tage Zeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Hören wir in den 14 Tagen nichts, gehen wir davon aus, dass Korrekturen oder Ergänzungen nicht notwendig sind. Erst dann können wir durch Beschluss die Beendigung Ihrer Vernehmung feststellen.

Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor. Ich sage gleich: Wenn Sie über Sachverhalte berichten, die aus Ihrer Sicht eingestuft werden müssen, machen Sie mich bitte darauf aufmerksam, sodass wir auch diese Sitzung

entsprechend einstufen können. Im Augenblick tagen wir nichtöffentlich, aber nicht eingestuft. Haben Sie das verstanden? - Gut.

Dann muss ich Sie noch belehren - nicht, weil ich Ihnen misstrauere, sondern, weil es meine Pflicht ist. Sie müssen hier vor diesem Untersuchungsausschuss, als wenn Sie vor einem Gericht sitzen würden, wahrheitsgemäße Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazuerfinden, was nicht stimmt. Würden Sie sich daran nicht halten, wäre das eine uneidliche Falschaussage, mit einer Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten bis fünf Jahren belegt, im günstigsten Fall mit einer deutigen Geldstrafe.

Ich muss Sie auch darauf hinweisen, dass Sie keine Angaben zu Sachverhalten machen müssen, die Sie oder Ihre Familienangehörigen der Gefahr eines Strafverfahrens aussetzen würden und Sie der Gefahr eines Disziplinarverfahrens oder eines Bußgeldverfahrens. Ist das bei Ihnen angekommen? - Dann bitte ich Sie, uns Ihren Namen und die ladungsfähige Anschrift zu Protokoll zu geben, wobei uns die Dienstanzeige genügt, unter der Sie dann allerdings den Protokollentwurf zugestellt bekommen. - Bitte schön.

Zeuge R. D.: Mein Name ist R■■■■ D■■■■. Ich bin Leitender Regierungsdirektor beim BND. Die ladungsfähige Anschrift ist: Bundesnachrichtendienst.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D■■■■, ist das Ihr Klarname oder Ihr Arbeitsname?

Zeuge R. D.: D■■■■ ist mein Dienstname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, im Zusammenhang einen Bericht abzugeben. Sie können aber auch sagen, dass Sie nur auf konkrete Fragen antworten wollen. Rechtlich ist beides gleichwertig. Sie entscheiden, wie Sie es handhaben wollen.

Zeuge R. D.: Wenn Sie es wünschen, kann ich eine kurze Einleitung geben über meine damalige Tätigkeit und Verantwortung; ansonsten stelle ich mich Ihren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Erfahrungsgemäß wird die Vernehmung kürzer, wenn Sie ein kurzes einleitendes Statement abgeben. Ich wäre Ihnen dankbar.

Zeuge R. D.: Okay. - Ich war im besagten Zeitraum der Untersuchung, wie sie hier stattfindet, Führungsstellenleiter für die operative Aufklärung Nah-/Mittelost und war auch zuständig für die Einsatzsteuerung des Sondereinsatzteams im Irak. Ich kann Ihnen hier natürlich nur Rede und Antwort stehen zu Auftrag und Auftrags Erfüllung aus meiner Sicht, aus der Sicht meiner Führungsstelle zum damaligen Zeitpunkt, wie dieser Auftrag aufgefasst wurde und wie er entsprechend umgesetzt wurde.

Die Situation stellte sich damals für mich folgendermaßen dar: Als sich im Jahre 2002 die Lage im Irak weiter zuspitzte, bekam ich den Auftrag, Vorbereitungen zu treffen für die Situation eines Krieges im Irak, wenn er denn stattfindet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D [REDACTED], darf ich Sie unterbrechen?

Zeuge R. D.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Hinweis: Wir sind nur nichtöffentlich, noch in keiner Weise eingestuft. Muss man das schon VS-NfD einstufen?

Zeuge R. D.: Was ich Ihnen jetzt sage, ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja, okay. Also rege ich an, folgenden Beschluss zu fassen: Während der Vernehmung des Zeugen D [REDACTED] wird die Sitzung als VS-NfD eingestuft, weil Sachverhalte zur Sprache kommen, die ihrerseits VS-NfD eingestuft sind. Wer stimmt dem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Es ist so beschlossen. - Bitte schön.

(Unterbrechung der nichtöffentlichen Sitzung: 11.25 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils VS-NfD: 11.26 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. D.

Zeuge R. D.: Wie gesagt, ich bekam den Auftrag, mich darauf vorzubereiten, auch im Kriegsfall eine aktuelle Aufklärung im Irak betreiben zu können. Die Bundesregierung - so wurde es mir damals gesagt - war mit höchster Priorität daran interessiert, auch im Kriegsfall aktuelle Informationen über die militärische und politische Lageentwicklung im Irak zu bekommen. Es bestand die Gefahr der Destabilisierung der gesamten Region. Was auch ein ganz wichtiger Punkt war: Wir hatten zu dem Zeitpunkt Bundeswehreinheiten in Kuwait stationiert, die auch entsprechend gefährdet waren oder auch Gefahren ausgesetzt werden konnten.

Neben der Vorbereitung des Einsatzes des Sondereinsatzteams im Irak hatte ich weiterhin den Auftrag, logistische - ich betone: logistische, nicht inhaltliche - Unterstützung zu leisten für die Verlegung eines Verbindungsoffiziers [REDACTED], damit dieser Mitarbeiter das Lagebild des BND entsprechend ergänzen konnte.

Ich habe dann für die Einsatzsteuerung des Sondereinsatzteams in meiner Führungsstelle eine sogenannte operative Steuerungsgruppe eingerichtet, die ständig Verbindung halten konnte mit dem SET, wie wir sagen, und natürlich neben der Steuerung für die Sicherheit des SET entsprechende Informationen weitergeben musste und dort ständig kontrollierte, weil sich die Lage ja später im Kriegsfall täglich änderte.

Der grundsätzliche Aufklärungsauftrag, so wie ich ihn damals bekommen habe und verstanden habe, bestand im Grunde genommen aus zwei Aspekten, aus zwei Teilen:

Ich hatte dafür zu sorgen, dass für die Analyse des BND, für die Auswertung und natürlich auch für das Lagebild der Bundesregierung eine möglichst umfassende Aufklärung vor Ort stattfand, um die militärische und politische Lageentwicklung im Irak während des Krieges beurteilen zu können. Dazu gehörten alle Aspekte. Dazu gehörten nicht nur militärische Aspekte. Dazu gehörten - wie das bei uns ist, wenn ein umfassender Aufklärungsauftrag an Leute vor Ort gegeben wird, die operativ aufklären sollen - politische, militärische, wirtschaftliche Aspekte. Es musste ein möglichst umfassendes gesamtes Lagebild erstellt werden.

Der zweite Aspekt war: Es sollte eine Aufklärung in der Hinsicht erfolgen, dass möglichst sichergestellt wird oder zumindest

mit dazu beigetragen wird, dass Verletzungen des Kriegsvölkerrechts nicht geschehen -- bzw. die Information darüber, ob diese vorliegen. Dazu gehörte die Aufklärung von Non-Targets, Zivilobjekten. Dazu gehörte auch die Aufklärung der psychopolitischen Lage vor Ort, dass zum Beispiel groß angelegte Widerstandsbewegungen im Irak, in Bagdad, in der Zivilbevölkerung, Befestigungen im Irak, die große Bombardements usw. hervorgerufen hätten, nicht stattfanden, bzw. es sollte aufgeklärt werden: Wie sieht das Lagebild dort aus? Lassen Sie mich damit schließen.

Ich möchte Sie noch auf einen ganz wichtigen Punkt hinweisen. Ich habe damals, weil ich auch mit allen Informationen konfrontiert war, die während des Krieges und vor dem Krieg auf dem Tisch lagen und die wir erhalten haben, wirklich beurteilen können: Die Amerikaner hatten eine gigantische Kriegsmaschinerie mit ungeheurer Zerstörungskraft dort zusammengezogen - vielleicht die größte, die es jemals nach 45 gegeben hat -, und sie waren [REDACTED].

Die Informationen, die das Sondereinsatzteam über Zivilobjekte, die psychopolitische Lage im Irak und auch letztlich über den fehlenden Willen der Iraker zu einem groß angelegten Widerstand in Bagdad gegeben hat und die, zum Beispiel zu Non-Targets, auch an die US-Stellen weitergegeben wurden, haben aus der Sicht meiner Führungsstelle und auch aus meiner ganz persönlichen Sicht wahrscheinlich Zehntausenden von Irakern das Leben gerettet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D [REDACTED], wer hat die Mitarbeiter für dieses SET ausgesucht?

Zeuge R. D.: Die Mitarbeiter wurden ausgesucht in Abstimmung mit meinem damaligen Abteilungsleiter und natürlich auch in Abstimmung mit der Leitung, also mit unserem damaligen Präsidenten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir wissen, dass dabei mehrere Namen im Gespräch gewesen sind. Letztlich hat man sich für Herrn M [REDACTED] und Herrn H [REDACTED] entschieden. Warum gerade diese beiden?

Zeuge R. D.: Es spielt natürlich immer eine Rolle, wenn solche Mitarbeiter ausgewählt werden, wie man sie in einem persönlichen

Gespräch beurteilt. Da spielen Dinge eine Rolle wie Erfahrung, nachrichtendienstliche Erfahrung. Da spielt der Eindruck von der Psyche und Physis, der Flexibilität eine Rolle. Es spielt auch eine Rolle: Wie steht die Familie, wie steht die Ehefrau zu einem solchen Einsatz? Es sind also unterschiedliche Aspekte, die dann ein Gesamtbild ergeben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es war kein Problem, dass keiner von den beiden Arabisch sprach?

Zeuge R. D.: Es ist natürlich immer gut, wenn Sprachkenntnisse vorliegen. Dass diese in diesem Fall nicht vorlagen, war natürlich schon in gewisser Weise ein Manko. Aber trotzdem haben wir uns damals für die Mitarbeiter entschieden, weil andere Aspekte positiv zum Tragen kamen. Es gab auch nicht viele Freiwillige, wissen Sie? Wer macht schon gerne einen solch gefährlichen Einsatz? Es war absolute Voraussetzung, dass Freiwilligkeit vorlag.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Man hat sich Gedanken gemacht, dass dieses SET auch unter Kriegsbedingungen in Bagdad bleiben würde. Da gab es eine sogenannte Kosten-Nutzen-Analyse. Sagt Ihnen die etwas?

Zeuge R. D.: Unter dieser Überschrift „Kosten-Nutzen-Analyse“ -- Dazu kann ich im Moment nichts sagen. Wer hat dieses Papier seinerzeit gemacht? War das ein Papier aus meiner Führungsstelle?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich lasse es Ihnen einmal als Urkunde vorlegen, und Sie schauen sich bitte an, ob Sie damit etwas anfangen können.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt - Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Fundstelle!)

- MAT A 332, Ordner 1/2, Blatt 165 bis Blatt 169.

Zeuge R. D.: Jedenfalls aus der Erinnerung heraus habe ich dieses Papier in dieser Form nicht gesehen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie die Kosten-Nutzen-Analyse in Auftrag gegeben?

Zeuge R. D.: Nein. Ich sehe hier „[REDACTED]“ unter „[REDACTED]“. Auf Seite 1 sehe ich unter „[REDACTED]“. Ich habe die nicht in Auftrag gegeben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann bitte ich, das Schriftstück zurückzunehmen. - Sie sagten jetzt, Auftrag sei gewesen, Non-Targets zu finden und die Daten zu übermitteln. Wer hat Ihnen denn den Auftrag erteilt?

Zeuge R. D.: Aus der Erinnerung ist es folgendermaßen gewesen: Es wurde seinerzeit in einer Besprechung¹, an der, soweit ich mich erinnere, AL1, also mein damaliger Abteilungsleiter, teilnahm - ob der Präsident dabei war, weiß ich nicht, und es war auch der Leiter des zuständigen Auswertereferats dabei - - dass man diese Non-Targets aufklären sollte. Es gab auch die Genehmigung der Leitung des BND, dass entsprechende Informationen an die Amerikaner weitergegeben werden. So stellt sich das aus meiner Erinnerung dar.

Vorsitzender Siegfried Kauder: War das genau definiert, Non-Targets zu klären?

Zeuge R. D.: Ja. Das war sozusagen der Oberbegriff: Non-Targets. Es sollten Objekte aufgeklärt werden, die keinesfalls bei einem Bomben- oder Raketenangriff getroffen werden, weil sie durch das Kriegsvölkerrecht geschützt sind, um entsprechende Menschenleben nicht zu gefährden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Waren Sie der Auffassung, es werden Informationen erhoben von diesen BND-Mitarbeitern, die nur der Bundesregierung zur Verfügung gestellt werden sollen?

Zeuge R. D.: Insgesamt, was den Auftrag des Sondereinsatzteams betrifft?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Zeuge R. D.: Wenn ich jetzt über die Non-Targets rede, dann war das natürlich eine Ausnahme. Da bestand Übereinstimmung, dass diese Informationen nicht nur an die Bundesregierung gehen, sondern auch an die US-Stellen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie viele Informationen sind Ihrer Kenntnis nach an US-Stellen gegangen?

Zeuge R. D.: Dazu kann ich mich nicht äußern, weil die Informationen, die an die US-Stellen gegangen sind bzw. auch an den Verbindungsoffizier [REDACTED], über den Auswertebereich liefen, über das zuständige Auswertereferat.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie direkten Kontakt zu den Mitarbeitern des SET gehalten oder nur über Ihre Mitarbeiter?

Zeuge R. D.: Unterschiedlich. Ich habe mit ihnen Kontakt gehalten, aber vorwiegend natürlich die eingerichtete Steuerungsgruppe in meiner Führungsstelle.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie etwas sagen, an welchen Informationen die Amerikaner besonderes Interesse hatten, oder hatten Sie damit nichts zu tun?

Zeuge R. D.: Das besondere Informationsinteresse der Amerikaner ist natürlich im Auswertebereich aufgelaufen und wurde vom Auswertebereich an uns weitergegeben. Ich hatte den Auftrag, die Dinge, die aus dem Auswertebereich bei mir ankamen, dann entsprechend operativ zu bearbeiten. Ich kann nichts darüber sagen, was letztlich insgesamt an Fragen der Amerikaner aufgelaufen ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was darf ich verstehen unter „operativ aufgearbeitet“? Haben Sie die Informationen geprüft oder selbst entschieden, was weitergeleitet wird?

Zeuge R. D.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie waren also nur Postbote.

Zeuge R. D.: Es ist Usus bei uns, dass die Dinge, die aus dem Auswertebereich an die operativen Bereiche, an die Führungsstellen gegeben werden, dann auch umgesetzt werden, und das natürlich möglichst schnell und umfassend.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist Ihnen von einem Junktim etwas bekannt, In-

¹ Ergänzung des Zeugen: „einer Besprechung festgelegt, an...“, Anlage 1

formationen aus Bagdad gegen Verbindungsoffizier bei [REDACTED], also einer Vereinbarung mit den Amerikanern, unter welchen Bedingungen der Verbindungsoffizier bei [REDACTED] bleiben dürfe?

Zeuge R. D.: Ich war bei diesen Gesprächen, die mit den Amerikanern geführt wurden, dass der Verbindungsoffizier im [REDACTED] werden konnte, nicht dabei. Das sind Gespräche gewesen, die vom Auswertebereich geführt worden sind. Ich bin dann nur gebeten worden, wie ich in meinem Eingangsstatement schon sagte - als die Entscheidung gefallen war, dass der Verbindungsoffizier [REDACTED], mich um die entsprechende logistische Umsetzung zu kümmern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist Ihnen etwas bekannt geworden, dass es da mal Differenzen mit den Amerikanern gab, die nicht mehr wollten, dass dieser Verbindungsoffizier bei [REDACTED] bleibt?

Zeuge R. D.: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich lasse Ihnen eine Urkunde vorlegen: MAT A 332, Ordner 1, Blatt 135. Ich habe da zwei Sätze gemarkert. Ich würde Sie bitten, dass Sie sich dazu äußern.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

Zeuge R. D.: Das ist sehr schwer zu lesen. Ich bitte um Verständnis, aber ich habe Ihre Frage nicht richtig verstanden. Sie sagten, es ginge um den Verbleib von - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es gab Differenzen zwischen dem [REDACTED] über den Verbleib des Herrn P. bei [REDACTED]; das ist der Inhalt.

Zeuge R. D.: Aus meiner Erinnerung war es so: Es hat Probleme gegeben, als der Verbindungsoffizier [REDACTED]; ich sehe, hier wird die [REDACTED] erwähnt. Das ist aber ein Problem gewesen, das nicht aufgetreten ist - aus meiner Erinnerung -, als der Verbindungsoffizier [REDACTED], sondern das waren Probleme, die seinerzeit entstanden waren,

als er [REDACTED], oder im Zuge des Einbaus.

Aber ich hatte Sie jetzt so verstanden, dass es dort während des Krieges irgendwann einmal Probleme gegeben hat und die [REDACTED] gesagt hätten: Der Verbindungsoffizier [REDACTED]. - An diese Sache kann ich mich erinnern. Es gab damals Probleme. Die [REDACTED] hatte sich irgendwie quergelegt. Sie war von ihren eigenen Stellen [REDACTED]. Dieses Problem wurde aber gelöst. Es gab dann zum Aufenthalt und zum Einsatz mit den Amerikanern an sich keine Probleme mehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann bitte ich, auch diese Urkunde wieder einzusammeln.

Ich gebe das Fragerecht weiter. Es beginnt die FDP. Kollege Stadler mit acht Minuten.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr D [REDACTED], Sie haben vorhin darauf hingewiesen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass durch die Benennung von Non-Targets, aber auch durch Mitteilungen über die psychopolitische Lage Zehntausenden von Irakern das Leben gerettet worden sein könnte. Können Sie das noch einmal genauer erklären, wie dieser Zusammenhang zu verstehen ist, warum Sie zu dieser Bewertung kommen?

Zeuge R. D.: Ich kann natürlich immer nur unseren damaligen Eindruck, meinen Eindruck schildern. Die Amerikaner [REDACTED]

[REDACTED]

Was ich sagen wollte, ist, dass durch die Informationen, die unsere Leute vor Ort, auch durch Beobachten der Lage der Bevölkerung und der psychopolitischen Lage, erlangt haben, ein Bild entstanden ist - wenn es denn so über die Auswertestelle an die Amerikaner gegeben wurde -, das wirklich großflächige Bombardements, großflächige Angriffe, gerade auch auf Bagdad, und viel Leid verhindert hat.

Dr. Max Stadler (FDP): Ihrer Antwort darf ich entnehmen, dass Meldungen von unserer Seite an die Amerikaner für die Amerikaner durchaus von Bedeutung gewesen sind. Denn es wird ja oft auch überlegt, und wir stellen uns selber die Frage: Brauchten die Amerikaner überhaupt Informationen von unseren beiden BND-Mitarbeitern, oder war das nicht völlig überflüssig?

Zeuge R. D.: Die Meldungen, die zu militärischen Stützpunkten oder was auch immer von dem SET geliefert wurden, waren natürlich primär für unser eigenes Lagebild bestimmt. Ich bin von Haus aus Jurist; ich bin kein Offizier. Aber mir ist damals immer gesagt worden, gerade auch vom Kollegen, der das Auswertereferat geleitet hat, dass diese Informationen im Grunde genommen, wenn sie denn im Einzelfall auch an amerikanische Stellen gegangen sind, für Kampfhandlungen, Kampfeinsätze und entsprechende Planungen überhaupt nicht geeignet waren.

Dr. Max Stadler (FDP): Dafür waren sie nicht geeignet, aber sehr wohl - das hatten Sie gerade ausgeführt - konnte durch die Übermittlung von Lagebildern ein Beitrag geleistet werden, dass es nicht zu weiteren Bombardements gekommen ist. Das ist, in meinen Worten zusammengefasst, der Kern Ihrer vorherigen Darstellung. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge R. D.: Ja, das ist wie mit den Non-Targets.

Dr. Max Stadler (FDP): Genau.

Zeuge R. D.: Non-Targets sind gegeben worden und wurden dann, so hoffe ich jedenfalls, entsprechend nicht bombardiert. Das war ja auch so genehmigt und abgestimmt, dass diese Informationen an die Amerikaner gegeben werden durften.

Dr. Max Stadler (FDP): Das heißt, so wie Sie es darstellen, ist es genau umgekehrt. Entgegen der öffentlichen Diskussion wurde kein Beitrag für Bombardierungen geleistet, sondern zur Vermeidung von Bombardierungen, wenn ich es einmal so sagen darf.

Zeuge R. D.: Ja, bei den Non-Targets auf jeden Fall.

Dr. Max Stadler (FDP): Und auch bei der psychopolitischen Lage; das hatten Sie ja geschildert.

Zeuge R. D.: Das ist auf jeden Fall nicht auszuschließen.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist zumindest nicht auszuschließen. Aber gehe ich dann recht in der Schlussfolgerung, dass es jedenfalls nicht bedeutungslos gewesen ist, sondern bedeutsam gewissermaßen in einem positiven Sinne? Kann man das so zusammenfassen?

Zeuge R. D.: Wenn Sie das so interpretieren. Es waren auf jeden Fall keine Informationen, die zu Kriegshandlungen geführt haben.

Dr. Max Stadler (FDP): Sondern zur Vermeidung von Kriegshandlungen; so haben Sie es dargestellt. - Gut.

Dann eine ganz andere Frage, weil wir immer über die Informationsübermittlung des SET, über Pullach und [REDACTED] sprechen. Vielleicht haben auch Sie gelesen, dass es im *Focus* eine Beschreibung gibt - angeblich aus dem BND kommend, was wir nicht nachprüfen können - unter der Überschrift: „Dicke Luft in Pullach“. Ich will mich jetzt ansonsten gar nicht über den Inhalt dieses Artikels auslassen oder ihn bewerten, sondern die Frage ist schlicht und einfach: Trifft das zu, was dort steht: dass die Amerikaner auch in Pullach gewesen sind und dort Informationen von uns, wenn ich es so sagen darf, von der Zentrale verlangt haben?

Zeuge R. D.: Ich habe den Artikel gelesen. Gerade diese Passage halte ich für absoluten Unsinn. Wenn ich Sie richtig verstehe, spielen Sie an auf die Formulierung, es seien dort Amerikaner, ich glaube, im Wildweststil, cowboyartig durch die Zentrale - -

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, genau.

Zeuge R. D.: Absoluter Unsinn.

Dr. Max Stadler (FDP): Betrifft das nur die Art des Auftretens, -

Zeuge R. D.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): - dass sie also nicht cowboyartig war, oder waren sie gar nicht da?

Zeuge R. D.: Sie wissen: Ausländische Nachrichtendienste haben Residenten in Deutschland, wie wir im Ausland auch. Da finden von Zeit zu Zeit natürlich Besuche, Gespräche statt. Aber das war nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. So etwas, wie es dort geschildert wurde - dass hier massiv gefordert wurde -, habe ich nie erlebt.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Sch [REDACTED] hat als Zeuge sinngemäß gesagt, dass er persönlich nicht von den Amerikanern in einer solchen Weise befragt worden wäre. Trifft das für Sie auch zu?

Zeuge R. D.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Oder habe ich Sie jetzt recht verstanden, dass Sie noch weiter gehend sagen: „Das hat überhaupt nicht stattgefunden“, nicht nur Ihnen gegenüber, sondern schlechthin nicht?

Zeuge R. D.: Es hat selbstverständlich Gespräche und Kontakte gegeben, aber nicht über das normale Maß hinaus. Es gab hier auch keine Forderungen, die über normale Kontakthaltung und normalen Informationsaustausch hinausgingen.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber gehört zum normalen Informationsaustausch dann auch die Weitergabe auf diesem kurzen Weg, wenn ich so sagen darf, dessen, was vom SET aus Bagdad gemeldet wurde?

Zeuge R. D.: Nein. Die Weitergabe der Informationen vom Sondereinsatzteam sind alle über das auswertende Referat von Herrn Sch [REDACTED] gelaufen, mit einer Ausnahme, die mir jetzt gerade einfällt - sie ist aber auch schon, soweit ich weiß, in der Presse behandelt worden -: Es gab damals eine Geschichte, die wir direkt an [REDACTED] gegeben haben, als es um das Hotel in Bagdad ging, von dem wir wussten, dass sich dort Zivilpersonen und auch Journalisten und auch internationale Staatsangehörige aufhalten, und das wurde einfach aus Zeitgründen direkt an [REDACTED] gegeben.

Dr. Max Stadler (FDP): Okay. - Noch eine abschließende Frage, wenn es gestattet wäre.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es ist gestattet.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie sagen, diese Informationsweitergabe sei nur in diesem einen Ausnahmefall nicht über den üblichen Weg über [REDACTED] gelaufen. Aber woher wissen Sie das, wenn ich fragen darf? Woher haben Sie die Kenntnis, dass bei den normalen Kontakten, die es gibt, weil der Resident in Pullach natürlich hier und da vorstellig wird, solche Informationen nicht weitergegeben wurden? Ist das bei Ihnen im Haus so besprochen worden, oder haben Sie das von anderen erfahren? Sie haben das jetzt sehr klar gesagt. Ich möchte nur wissen, woher Sie diese Kenntnis haben.

Zeuge R. D.: Weil es eine ganz eindeutige Vereinbarung gab mit der Auswertung, in diesem Falle also mit Herrn Sch [REDACTED], dass wir gesagt haben: Was hier mit den Amerikanern besprochen wird und was weitergegeben wird oder nicht weitergegeben wird, läuft über den Auswertebereich des Kollegen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie gehen davon aus, dass das eingehalten wurde, und das macht Sie sicher, dass es so gewesen ist?

Zeuge R. D.: Man soll ja an sich im Leben nie von irgendetwas ausgehen; aber ich bin mir sicher.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die SPD. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Herr D [REDACTED]? - Ich warte noch einen Moment. Ich bitte, die Uhr so lange anzuhalten. Haben Sie sich zu Ende beraten? - Herr D [REDACTED], stimmt es, dass Sie zunächst eine andere Zusammensetzung des SET befürwortet hätten?

Zeuge R. D.: Das kann ich aus der Erinnerung nicht sagen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Sie waren mit der Personenauswahl, die getroffen wurde, von Anfang an Ihrerseits zufrieden?

Zeuge R. D.: Ja. Es ist ja schon der Punkt der Sprachkenntnisse angesprochen worden. Ich meine, wenn hier Arabischkenntnisse vorgelegen hätten, dann wäre das natürlich von Vorteil gewesen. Aber, wie gesagt, der Kreis derjenigen, die einen solchen Einsatz machten, war sehr klein. Aus diesem kleinen Kreis waren das die bestgeeigneten uns zur Verfügung stehenden Kandidaten.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Beide SET-Mitarbeiter haben einen militärischen, einen dezidiert militärischen Hintergrund. Inwieweit spielte das eine Rolle, und warum war das wichtig?

Zeuge R. D.: Ich war zuständig für die Aufklärung Nah-/Mittelost. Das war ja nun nicht der erste Krieg, der dort stattgefunden hat. Wir haben einfach die Erfahrung gemacht, wenn während eines Krieges, während einer Krise oder auch bürgerkriegsähnlichen Zuständen vor Ort schwierige, gefährliche Einsätze gefahren werden müssen, dass Mitarbeiter mit militärischen Kenntnissen - Ausnahmen bestätigen die Regel - doch besonders gut geeignet sind.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ist Ihnen bekannt, dass das Auswärtige Amt anfangs Bedenken hatte, überhaupt einen solchen Einsatz zu planen?

Zeuge R. D.: Es gab damals Diskussionen, ja. Es gab Diskussionen, dass man sagte: Wenn das Auswärtige Amt das Land verlässt, dann sollen alle das Land verlassen. Es war ja damals auch ein Novum. Wir haben das früher auch öfter gemacht, dass wir sagten: Wenn Kriege und große Krisen entstehen, zieht sich der BND erst zurück. Aber es wurde damals ganz klar entschieden: Wir wollen auch während eines Krieges vor Ort bleiben. Deswegen musste ich auch die entsprechenden Vorbereitungen treffen. Das war ganz klar abgestimmt mit der Leitung meines Dienstes und von ihr genehmigt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ihre Dienststelle führte damals die Bezeichnung 13EA. Ist das richtig?

Zeuge R. D.: Nein, 13E. 13EA war das entsprechende Sachgebiet, in dem ich die Steuerungsgruppe eingerichtet habe.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja, 13E ist korrekter. Wie war denn die genaue Weisungslage - Sie haben das vorhin angedeutet; vielleicht können Sie das für mich noch etwas ausführlicher ausführen -, und wo ist diese Weisungslage festgehalten?

Zeuge R. D.: Eine umfassende schriftliche Weisungslage hat es seinerzeit nicht gegeben. Aber soweit ich informiert bin, gibt es in den Akten zumindest eine zusammenfassende Kurzanweisung. Es hat eine umfassende Weisungslage auch gar nicht geben können, weil wir uns einstellen mussten auf einen Krieg, Aufklärung während eines Krieges oder in einem Krieg. Wir mussten einfach auch die ausreichende Flexibilität haben, dass sich die Auftragslage, dass sich auch die, wie wir sagen, Nachrichtenbeschaffungslage stündlich, täglich ändert. Wir haben im Grunde genommen die Mitarbeiter über die Steuerungsgruppe auch stündlich, täglich entsprechend gesteuert und mussten auch entsprechend reagieren, wie sich die Lage vor Ort entwickelt. Deswegen konnte man auch nicht von vornherein einen umfassenden, detaillierten Aufklärungsauftrag formulieren.

Eines war klar: Die Bundesregierung wollte alle aktuellen Informationen, Lageinformationen haben, um auch während des Krieges ein aktuelles Lagebild von der politischen und militärischen Entwicklung vor Ort zu haben. Wie wir das dann im Einzelnen gemacht haben, aufgeklärt haben, das wurde praktisch täglich neu entschieden.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Spielte bei diesen allgemeinen, umfassenden Weisungen, ob nun schriftlich oder mündlich erteilt, die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten von Amerika eine hervorgehobene Rolle?

Zeuge R. D.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Eine nachgeordnete Rolle?

Zeuge R. D.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das heißt, Informationsweitergabe an die USA war in Ihrem Auftrag nicht erfasst?

Zeuge R. D.: Nein.²

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie, was mit den Informationen, die, wenn ich es richtig verstanden habe, bei Ihrer Dienststelle eingetroffen sind und die Sie dann an den Auswerter weitergegeben haben, tatsächlich geschehen ist? Konnten Sie das nachverfolgen: -

Zeuge R. D.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): - Da wurde etwas verändert; das ist genauso weitergegeben worden?

Zeuge R. D.: Nein. Ich habe es ja schon eingangs gesagt: Unser primäres Interesse bestand ja darin, ein umfassendes Informationslagebild zu schaffen für die Leitung des BND, für die Bundesregierung. Das möchte ich also wirklich noch einmal ausdrücklich betonen. Es hat hier keine Aufklärung stattgefunden, jedenfalls aus der Sicht meiner Führungsstelle und dann mit den entsprechenden Aufträgen an das Sondereinsatzteam für die Amerikaner, sondern es hat primär eine Aufklärung stattgefunden für das Lagebild der Bundesregierung.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber Sie wussten dennoch davon, dass unser Verbindungsmann [REDACTED], und zwar auch auf der Basis von Informationen, die das SET geliefert hat?

Zeuge R. D.: Das war mir bekannt. Aber ich sagte es ja auch schon eingangs: Als ich den Auftrag bekam, die logistische Unterstützung zu leisten für den [REDACTED], stellte sich für uns, zumindest in der Führungsstelle, die Lage so dar, dass [REDACTED], primär um unser eigenes Lagebild mit Informationen, die er [REDACTED] erlangte, zu vervollständigen, weniger,

dass er [REDACTED], um die Amerikaner mit Informationen zu versorgen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber im Zusammenspiel zwischen geheimen Nachrichtendiensten ist es doch immer ein Geben und Nehmen. Man erhält nur etwas, wenn man etwas gibt.

Zeuge R. D.: Das ist der sogenannte Informationsaustausch, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ich frage das deshalb, weil es manche gibt, die immer wieder unterstellen, und zwar bezogen auf einzelne Meldungen des SET, dass durch die Ermittlung, beispielsweise von Koordinaten, tatsächlich taktisch-operative Einsätze der US-Seite überhaupt erst ermöglicht wurden und so, entgegen Ihrer Aussage, nicht Menschenleben gerettet, sondern Menschen getötet wurden.

Zeuge R. D.: Die Informationen, wenn sie denn so an die Amerikaner gegangen sind - -

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das wissen Sie aber nicht, oder? - Ich bitte um die Entschuldigung für die Unterbrechung. - Sie sagten eben: „... wenn sie denn so an die Amerikaner gegangen sind.“ Ob und in welchem Umfang sie wann weitergegeben wurden, das wussten Sie damals nicht?

Zeuge R. D.: Nein. Da war, wie gesagt, eine Filterfunktion des zuständigen auswertenden Referats gegeben. Wir hatten keine Kenntnis davon, ob es dort an den Meldungen Veränderungen gegeben hat, ob bestimmte Meldungen weitergegeben wurden oder nicht - in welcher Form -; darüber sind wir auch nicht informiert worden.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wenn jetzt aber Daten, die Koordinaten enthielten, an die US-Seite weitergegeben wurden, können Sie dann bei Ihrer Aussage bleiben, dass dies nicht militärischen Angriffen gedient haben kann, sondern die Rettung von Menschenleben im Vordergrund stand?

Zeuge R. D.: Ja, weil die Koordinaten - - Ich muss mich da auf die Aussagen der Militärs verlassen. Wenn solche Koordinaten,

² Richtigstellung des Zeugen: streiche „Nein“, setze „Richtig“, Anlage 1

wie sie das Sondereinsatzteam geliefert hat, an die US-Stellen weitergegeben worden sein sollen, dann waren die nicht geeignet, um Bombardements durchzuführen, weil sie zu ungenau waren, nicht detailliert genug.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie das noch ein bisschen genauer für mich erläutern? Was heißt „zu ungenau“?

Zeuge R. D.: Ich habe da keinen militärischen Sachverstand. Mir ist nur gesagt worden - damals, von Militärs -, dass solche Koordinaten nicht geeignet sind, um Angriffe durchzuführen. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Da müssten Sie einen militärischen Fachmann fragen. Ich kann nur das sagen, was mir gesagt wurde.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich möchte Ihnen gerne ein Dokument vorlegen lassen, und zwar MAT A 332 aus Band 4, Seite 555. Da geht es um eine Weitergabe von Informationen an das SET, bevorstehende Bombenangriffe der US-Seite betreffend. Vielleicht können Sie sich das gerade mal durchlesen und mir das dann erklären, beispielsweise ob es besondere Übermittlungswege für Eilmeldungen dieser Art gab.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge R. D.: Welchen Absatz meinen Sie?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich meine den Absatz, der kursiv gedruckt ist. Da ist eine Stelle geweißt, aber ansonsten erklärt sich der Text von selbst.

Zeuge R. D.: Wenn ich das jetzt hier richtig sehe, ging es da um die Sicherheit der Leute.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also Eigensicherung.

Zeuge R. D.: Die Steuerungsgruppe, ein Mitarbeiter hat damals gewarnt: Es steht ein Angriff bevor; wenn ich das richtig sehe. Ich verstehe jetzt nicht den Zusammenhang mit Koordinaten, die geliefert wurden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Den Zusammenhang wollte ich auch gar nicht mehr herstellen. Hintergrund meiner Frage ist der Umstand, den wir gerne erhehlen wollen, ob es beispielsweise für Eilmeldungen wie diese besondere Übermittlungswege gab, die dann nicht mehr den Auswerter einschalteten, sondern ohne ihn blieben.

Zeuge R. D.: Nein. Also, diese Information, dass ein Angriff bevorsteht, wenn ich das jetzt richtig beurteile, ist wahrscheinlich eine Information gewesen, die vom Verbindungsoffizier [REDACTED] kam und die dann über den Bereich vom Kollegen Sch [REDACTED] an uns gegeben wurde, und wir haben die Leute gewarnt. Aber das war hier eben eine Information, die aus der Beurteilung der Sicherheitslage unserer Leute vor Ort resultierte, dass wir gesagt haben: Wir müssen jetzt hier eine Warnung aussprechen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gingen alle Meldungen, die bei Ihrer damaligen Dienststelle eintrafen, direkt an die Auswertung, oder haben Sie eine Vorauswahl vorgenommen/vornehmen lassen? Haben Sie Formulierungen verändert? Haben Sie selbst entscheiden können, was der Auswerter enthält, oder waren Sie so etwas wie ein - in Anführungsstrichen gesprochen - Durchlauferhitzer?

Zeuge R. D.: Nein. Das ist nicht meine Aufgabe, und das ist bei uns auch absolut unüblich. Wenn ein Auftrag erteilt wird, bin ich als Leiter des entsprechenden operativen Bereichs dafür zuständig, die Sachen sozusagen - ich formuliere mal salopp - an der Front umzusetzen und dann entsprechend die Ergebnisse zu präsentieren. Was dann mit diesen Ergebnissen passiert, das ist Sache der Auswertung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Einige Fragen zum Kontakt mit dem SET: Wie lief der im Regelfall ab, telefonisch oder über andere Verbindungen?

Zeuge R. D.: Wir hatten geschützte Verbindungen, kryptiert. [REDACTED] Wir konnten sowohl mündlich als auch schriftlich geschützt mit den Mitarbeitern Kontakt halten.

Wir hatten darüber hinaus, aber nur für absolute Notfälle, auch eine offene Leitung, weil natürlich kriegsbedingt auch Verbindungen zusammenbrachen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es gab ja, wie wir wissen, einige Situationen, in denen eben diese sicheren Leitungen nicht zur Verfügung standen; -

Zeuge R. D.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - dennoch wurde über die dann nicht gesicherten Leitungen Kontakt gepflegt. Wurden dabei auch relevante, geheimhaltungsbedürftige Informationen ausgetauscht?

Zeuge R. D.: Wenn nur die offene Leitung zur Verfügung stand, wurde natürlich mit entsprechender Vorsicht agiert. Das heißt, es wurde dann verschleiert gesprochen und alles auf ein Mindestmaß reduziert, bis die geschützte Leitung wieder zur Verfügung stand.

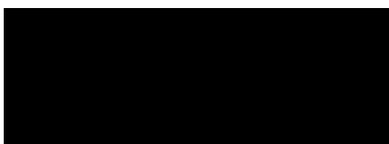
Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie ausschließen, dass jemals diese infrage stehenden Koordinaten oder andere Koordinaten über eine nicht-gesicherte Leitung übermittelt wurden?

Zeuge R. D.: Ob auch Daten/Koordinaten im Ausnahmefall mal über eine offene Leitung gegeben wurden, da kann ich jetzt - - da müsste ich jetzt lügen. Ob das geschehen ist oder nicht, das weiß ich nicht. Aber ich schließe es fast aus.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es gab - ich beziehe mich jetzt auf MAT A 332, Band 4, Seite 564 - eine Meldung, zu der ich Sie noch befragen möchte. Der Absatz ist so kurz. Wir lassen es Ihnen gerne vorlegen, aber ich kann es Ihnen vielleicht auch vorlesen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Das war ein Anruf von Leiter 13EA bei dem Mitarbeiter M am 04.04.03. Zitat:



Waren das Informationen, die für die US-Seite von größter Wichtigkeit waren?

Zeuge R. D.: Solche Formulierungen haben wir des Öfteren bekommen. Das ist im Grunde genommen ein Auftrag, der hier formuliert ist. Das waren natürlich auch Aufträge, die aus unserem eigenen Auswertebereich kamen. Dort war bekannt geworden - ich weiß nicht, von wem; es ist durchaus möglich, dass das aus dem  kam -, dass die Amerikaner irgendetwas planen. Und jetzt wird eben von unserem eigenen Auswertebereich gesagt, damit das in die Lagebeurteilung einfließen kann: Die Amerikaner planen angeblich das und das. Wie stellt sich die Lage dazu vor Ort dar? - Also, damit ist keinesfalls gesagt, dass diese Formulierung bedeutet, hier sollen Informationen für die Amerikaner beschafft werden, sondern hier sollen Informationen für die Entwicklung des Lagebilds beschafft werden. Es wird ja auch formuliert:



Das ist meiner Ansicht nach ein eindeutiger Auftrag gewesen, der weitergegeben wurde aus der Auswertung, für das Lagebild des BND.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Lagebild des BND. Danke.

Haben Sie Ihrerseits oder mit Hilfe und Unterstützung Ihrer Mitarbeiter das SET jemals gedrängt, schneller zu liefern?

Zeuge R. D.: Es kommt des Öfteren vor, dass wir Mitarbeitern von uns, die vor Ort sind, Aufträge erteilen und sagen: Höchste Priorität, so schnell wie möglich.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nun kannten Sie aber auch die besondere Situation, in der sich die beiden Mitarbeiter befanden. Wir kennen Vermerke, Notizen, Schriftwechsel - wie immer Sie es nennen wollen -, in denen die sich geradezu entrüsten darüber, dass man sie quasi in den sicheren Tod schicken würde bei sofortiger Umsetzung der Anforderungen.

Zeuge R. D.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Hatten Sie Verständnis für diese Reaktion?

Zeuge R. D.: Ja, durchaus. Ich habe selber in den brenzlichen Situationen mit den Mitarbeitern gesprochen und habe immer betont - das ist meiner Ansicht nach auch in den Akten schriftlich festgehalten -, dass letztlich die Beurteilung der Sicherheitslage vor Ort oder die Beurteilung der Nachrichtenbeschaffungslage vor Ort durch unsere Leute vor Ort das Entscheidende und Maßgebende ist.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wurden Sie eigentlich jemals gedrängt von 38B - ich nenne es mal so -, schneller und umfassender aus Bagdad Informationen einzuholen, weil man diese benötigt, wofür und für wen auch immer?

Zeuge R. D.: Das kenne ich, solange ich operative Bereiche im BND leite. Wir werden immer von der Auswertung bedrängt, möglichst schnell und viel zu liefern - das ist keine Besonderheit während des Irakkriegs gewesen -, weil unsere Kollegen in der Auswertung natürlich auch unter Druck stehen und der Bundesregierung Lagebilder liefern müssen, und der Druck wird halt umgesetzt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Noch einmal gefragt - ich bitte um Entschuldigung, dass das eine Wiederholung ist -: Ob und welche Informationen in welchem Umfang an [REDACTED] weitergegeben wurden seitens des Auswerters, wissen Sie nicht?

Zeuge R. D.: Nein. An der Entscheidung waren wir auch nicht beteiligt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Vielen Dank.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr D [REDACTED], Sie hatten vorhin gesagt, dass die Koordinatenmitteilungen eigentlich nicht sehr wertvoll waren für die Amerikaner, weil sie sehr ungenau waren. Umgekehrt gefragt: Waren die Non-Targets

so präzise, dass sie wirklich die Ziele sozusagen erreichen konnten?

Zeuge R. D.: Wie gesagt: Mir fehlt da der militärische Sachverstand. Aber ich hoffe, dass sie genau genug waren. Außerdem kann man in dem Fall, wenn man weiß, dass in einem bestimmten Bezirk eine Botschaft, ein Kindergarten, ein Krankenhaus liegt, das Umfeld, das man nicht treffen will, entsprechend größer stecken.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Bei uns ist eine gewisse Leerstelle in dieser Frage aufgetaucht, weil in den Akten, die wir bekommen haben, so gut wie kaum Non-Targets vorkommen. Es gibt das einmal: eine Synagoge. Aber das war schon nach dem Kriegsgeschehen. Das war am 15. April. Wir haben auch sonst keine Hinweise auf, was Sie eben genannt haben, Kindergärten, Krankenhäuser usw. Könnten Sie uns konkretere Hinweise geben, was Sie dort gemeldet haben?

Zeuge R. D.: Das muss ich jetzt natürlich aus der Erinnerung heraus sagen. Wenn Sie sagen, in den Akten ist das nicht vollständig enthalten - - Ich weiß aus meiner Erinnerung jedenfalls, dass es seinerzeit ein ganz klarer Auftrag war, solche Objekte ausfindig zu machen, und dass, soweit das möglich war, auch entsprechende Informationen dazu geliefert wurden. Natürlich haben wir diese Informationen der Auswertung gegeben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wenn Sie die Informationen der Auswertung gegeben haben, dann müssen Ihnen die Informationen doch irgendwie bekannt sein. Aus den Akten ergibt sich so gut wie keine Information. Jetzt müssten Sie das etwas konkretisieren.

Zeuge R. D.: Ich meine, wenn das nicht in den Akten ist, können Sie mir daraus jetzt keinen Vorwurf machen. Ich bin für das aktenmäßige Erfassen von den entsprechenden Informationen nicht zuständig gewesen, sondern ich habe sie weitergereicht. Ich kann mich nur wiederholen: Es hat diesen Auftrag eindeutig gegeben, und dieser Auftrag ist auch bearbeitet worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das bestreite ich hier auch gar nicht, dass es den Auftrag gegeben hat.

Zeuge R. D.: Nein, er ist auch bearbeitet worden, nicht nur gegeben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann ist die weitere Frage: Hat es denn Anfragen an das SET gegeben, solche Non-Targets zu liefern? Wir haben zwar über die psychosoziale Situation, auch über Brückenkonstitutionen usw. - - Aber wir haben bisher, außer dass es da noch einige Botschaften gab, sonst keine einzige Nachfrage für Non-Targets gesehen. Können Sie uns da jetzt nicht aus Ihrer Erinnerung heraus helfen?

Zeuge R. D.: Ja, gerne. Der Auftrag, dass man sich um solche Non-Targets zu kümmern hat, der ist dem SET schon mit auf den Weg gegeben worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich das so verstehen: Sie können kein konkretes Objekt nennen, was dann als Non-Target den Amerikanern weitergegeben worden ist, außer nach dem Krieg die Thora-Rollen in der Synagoge oder diese paar Botschaften?

Zeuge R. D.: Was an die Amerikaner weitergegeben worden ist, dazu kann ich nichts sagen, weil wir das natürlich an unsere Auswertung gegeben haben. So wie sich die Situation mir damals dargestellt hat, sind diese Dinge dann eben weitergegeben worden, weil dafür auch die ausdrückliche Genehmigung der Leitung des BND bestand. Die Objekte, die damals als Non-Targets aufgeklärt werden sollten, habe ich Ihnen schon genannt: Botschaften, Krankenhäuser, Kindergärten und Ähnliches.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie sind aber nicht in der Lage - um das jetzt doch klar zu haben -, irgendeinen Ort, ein Krankenhaus, einen Kindergarten zu benennen?

Zeuge R. D.: Vom Namen her? Von der Bezeichnung her? In Bagdad? - Nein, dazu bin ich im Moment nicht in der Lage.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay. Dann lassen wir das erst mal. - Die andere Frage ist: Inwieweit waren zum Beispiel die DIA oder der CIA in den ganzen Informa-

tionsaustausch zwischen BND und den US-Stellen involviert?

Zeuge R. D.: Sie meinen jetzt in den Informationsaustausch, der gelaufen ist vom Auswertereferat an [REDACTED]?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, in dem ganzen Informationsdreieck, welches wir von Bagdad über BND Pullach bis [REDACTED] gehabt haben. Inwieweit waren dort DIA und CIA eingebunden?

Zeuge R. D.: Was meine operative Führungsstelle betrifft, war überhaupt keine Einbindung gegeben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie wissen auch nichts davon, dass da irgendwelche Verbindungen - - dass man, auch Sie, diese Stellen unterrichtet hat über die Meldungen, die von Bagdad gekommen sind?

Zeuge R. D.: Dass ich entsprechende Unterrichtungen vorgenommen habe?

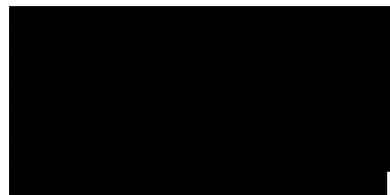
Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, dass es solche Verbindungen gegeben hat, ob über die Auswertungsstelle oder über Sie; aber dass es Verbindungen gegeben hat, dass Informationen von Bagdad, die dort geliefert worden sind, auch an DIA und CIA gegangen sind.

Zeuge R. D.: Nein. Jedenfalls von meiner Stelle - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann dürfte ich Ihnen einmal eine Meldung vorlegen, und zwar ist das aus MAT A 332, Ordner 2, Seite 257.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

Und zwar ist das vom 21.03. Da steht etwas über [REDACTED] „[REDACTED]“, und dann: „SF“ - das heißt wohl: Sperrvermerk freigegeben - „DIA/CIA“. Und dann kommen etliche Angaben:



Also typische Warfare-Berichte. Da steht: Sperrvermerk freigegeben, „DIA/CIA“.

Zeuge R. D.: Entschuldigung, ich muss gerade mal versuchen - - Das war eine Meldung des SET.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Absender: U37ABL.

Zeuge R. D.: Ja, ich sehe schon. Kam aus Bagdad. - Ja, gut, das ist ein Lagebild, das hier erstellt wird, vor Ort. Wenn ich das jetzt richtig sehe, ist das in Abstimmung geschehen mit der Auswertung, dass wir die Meldung beschafft haben. Ich kann dazu nur sagen, dass das in Abstimmung mit dem auswertenden Referat geschehen ist, dass diese Dinge bearbeitet wurden. Sie heben jetzt ab auf die Freigabe?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. Einmal steht hier: [REDACTED]. Dann steht da: „SF DIA/CIA“. Was bedeutet das?

Zeuge R. D.: Das ist ja schon Jahre her. Wir haben mittlerweile ganz andere Bezeichnungen. Ich könnte jetzt nicht mit hundertprozentiger Gewissheit sagen, was „SF“ bedeutet.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es gibt da einen Hinweis.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, wir haben ein Problem: Ihre Fragezeit ist schon längst abgelaufen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dürfte ich diesen Komplex gerade noch machen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann aber knapp, bitte.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Da gibt es ein Abkürzungsverzeichnis. Das heißt: Sperrvermerk freigegeben. Das heißt nach meiner Interpretation: Dies ist für DIA und CIA freigegeben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Kollege Paech, wir haben vom Bundeskanzleramt ein Abkürzungsverzeichnis bekommen, das auch Ihnen vorliegt. Daraus ergibt sich deutlich, was SF heißt: Sperrvermerk

frei. Da brauchen wir doch nicht versuchen, das beim Zeugen zu erfragen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich habe ihn nur, da er sagte, er wisse nicht, was das bedeutet - -

Zeuge R. D.: Doch. Wir haben mittlerweile die Bezeichnungen alle geändert. In der damaligen Zeit hieß „SF“ Sperrvermerk frei.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist diese Frage beantwortet.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein. Dann mache ich das in der nächsten Runde noch einmal.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn Sie noch eine kurze Nachfrage haben, kann ich das zulassen. Sonst müssen wir das in der nächsten Runde machen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich habe nur die Frage: Was bedeutet das eigentlich? Meine Ursprungsfrage war, ob DIA/CIA in den Informationslauf integriert, ob sie involviert waren. Dies ist meines Erachtens ein Indiz dafür.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nun meldet sich Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Herr S [REDACTED] kann das erklären.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr S [REDACTED] erklärt es uns. - Bitte schön.

O W [REDACTED] S [REDACTED] (BND): In der damaligen [REDACTED]-Version galt der Vermerk „Sperrvermerk frei“ für die Freigabe durch die Auswertung. Diese [REDACTED]-Meldung hatte damit die Möglichkeit, an den CIA, an den DIA weitergegeben werden zu können. Es gab andere im Aktensatz, da steht eben: SG - Sperrvermerk gesperrt, unter anderem sehr häufig für alle ANDs, das heißt, für alle anderen Partnerdienste. Es war dann eine Sache der Auswertung, zu entscheiden - Herr Sch [REDACTED] hat das ja dargestellt -, ob er diese Meldung an den DIA/CIA weitergegeben hat oder nicht. Der Ansprechpartner DIA war [REDACTED].

Zeuge R. D.: Ich möchte dazu noch eine Ergänzung geben. Wenn Sperrvermerke seitens einer operativen Führungsstelle verteilt werden oder nicht vergeben werden, dann hat das nicht den Hintergrund, dass man aus politischen oder ND-politischen Gründen sagt, ein AND oder eine andere ausländische Stelle darf etwas bekommen oder nicht, sondern es geht hier um Quellenschutz. Wir machen uns im Grunde genommen nur Gedanken und treffen die Entscheidung „Sperrvermerk ja oder nein?“, wenn die Gefahr besteht, dass Quellen gefährdet werden, dass Operationen gefährdet werden und aus diesem Grunde bestimmte Dienste etwas nicht bekommen dürfen oder sollen. Die letzte Entscheidung, welcher Dienst im Rahmen des Informationsaustausches etwas bekommt, liegt bei der Auswertung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Kollegin Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr D. ■■■■■, könnten Sie uns einfach noch mal schildern, wann Sie das erste Mal von dem Vorhaben, ein Sondereinsatzteam nach Bagdad zu schicken, etwas mitbekommen haben?

Zeuge R. D.: Das muss ich auch aus der Erinnerung sagen. Das war Spätsommer/Herbst 2002. Da wurde das Thema diskutiert. Wie gesagt, als sich das immer mehr konkretisierte, habe ich dann natürlich den Auftrag gehabt, entsprechende Vorbereitungen zu treffen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagen: Es wurde diskutiert. Welche Argumente wurden da gewogen?

Zeuge R. D.: Vorwiegend natürlich das Argument der starken Gefährdung der Mitarbeiter. Es gab durchaus Kollegen, die sagten, wir sollten das nicht machen. Aber es ging natürlich letztlich auch um das Renommee und um die Professionalität unseres Dienstes. Ein Auslandsnachrichtendienst, der sich im Kriegsfall zurückzieht, muss sich natürlich schon den Vorwurf machen lassen, dass er seinen Auftrag nicht voll erfüllt. Gerade im Konflikt- und Kriegsfall wollen oder sollen wir ja auch Informationen liefern. Und in diesem Fall wurde von der Bundesregierung ja mit höchster Priorität - ich muss das

noch mal betonen - gefordert, ein aktuelles Lagebild zu liefern, auch während des Krieges.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagten eben, es ging auch um das Renommee eines Nachrichtendienstes, und ein Nachrichtendienst, der sich im Kriegsfall zurückzieht, bringt nicht viel. Da habe ich direkt eine Nachfrage: Haben Ihres Wissens andere europäische Länder auch alle ihre Leute in Bagdad belassen, oder die wichtigen?

Zeuge R. D.: Zu anderen Diensten, wissen Sie, darf ich mich nicht äußern. Es tut mir leid. Ob noch jemand da war oder nicht, das unterliegt nicht meiner Aussagegenehmigung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagten, die Diskussionen drehten sich vor allen Dingen um die Gefährdung der beiden Beamten. Es gab also keine Diskussionen darüber, ob das Ganze sinnvoll ist oder ob die Informationen benötigt werden?

Zeuge R. D.: Nein, keinesfalls. Die Bundesregierung hat ja gesagt, sie braucht die Informationen. Das war ein klarer Auftrag. Bloß, wie wir diesen Auftrag dann durchgeführt, umgesetzt, ausgeführt haben, das wurde halt diskutiert. Aber darüber, dass die Informationen wichtig waren, bestand überhaupt kein Zweifel.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann würde ich Ihnen jetzt gerne mal eine Reihe von Dokumenten vorlegen. Ich habe dazu jeweils noch einmal Nachfragen. Ich beginne mit dem Dokument Anlage 23. Moment.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 5, Blatt 55.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Nein. MAT A 332, Ordner 2, Seite 247.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

Das ist ein Dokument, das nicht von Ihnen kommt.

Zeuge R. D.: Welche Seite meinen Sie?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Mir geht es um die Seite 247. Es handelt sich hier um ein Kurzprotokoll einer Lagebeurteilung an den Abteilungsleiter 1, unterzeichnet von Herrn H [REDACTED]. Mir ist folgender Satz aufgefallen, zu dem ich bei Ihnen nachfragen wollte. Auf Seite 247 heißt es:

[REDACTED]

- eine Auslassung -

[REDACTED]

Sie sagten ja eben, die Frage des Nutzens sei zumindest bei Ihnen überhaupt nicht infrage gestellt worden. Deswegen ist mir das aufgefallen, dass der Vizepräsident gesagt hat, er [REDACTED].

Zeuge R. D.: Das war die Meinung des damaligen Vizepräsidenten. Das mag sein. Ich weiß nur aus Besprechungen, bei denen auch der damalige Präsident anwesend war, dass die Bundesregierung das ganz anders gesehen hat. Es gab ja - das ergibt sich auch aus den Akten, die Ihnen vorliegen - während des Krieges zahlreiche Anfragen, auch bei unserem damaligen Präsidenten, bis hin zum Generalinspekteur der Bundeswehr, die alle höchst interessiert waren an den Informationen. Insofern widerspricht das voll dem, was der damalige Vizepräsident hier gesagt hat.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann möchte ich Ihnen gerne vorlegen: MAT A 332, Ordner 1, Seite 13.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Ganz unten heißt es - Sachverhalt -:

[REDACTED]

- das sind, wenn ich richtig informiert bin, Sie -

[REDACTED]

Können Sie [REDACTED] einfach noch mal erläutern?

Zeuge R. D.: Ja. Weil wir ja wussten, dass ein Krieg durchaus bevorstehen könnte und es ganz klar war, dass in einer Kriegs-

situation, wenn ich ein Lagebild erstelle, die militärische Lageentwicklung für die Erstellung des Lagebildes sehr wichtig ist und primär zu betrachten ist, aus dem Grund habe ich das so formuliert. Ich habe das ja auch unterschrieben, wenn ich das richtig sehe.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wenn ich [REDACTED] höre, denke ich nicht zuerst an Non-Targets.

Zeuge R. D.: „[REDACTED]“ ist hier formuliert worden für die Erstellung des Lagebildes für die Bundesregierung. Das eine schließt ja das andere nicht aus.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. - Erklären Sie mir doch noch mal, wieso die Bundesregierung dieses präzise Interesse an militärischen Vorgängen hatte.

Zeuge R. D.: Wissen Sie, da müssten Sie die damalige Bundesregierung fragen. Ich kann Ihnen nur sagen: Es war von höchstem Interesse, wie sich die Lage militärisch im Irak entwickelt. Ich habe eingangs in meinen Ausführungen gesagt: So wie es damals bei uns -- bestand eben die Gefahr, wenn dort, wie immer sich dieser Krieg entwickelt, eine Destabilisierung der ganzen Region -- und, was seltsamerweise fast nie zur Sprache kommt: Wir hatten damals Bundeswehr in Kuwait. Wenn sich die militärische Lage im Irak in eine andere Richtung entwickelt hätte oder wie auch immer, waren unsere Bundeswehreinheiten in Kuwait gefährdet, auf die übrigens auch Raketen abgeschossen wurden. Aus dem Grunde ist es, glaube ich, schon erklärlich, dass man sagt: Die militärische Aufklärungskomponente ist in einer solchen Situation sehr wichtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Jetzt habe ich noch mal eine Frage zu den Non-Targets. Sie haben sehr stark betont, dass Non-Targets an die USA weitergegeben wurden. Gab es eine Anweisung an das SET, bei Non-Targets die Koordinaten präziser zu übermitteln als bei anderen Gelegenheiten?

Zeuge R. D.: Von mir ist eine solche Anweisung nicht gegeben worden, nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): In der letzten Untersuchungsausschusssitzung haben wir aber gesehen, dass bei Non-Targets mehr Stellen hinter dem Komma angegeben wurden als bei anderen Aussagen, zum Beispiel über Gräben oder Ähnliches.

Zeuge R. D.: Ja, es kann sein, dass wir uns bemüht haben, da die Koordinaten besser zu bestimmen. Das kann durchaus sein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagen, es kann sein. Sie erinnern sich also nicht mehr?

Zeuge R. D.: Eine schriftliche Anweisung gab es nicht. Aber, wissen Sie, das liegt viele Jahre zurück. Es kann durchaus sein, dass wir damals in der täglichen Nachsteuerung gesagt haben: „Versucht, das besonders genau zu machen“, oder so. Das ist durchaus möglich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Bei den Non-Targets ist mir eines noch nicht so ganz klar: Die hätte man ja prinzipiell auch schon vorher aufklären können, also in den Wochen, als klar wurde, es wird zu einem Krieg kommen. Non-Targets sind ja in der Regel feststehende Orte. Sie sagten selbst: Krankenhäuser etc.

Zeuge R. D.: Gut, einiges hätte man natürlich auch vor dem Krieg aufklären können.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie hatten ja auch ein Mandat. So ist das ja nicht.

Zeuge R. D.: Ja. Aber es ist für die Sache nicht schädlich, ob ich das nun unmittelbar vor dem Krieg aufkläre oder während des Krieges.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Vielleicht ist es während des Krieges deutlich gefährlicher.

Zeuge R. D.: Natürlich. Da haben Sie recht. Aber es ist auch so, dass während eines Krieges Non-Targets entstehen. Es werden Krankenhäuser neu eingerichtet. Es gibt bestimmte Objekte, wo größere Mengen an Zivilbevölkerung zusammengezogen werden, aus welchen Gründen auch immer.

Oder nehmen Sie das Beispiel mit dem Hotel, das ja auch schon in der Presse behandelt wurde, dass auf einmal ein bestimmtes Objekt unbedingt geschützt werden muss, das diese Funktion vor dem Krieg gar nicht gehabt hat.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber Botschaften zum Beispiel verändern sich ja nicht.

Zeuge R. D.: Ja, bei Botschaften gebe ich Ihnen recht, obwohl das, was Sie sagen, so auch nicht ganz stimmt, weil nämlich Botschaften während des Krieges verlegt werden, wie zum Beispiel die deutsche Botschaft.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich wundere mich nur, weil uns beim letzten Mal gesagt wurde, dass das SET, nachdem es dort war, erst richtig viele Berichte geliefert hat, als der Krieg begonnen hatte. Meine Überlegung war, dass man die Non-Targets direkt hätte klären können.

Zeuge R. D.: Sie meinen also, als das SET noch gar nicht vor Ort war.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Zum einen, als das SET noch gar nicht vor Ort war, sondern der Vorgänger, der dort war. Aber auch als das SET da war, hat es in den ersten Tagen so gut wie nichts geliefert.

Zeuge R. D.: Gut, wenn Sie das so beurteilen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich frage nur.

Zeuge R. D.: Das ändert aber an der Tatsache an sich nichts, dass das gemacht worden ist.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich habe dann noch eine Nachfrage zu MAT A 332, Ordner 2, Seite 141 bis 149.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

Zeuge R. D.: Welche Seite meinen Sie?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich beginne mit Seite 145. Wenn Sie das vielleicht noch einmal grundsätzlich erläutern würden. Wenn Sie mir sagen würden, ob ich da richtig liege: „SH“ heißt Steuerungshinweis, und das ist ein Hinweis, der von Ihnen an das SET ging. Richtig?

Zeuge R. D.: Nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sondern?

Zeuge R. D.: Steuerungshinweise werden gegeben, nachdem der operative Bereich Meldungen geliefert hat an die Auswertung, an die Analyse und der Analysebereich zu dieser vorliegenden Meldung weitere Informationen haben möchte. Dann wird ein sogenannter Steuerungshinweis geschrieben. Der wird aus meinem Bereich dann an die beschaffenden Komponenten vor Ort so weitergegeben - unverändert, ungekürzt. Den formulieren wir nicht. Den formuliert die Auswertung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Den haben Sie aber gesehen, nehme ich an, und weitergegeben.

Zeuge R. D.: Warum hätte ich den stoppen sollen?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Nein, nein. Ich möchte erst einmal prinzipiell wissen, dass ich verstehe, was für ein Dokument ich hier vor mir habe. Das sind also Steuerungshinweise, die in der Auswertung Ihres Hauses formuliert wurden und die Sie weitergegeben haben.

Zeuge R. D.: Ganz genau. Ich muss dann eben sicher sein, dass diese Informationen von der Auswertung für die Vervollständigung des Lagebildes benötigt werden. Deswegen werden die von mir entsprechend umgesetzt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Natürlich, klar. - Jetzt heißt es auf Seite 145, unterste Zeile:

[REDACTED]

Können Sie das mal erläutern? Das klingt für mich nicht nach Non-Target.

Zeuge R. D.: Das habe ich auch nie behauptet, dass wir nur Non-Targets aufgeklärt haben, sondern wir haben das militärische Lagebild aufgeklärt, um ein aktuelles Lagebild erstellen zu können. Sie sehen ja hier auch: 38B hat Steuerungshinweis gegeben an uns: [REDACTED] usw.? Und das habe ich umgesetzt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Inwiefern eine so konkrete Angabe, wo die [REDACTED] liegen, für die Bundesregierung notwendig ist, haben Sie nicht hinterfragt.

Zeuge R. D.: Wissen Sie, es steht mir nicht zu, zu hinterfragen, was die Bundesregierung für notwendig hält. Wissen Sie, das ist auch nicht meine Aufgabe. Ich weiß nur, dass die entsprechenden Lagebilder, die erstellt wurden und die in der Dienstaglage im Kanzleramt dann auch entsprechend präsentiert werden - - dass im Kriegsfall eben in diesen Karten wirklich Ortsangaben und militärische Kräfte, auch solche Konzentrationen von Stellungen, enthalten sind und auch entsprechend so vorgetragen wird und das natürlich auch in Schriftform, in Sonderberichten, an die Ressorts gegeben wird, unter anderem eben auch an das Verteidigungsministerium. Das waren eindeutig Aufträge der Auswertung, um das Lagebild für die Bundesregierung detailliert erstellen zu können, -

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Mit den [REDACTED].

Zeuge R. D.: - so jedenfalls aus der Sicht meiner Führungsstelle.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): MAT A 332, Ordner 2, Seite 260/261, ähnliche Sache. Dort steht - ich kann es vielleicht kurz vorlesen -:

[REDACTED]

- das ist wohl Battle Damage Assessment, also Schadensfeststellung -

[REDACTED]

Auch das also für das Lagebild?

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Zeuge R. D.: Erkundungsfahrt. - Ja?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Auch hier Lagebild?

Zeuge R. D.: Ja, wenn ich das richtig sehe, wird da von unseren Leuten berichtet. Ja, Damage Assessment wird betrieben. Es wird auch über die allgemeine Psychologie, psychopolitische, psychomilitärische Lage -- Von Journalisten ist auch die Rede usw., wie sich die Lage in Bagdad darstellt. Ja, es entspricht also eindeutig dem Auftrag der Leute. Es war Aufklärungsauftrag, diese Informationen zu beschaffen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Jetzt muss ich erst mal aufhören.

(Geräusche im Sitzungssaal)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Köhler, ja, jetzt müssen Sie aufhören.

Was wir hören, ist offensichtlich der Staubsauger.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Hoffentlich ist es nicht mehr!)

Jetzt ist der Staubsauger aus.

Kollege Ströbele. - Kollegin Köhler, bitte stellen Sie Ihr Mikrofon aus.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. [REDACTED], gleich im Anschluss an die Fragen der Kollegin Köhler: Muss man sich das so vorstellen, dass Sie diese Meldungen, die Sie von SET bekommen haben, also zum Beispiel über Schutzstellungen oder Ähnliches, dann in den Bericht reingeschrieben haben, den Sie ans Verteidigungsministerium weitergegeben haben?

Zeuge R. D.: Nein, nein. Herr Abgeordneter, das war nicht meine Aufgabe, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

Zeuge R. D.: - sondern ich habe diese Information an das auswertende Referat, an den Kollegen Sch. [REDACTED], gegeben. Er hat mit diesen Informationen dann eben das Lagebild erstellt, fast täglich. Wir hatten ja auch entsprechende ND-Lagen zum Irak. Was er dann daraus genau gemacht hat, ob er das jetzt also nur dem Präsidenten mitgegeben

hat fürs Kanzleramt oder für Spezialbriefings, die der Präsident durchgeführt hat, oder ob Sonderberichte an die Ressorts gegangen sind, das habe ich im Einzelnen nicht verfolgt; das hat der Kollege Sch. [REDACTED] gemacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber diese Meldungen flossen dann relativ konkret, wie Sie gesagt haben, in die Berichte ein, die dann an die höheren Stellen zur Information oder sonstigen, meinetwegen auch an Abgeordnete oder an wen auch immer, weitergegeben worden sind? Ist das so richtig?

Zeuge R. D.: Ja, das ist jedenfalls meine Kenntnis der Dinge. Ob die nun immer im Einzelnen wortwörtlich so einfließen - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Zeuge R. D.: Aber sie sind natürlich auch oft für bestimmte Lagebeurteilungen gerade im Laufe eines Krieges - wie sind die Kräfteverhältnisse, wie entwickeln sie sich? - bestätigend oder nicht bestätigend usw. und für den Auswerter sehr wichtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, die Leitungen des Dienstes und des Kanzleramtes und des Verteidigungsministeriums wussten jeweils immer für das jeweilige Ressort, was für Informationen Sie da aus Bagdad bekommen haben?

Zeuge R. D.: Ja, wenn sie - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht nicht wörtlich, aber inhaltlich?

Zeuge R. D.: Dazu kann ich an sich nichts sagen. Da müsste man jetzt den damaligen Auswertebereich befragen, was in den Berichten an die Bundesregierung letztlich umgesetzt wurde.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie gingen davon aus - Sie haben die ja nicht selber gemacht, haben Sie gesagt -, dass diese Informationen in die Informationen, die jetzt an Regierungsstellen oder andere Interessierte weitergegeben

wurden, eingeflossen sind und dort auch auftauchten?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge R. D.: Selbstverständlich, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

Zeuge R. D.: Es entspricht jedenfalls meiner täglichen Arbeit, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay.

Zeuge R. D.: - dass diese Sachen da hingehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, jetzt komme ich zu der anderen Frage, nämlich dass ich Ihre Angaben aufgrund der Akten nicht ganz nachvollziehen kann, dass die Aufgabe Non-Targets und Schutz der Bevölkerung, sagen wir mal, da gewesen ist und im Vordergrund gestanden hat. Haben Sie, bevor Sie hier heute zur Aussage hergekommen sind, in Vorbereitung der heutigen Verhandlung noch mal die Berichte durchgesehen?

Zeuge R. D.: Die gesamte Aktenlage?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht die gesamte, aber mal so die Berichte, was aus Bagdad berichtet worden ist.

Zeuge R. D.: Ja, nicht komplett, aber ich habe mir schon einige Dinge angesehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja gesagt: Insbesondere während des Krieges war es wichtig, auch Non-Targets zu liefern. Sind Sie bei Ihrer Durchsicht der Akten, wenn man jetzt mal diese eine Sache mit dem Hotel weglässt, die Sie ja direkt weitergegeben haben, auf irgendeine Non-Target-Meldung von SET in der Kriegszeit gestoßen, also in der Zeit der Bombardierung vom 20. März bis zum 7. April oder 8. April? Das war ja die Zeit der Bombardierung. Haben die da nach Ihrer Kenntnis ein einziges Non-Target geliefert

außer diesem Hotel, das wir im Augenblick einmal weglassen?

Zeuge R. D.: Das Hotel war natürlich sehr wichtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Ein einziges?

Zeuge R. D.: Sie meinen jetzt also Botschaften, Krankenhäuser?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irgendwas, Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen.

Zeuge R. D.: Also, da kann ich jetzt im Moment - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Synagogen, Thora-Rollen.

Zeuge R. D.: Ja, Thora-Rollen. Aber - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben die das geliefert?

Zeuge R. D.: Also während des Krieges?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge R. D.: Ich kann jetzt nicht mit Gewissheit sagen, was während des Krieges oder was in den Tagen unmittelbar vor dem Krieg war. Das müsste ich jetzt aus der Erinnerung - - Das weiß ich nicht mehr.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. [REDACTED], Sie haben doch vorhin auf die Befragung der Kollegin gesagt: Gerade während der Kriegszeit, weil sich da ja im Gegensatz zu vorher etwas verändert, zum Beispiel die Stellung der Botschaften, die ziehen auch um wie die deutsche Botschaft und andere, sei es besonders wichtig, Non-Targets zu liefern. Jetzt stelle ich fest - Sie haben die Akten gelesen und haben auch keine anderen Erkenntnisse -: Da ist nicht ein einziges - immer als Ausnahme dieses Hotel - Non-Target geliefert worden. Warum eigentlich?

Zeuge R. D.: Also, aus meiner Erinnerung sind da Informationen gekommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann sagen Sie mal eins.

Zeuge R. D.: Es ging jetzt nicht nur darum, dass jetzt gesagt wurde: „Da liegt eine Botschaft“, sondern es ging auch darum, dass Meldungen geliefert wurden, dass - aus der Erinnerung, was mir jetzt gerade einfällt - beispielsweise ein Krankenhaus oder ein Lazarett eröffnet wurde, wo sich sehr viele Zivilpersonen aufhalten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist während des Krieges -

Zeuge R. D.: Das ist während des Krieges gewesen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - geliefert worden mit Koordinaten?

Zeuge R. D.: Ob das jetzt mit Koordinaten war oder nicht, kann ich im Moment nicht sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie gelesen, gestern oder wann?

Zeuge R. D.: Aber solche Dinge sind berichtet worden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nur sind sie bei uns nicht in den Akten. Haben Sie da welche gefunden? Sagen Sie uns doch, wo wir die finden können. Da sind wir jetzt die ganze Zeit hinterher.

Zeuge R. D.: Alle Akten habe ich nicht gelesen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wenn Sie es gelesen haben, müssten Sie ja das Krankenhaus jetzt nennen können.

Zeuge R. D.: Nein, nein. Ich habe es nicht gelesen. Ich habe gesagt: Ich weiß aus der Erinnerung, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

Zeuge R. D.: - dass über solche Dinge berichtet wurde und auch mit dem SET während des Krieges gesprochen wurde.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, Sie können da also auch keins nennen. Sie sagen zwar: „Während des Krieges war das besonders wichtig“, aber Sie können auch kein einziges nennen. Es gibt keines; es sei denn, es gibt noch Akten, die wir nicht haben.

Jetzt frage ich mal anders herum. Andererseits gibt es mehrfach Hinweise, dass mindestens SET davon ausging, dass ihre Meldungen, also SETs Meldungen, die Sie da weitergeben, möglicherweise auch zu kriegerischen Handlungen, Bombardierungen, Raketenangriffen, Artillerieangriffen führen können. Ich will Ihnen mal vorhalten aus einer Meldung von SET selber. Das ist - die habe ich schon mehrfach vorgehalten - 305 der Aktenmeldung vom 1. April 2003, also mitten während der Luftoperation. Da schreibt SET, nachdem sie schrieben, eine

[REDACTED]

[REDACTED]

Dann:

[REDACTED]

- die sie da gerade gemeldet haben -

[REDACTED]

Das haben die deshalb gemacht - so sage ich -, weil die direkt im Gebäude daneben waren und nicht von der Artillerie getroffen werden wollten. Also, ganz offensichtlich gehen die doch davon aus, dass auf ihre Meldungen hin solche Aktionen stattfinden.

Zeuge R. D.: Also, den Schluss kann ich daraus nicht ziehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein? Welchen ziehen Sie daraus?

Zeuge R. D.: Wissen Sie, unsere Leute haben bestimmte Lageentwicklungen vor Ort beobachtet. Sie haben in diesem Fall beobachtet, dass dort irakische Kräfte liegen, und waren in diesem Fall - so interpretiere ich das - der Meinung, dass hier von den Amerikanern, wenn die das mitbekommen, ein Angriff erfolgen könnte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge R. D.: Denn die haben ja ihre Luftaufklärung und was weiß ich alles.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Das war eine Meldung von denen vorher.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Lassen Sie ihn doch ausreden!)

Vorher haben die das gemeldet. Das steht in dem Absatz vorher.

Zeuge R. D.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben diese [REDACTED] gemeldet.

Zeuge R. D.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt haben sie dann den Satz hinzugefügt: Sie sollen doch bitte anpassen, dass - -

Zeuge R. D.: Aber nicht an die Amerikaner gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Zeuge R. D.: Wo steht, dass das an die Amerikaner - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, an Sie, mit Weiterleitung an die Amerikaner.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam, jetzt sind wir im Zwiegespräch. Das funktioniert so nicht.

Zeuge R. D.: Entschuldigung. - Die haben das an den BND gemeldet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D [REDACTED], ich meine nicht mal Sie.

Zeuge R. D.: Ach so.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele möge bitte eine Frage stellen, einen Punkt oder - was noch besser wäre - ein Fragezeichen machen und dem Zeugen Gelegenheit geben, sich dann auch zu äußern, und nicht immer zwischendurch reden. Eine Frage hat er noch frei, und die Fragezeit ist abgelaufen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage habe ich ja gestellt. Diesen Satz interpretieren Sie nicht so, -

Zeuge R. D.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass sie befürchteten, dass auf ihre Meldung hin ein US-Angriff mit Raketen und Artillerie erfolgen könnte?

Zeuge R. D.: Herr Abgeordneter, aus meiner Sicht stellt sich die Sache so dar: Es hat eine Meldung des SET gegeben, dass dort Kräfte konzentriert sind. Diese Meldung ist für unser eigenes Lagebild umgesetzt worden. Es geht nicht daraus hervor, dass das eine Meldung an die Amerikaner war. Aber unsere Leute mussten davon ausgehen, dass diese Lageentwicklung, die sie an den BND, an uns, gemeldet haben, auch den Amerikanern bekannt ist und dass da ein Angriff erfolgen könnte, und deswegen sagen sie: Bitte Vorsicht, wir sind auch da. Dass uns nichts passiert, wenn da wirklich etwas ist, sagt den Amerikanern: Da eben nicht angreifen. - Aber es geht nicht daraus hervor, dass die Meldung, die von unserem SET kam, dass dort eine Kräftekonzentration erfolgt ist, an die Amerikaner gegangen ist, und das kausal für einen Angriff sein könnte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann, wir sind in der nächsten Stunde. Ich nehme an, dass wir eine Berliner Stunde durchführen. - Bitte schön.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Berliner Stunde, ja. - Herr D. [REDACTED], noch mal querebeet zu allem, was jetzt in der ersten Befragungsstunde angeschnitten wurde. Zunächst zu der Frage: Übermittlung der Non-Targets. Sehe ich es richtig, dass Ihre Weisungs- und Auftragslage sinngemäß so aussah, dass es auch darum ging, Non-Targets zu melden, aber natürlich keineswegs ausschließlich und nur diese?

Zeuge R. D.: Ja, genau so.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sehe ich es richtig oder erinnere ich mich richtig, dass man den Beginn der Kampfhandlungen etwa auf den 20.03. datieren kann?

Zeuge R. D.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vor diesem Hintergrund: Mir liegt hier eine Liste vor, die ich auch Ihnen gern zur Verfügung stellen lasse. Das ist MAT A 332, Band 6. Und zwar haben wir da verschiedene Daten übermittelt auf Anfrage vom 10.03. am 11.03., also vor Beginn der Kampfhandlungen; das stand vorhin infrage. Und diese Daten, die übermittelt wurden, -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Entschuldigung, Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - sofort, Herr Vorsitzender - enthalten fünf Standorte von Botschaften.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sollen wir es vorlegen?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gerne.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Das war, wenn ich das richtig sehe, a) vor Beginn der Kampfhandlungen, also hat man unsere Leute während der Kampfhandlungen nicht rausgeschickt, um Daten festzustellen, die auch sonst ermittelbar gewesen wären, und b) hat diese Übermittlung möglicherweise hoffentlich dazu geführt, dass diese Ziele wirklich verschont geblieben sind.

Zeuge R. D.: Sie meinen jetzt die Seite 244?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja, Sie sehen handschriftliche Nummerierungen.

Zeuge R. D.: Eins, zwei, drei, vier, bis fünf. Ja, selbstverständlich.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, vor Beginn der Kampfhandlungen wurden diese Daten vom SET ermittelt und im Sinne von Non-Targets weitergegeben?

Zeuge R. D.: Ja, unmittelbar vor Kriegsbeginn.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also kann man nicht sagen, dass man für eigentlich leicht ermittelbare Daten in gefährlichen Zeiten die beiden rausgeschickt hat?

Zeuge R. D.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Würden Sie sagen, dass Koordinaten die [REDACTED] betreffend ein Target gewesen sein können, übermittelt am 07.04.2003?

Zeuge R. D.: Ein Non-Target?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nein, Non-Target, Target. Würde die [REDACTED] weitergemeldet werden, um ein Ziel zu melden? Ich kann auch direkter fragen: War die Meldung der Daten der [REDACTED] am 07.04.2003 nach Ihrer Ansicht die Ermittlung eines Targets oder eines Non-Targets?

Zeuge R. D.: Also von unserer Seite auf jeden Fall Non-Target.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es wurde die Frage der Synagoge und der Thora-Rollen bereits angesprochen. Das bezieht sich auf den 16.04.2003. Diese Daten können doch niemals Ziele gewesen sein, sondern Non-Targets.

Zeuge R. D.: Selbstverständlich.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Als Kriegsende ist allgemein festgelegt der 01.05.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Der Bombardierung!)

- Ja. Sie sagen, dass auch der Einsatz der Bodentruppen von uns angeblich unterstützt wurde. Da müssen Sie sich dann mal entscheiden.

Am 13.03. wurden zwei Koordinaten von [REDACTED] übermittelt, und zwar weil dort [REDACTED] vermutet wurden. Können Sie sich vorstellen, dass die da von uns übermittelten Zielkoordinaten für Bombenangriffe der USA geeignet gewesen wären?

Zeuge R. D.: Weil da [REDACTED] gelagert ist?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja.

Zeuge R. D.: Nein, eben nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Es wird immer wieder runtergespielt, aber die Koordinaten des Hotels halte ich schon für sehr, sehr wichtig, weil da wirklich ganz konkret, wenn es denn so übermittelt wurde, wie zu erwarten steht, tatsächlich Leben gerettet wurde.

Zeuge R. D.: Ja, vor allen Dingen hätte das zu internationalen Verwicklungen führen können. Dort waren Journalisten aus aller Herren Länder untergebracht usw. Das wäre ganz fürchterlich geworden.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke. - Ich darf noch mal zurückkommen auf das Ihnen vorhin vorgelegte Dokument mit der Nummerierung MAT A 332, Ordner 2, Seite 141 f. Moment, ich muss es jetzt suchen, ich bitte für einen Moment um Entschuldigung. - Auf Seite 145 wird diese - Sie haben das bestimmt in Erinnerung - Frage gestellt: „[REDACTED]“ Wir hatten das vorhin schon in der Diskussion. Ist es so, dass Informationen wie diese in ein Gesamtlagebild als wichtige zentrale Details mit einfließen können, und haben Sie einen Hinweis darauf, dass durch den Auswerter diese Daten an [REDACTED] weitergemeldet wurden? Er

hat uns nämlich letztes Mal etwas anderes erzählt.

Zeuge R. D.: Sie meinen die [REDACTED]?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja.

Zeuge R. D.: Ich habe also keine Hinweise darauf, dass der Bereich des Kollegen Sch [REDACTED] solche Dinge weitergegeben hat, weil ich auch an dieser Weitergabe da nicht beteiligt war und davon auch keine Kenntnis hatte.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja. Ich darf noch mal auf die Ihnen vorhin vorgelegte Urkunde mit der Nummer MAT A 332, Band 2, Seite 257 zu sprechen kommen. Da ging es um diese Meldung, die für DIA und CIA freigegeben worden sei. Haben Sie eine Freigabe entschieden, oder müssten wir das nicht viel besser und genauer Herrn Sch [REDACTED] gefragt haben?

Zeuge R. D.: Nein. Diese Vermerke Freigabe - ich habe es ja vorhin schon mal gesagt - erfolgen immer in Abstimmung mit dem auswertenden Bereich. Wie gesagt: Die letzte Entscheidung, was im Rahmen des Informationsaustausches weitergegeben wird, obliegt auch nicht dem operativen Bereich, sondern dem Auswertebereich. Die Intention, dass wir sagen, Dinge sollen absolut nicht weitergegeben werden, diese Entscheidung treffen wir nur aus operativ professionellen Gründen, wenn zum Beispiel der Quellschutz gefährdet ist oder eine Operation gefährdet ist. Ansonsten, ND-politisch, politisch wird im Auswertebereich entschieden, was weitergegeben wird.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Also hatten Sie nicht entschieden über diese Freigabe?

Zeuge R. D.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ich darf Ihnen aus dem vorläufigen Protokoll der 97. Sitzung vom 25.09.2008 einige Passagen vorlesen, mit der Bitte, mir das zu bestätigen oder zu falsifizieren. Der Kollege Dr. Stadler sagte, gewandt an den Zeugen:

Nach unserer Recherche hat einer der beiden Zeugen, die das letzte Mal da waren,

- das war das SET-Team -

eine Auszeichnung bekommen.

(Dr. Max Stadler (FDP): Herr Hartmann, das haben wir geklärt! Sie legen immer Wert darauf, dass wir die Zeit nicht verschwenden! Wir haben es doch heute früh geklärt!)

- Darf ich meinen Vorhalt zu Ende bringen?

(Dr. Max Stadler (FDP): Ja, Sie dürfen! Aber der Punkt ist geklärt!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler, was er darf oder nicht darf, entscheidet der Vorsitzende. Was Sie nicht dürfen, ist einfach dazwischen reinzuschwätzen. Ich bitte um Nachsicht; so geht es nicht.

(Dr. Max Stadler (FDP): Ja, ich weiß!)

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD):

Nach unserer Recherche hat einer der beiden Zeugen, die das letzte Mal da waren, eine Auszeichnung bekommen.

Ich lasse jetzt einzelne Stellen weg, weil es da mehr um Handytechnik geht. Moment. Dann wird zitiert:

„Am 22.09.2004 wurde durch den Botschafter in Kairo das Verdienstkreuz am Bande ...“

- dann bricht der Satz ab -

„1. Klasse“ steht hier nicht, aber - - Gut. Also Verdienstkreuz am Bande.

Ist Ihnen bekannt, ob - Herr Stadler, ich sage es deshalb, weil ich es hier im Protokoll haben möchte; das ist der Hintergrund -

(Dr. Max Stadler (FDP): Ich kann gern eine Erklärung abgeben!)

den Mitarbeitern des SETs für ihren Einsatz in Bagdad jemals das Bundesverdienstkreuz verliehen wurden?

(Dr. Max Stadler (FDP): Das ist wirklich Verschwendung der Zeit!)

Zeuge R. D.: Ich muss gestehen - ich habe mich noch kürzlich mit Mitarbeitern darüber unterhalten -: Ich wusste das nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hätten Sie im Regelfall so etwas erfahren? Die Verleihung eines Bundesverdienstkreuzes ist ja nicht unbedingt geheim, selbst nicht an BND-Mitarbeiter.

Zeuge R. D.: Normalerweise erfahre ich so etwas schon, wenn ein Mitarbeiter ein Bundesverdienstkreuz bekommt, zumal ich seinerzeit auch angeregt hatte, dass die Mitarbeiter auch von deutscher Seite eine Auszeichnung bekommen sollten. Das ist dann aber im Sande verlaufen. Aber ich wusste von dieser konkreten Verleihung nichts.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Weil es sie nicht gab.

Zeuge R. D.: Ich habe es mir fast gedacht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Vorsitzender, wenn es nicht auf meine Redezeit angerechnet wird, darf ich erklären, dass die Frage, die ich das letzte Mal gestellt habe, mittlerweile anderweitig geklärt worden ist, dass diese Ordensverleihung eine dritte Person betroffen hat und dass dies alle Mitglieder des Ausschusses wissen, weil wir das heute schon groß und breit erörtert haben.

(Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Mir war es wichtig, dass das im Wortprotokoll steht, Herr Stadler!)

- Ja, Sie haben es jetzt drin, sogar authentisch von mir. Der Zeuge hat ja gar keine Kenntnis dazu.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Im Nachhinein entscheide ich, dass es nicht auf Ihre Fragezeit angerechnet wird. Jetzt sind Sie dran.

Dr. Max Stadler (FDP): Danke. - Herr D [REDACTED], Sie haben ja selber das Thema Non-Target eingeführt, und Sie merken an der

Befragung, dass es hier eine bedeutsame Rolle spielt. Entschuldigen Sie, wenn ich dazu noch einige sehr schlichte Nachfragen stelle, die wir aber noch nicht erörtert haben. Ist es so, dass es eigentlich die Pflicht einer kriegsführenden Partei selber ist, Non-Targets ausfindig zu machen, um keine Völkerrechtsverletzung zu begehen, etwa durch die Bombardierung eines Kindergartens? Ist das als Ausgangsüberlegung richtig?

Zeuge R. D.: Das sehe ich auch so, ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Wieso haben dann die Amerikaner und Briten dies nicht selber gemacht?

Zeuge R. D.: [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): [REDACTED] Das heißt, es bedurfte unserer Mithilfe, wenn ich das so sagen darf, also der Möglichkeiten, die BND-Mitarbeiter in Bagdad hatten, solche Non-Targets zu benennen? Jedenfalls ist es so geschehen.

Zeuge R. D.: Es ist so geschehen. Das war damals auch mit der Leitung unseres Hauses abgestimmt, dass diese Dinge eben in Erfahrung gebracht werden sollen für die US-Seite.

Dr. Max Stadler (FDP): Genau. Das ist überhaupt nichts Schlimmes. Ich will einfach nur den Kerngedanken herausarbeiten. Das war gewissermaßen die originäre Pflicht der kriegsführenden Partei oder Parteien, der Koalition. Die Koalition war selber aus tatsächlichen Gründen nicht in der Lage, die Non-Targets zu ermitteln. Somit haben wir diese Aufgabe für die Amerikaner erfüllt. Das ist meine Konklusion ohne jede moralische Bewertung oder so. Sie sagen ja, dass es auch Menschenleben gerettet hat. Das akzeptiere ich auch. Aber das muss man einmal im Protokoll festhalten.

Zeuge R. D.: Ich muss natürlich dazu sagen: Die US-Seite verfügt über die beste technische und zielgenaueste Luftaufklärung der Welt. Die Amerikaner werden natürlich auch von ihrer Seite aus Mittel gehabt haben, auf dem Gebiet nun Objekte aufzuklären über Satellitenaufklärung, Luftaufklärung und

Ähnliches. Aber es war hier eben doch ein gewisser, zumindest ein starker Ergänzungs- oder Bestätigungsbedarf gegeben. Hier bestand Übereinstimmung, dass wir der US-Seite diese Informationen geben.

Dr. Max Stadler (FDP): Wir haben den starken Ergänzungs- und Bestätigungsbedarf erfüllt. Das ist sozusagen das Ergebnis der Gesamterörterung zu den Non-Targets, teils vor der Bombardierung, wenig während, aber immerhin.

Dann eine andere Frage. Sie haben vorhin einmal ausgeführt, dass es bei der Entscheidung, überhaupt zwei Mitarbeiter nach Bagdad zu entsenden, auch um das Renommee des Dienstes gegangen sei, weil es ja gewissermaßen eine originäre Aufgabe ist, in solchen Krisengebieten Informationen zu holen. Habe ich es aber richtig im Gedächtnis, dass Sie eingangs erwähnt haben, dies sei ein Novum gewesen, das sei ja nicht der erste Krieg gewesen, früher sei man da eben rausgegangen? Das heißt also, das bedeutet aber, dass man früher dem Argument des Renommees des BND offenbar kein entscheidendes Gewicht beigemessen hatte?

Zeuge R. D.: Nein. Bedingt war das auch -- Wenn ich das jetzt mal aus meiner Sicht so formulieren darf: Sie wissen, dass sich auch für den BND die Auftragslage durch die neue außen- und sicherheitspolitische Situation, in der sich Deutschland befindet, gravierend geändert hat. Deutschland steht mittlerweile außen- und sicherheitspolitisch international in einer viel größeren Verantwortung als früher. Das hat sich eben auch auf unseren Auftrag ausgewirkt. Das hat auch seine Auswirkungen auf diesen Auftrag, weil hier ein großes Interesse - vielleicht mehr Interesse als früher - bestand seitens der Bundesregierung, hier eben wirklich aktuell informiert zu sein - was spielt sich da ab? -, zumal es in einer Region war, die von größter und höchster Bedeutung ist: der Nahe und Mittlere Osten. Das war der Grund, dass hier eben jetzt gesagt wurde: Hier muss der BND vor Ort bleiben und muss aktuell aufklären.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist sehr nachvollziehbar, Herr D. [REDACTED]. Noch einmal: Aber wir dürfen festhalten, dass dies, wie Sie sagten, ein Novum war? Früher war anders entschieden worden?

Zeuge R. D.: In dieser Form, dass wir wirklich mit zwei Mitarbeitern während eines heißen Krieges vor Ort sind und aufklären, das war so für uns neu und war natürlich auch eine große Herausforderung.

Dr. Max Stadler (FDP): Selbstverständlich. Daran schließt sich jetzt natürlich die Frage an: Spielte bei der Entscheidung, sich diesmal anders zu verhalten als früher, auch eine Rolle - in einem Bündel von Motiven vielleicht -, dass auf diese Weise eben auch eine Möglichkeit bestand, unseren amerikanischen Partnern im weitesten Sinne behilflich zu sein, also als Nebenaspekt? Hauptaspekt: die Bundesregierung.

Zeuge R. D.: Ich weiß nicht, ob es an anderer Stelle anders gesehen wird. Ich kann nur aus Sicht meines operativen Bereichs sagen: Das hat für uns keine Rolle gespielt.

Dr. Max Stadler (FDP): Das hat für Sie keine Rolle gespielt.

Zeuge R. D.: Ich habe auch immer in Lagebesprechungen betont, dass es hier wirklich darum geht, dass der BND Flagge zeigt und auch in einer solchen Situation in der Lage sein muss, aktuell aufzuklären, und zwar für die deutsche Seite und nicht für die amerikanische.

Dr. Max Stadler (FDP): Auf Ihrer Ebene spielte es keine Rolle, -

Zeuge R. D.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): - dass man den Amerikanern Non-Targets zum Beispiel liefern konnte und auf diese Weise Ergänzungsbedarf befriedigen konnte. Das spielte bei der Entscheidung, hinzugehen, auf Ihrer Ebene keine Rolle. Vielleicht auf anderer?

Zeuge R. D.: Nein. Die Möglichkeit, dass meine Leute Informationen sammeln können über Non-Targets, die dann an die Amerikaner gehen, war nicht das entscheidende Kriterium, dass wir dafür plädiert haben, dass wir im Kriegsfall vor Ort bleiben. Das war ein Nebenaspekt.

Dr. Max Stadler (FDP): Genau das hatte ich in der Frage so formuliert, ob es ein Nebenaspekt war. Der entscheidende Punkt

war ja die Information der Bundesregierung. Das haben Sie ja gesagt.

Zeuge R. D.: Ich darf nochmals betonen: Die Priorität lag eindeutig bei der Aufklärung für uns, für die deutsche Seite.

Dr. Max Stadler (FDP): Das habe ich so verstanden.

Zeuge R. D.: Der Einsatz ist nicht geplant worden, nicht von mir vorbereitet worden, die Leute sind auch nicht ausgesucht worden, etwa um für die Amerikaner aufzuklären. Das ist nie so gewesen.

Dr. Max Stadler (FDP): Das verstehe ich gut. Das kann ich nachvollziehen. Ich habe ja gefragt, ob es bei einem Motivbündel ein Nebenmotiv gewesen ist.

In dem Zusammenhang hat Ihnen der Herr Vorsitzende vorher schon einmal vorgehalten: MAT A 332, Ordner 2, Seite 166, diese Kosten-Nutzen-Analysen.

Zeuge R. D.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Daraus darf ich noch mal zitieren. Da wird in der linken Spalte eine Lagebeschreibung gegeben, und dann gibt es die Spalte Risiko und dann rechts den Nutzen. Bei Nutzen steht:

[REDACTED]

- also das für uns selber; und jetzt, was ich Sie fragen möchte:

[REDACTED]

Ich kann es Ihnen auch gerne, damit Sie es schriftlich haben, einmal zeigen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Wie verstehe ich das? Was bedeutet das:

[REDACTED] ?

Zeuge R. D.: Das ist ein Kommentar, der offensichtlich von dem auswertenden Kollegen abgegeben worden ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Zeuge R. D.: Tja, was der mit „existenziell“ meint, weiß ich nicht. Ich kann jetzt natürlich eine Äußerung vom Kollegen Sch████ hier jetzt vor dem Ausschuss nicht interpretieren. Da würde ich Sie bitten, ihn selber zu fragen, was er damit gemeint hat.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie selber sind nicht in der Lage, das zu interpretieren?

Zeuge R. D.: Nein. Wie das zu interpretieren ist, weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Das muss ich so akzeptieren. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Kristina Köhler, bitte.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr D████, ich möchte Ihnen noch eine Unterlage vorlegen, und zwar MAT A 332, Ordner 3, Seite 374. Ich erläutere das vielleicht mal kurz. Da ging es darum, dass das SET offensichtlich gebeten wurde, den vermuteten Aufenthaltsort Saddams zu klären. Das SET hat das daraufhin sehr lakonisch und fast schon witzig zurückgewiesen. Ich weiß nicht, ob Sie sich an den Vorgang noch erinnern?

Zeuge R. D.: Ja, natürlich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Von wem kam denn diese Bitte, den Aufenthaltsort Saddams zu klären?

Zeuge R. D.: Vom BND.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Vom BND. Was heißt das genauer?

Zeuge R. D.: Das war während des Krieges ein Hauptaufklärungsziel: Was macht Saddam? Wo ist Saddam? Wo treten Doppelgänger von ihm auf? Lebt er noch? Das war, ich will mal sagen: ein Hauptaufklärungsziel für die politische Lageaufklärung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Für die politische?

Zeuge R. D.: Ja, die zum Gesamtlagebild ja dazugehört.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, ja.

Zeuge R. D.: Es war ja für die politische Entwicklung während des Krieges im Irak ganz entscheidend: Lebt Saddam überhaupt noch? Es bestand ja damals auch die Vermutung, dass nur noch Doppelgänger auftauchen, dass er selber schon tot ist. Das hätte ganz schnell zu einer inneren Destabilisierung führen können. Insofern war dieses Aufklärungsziel - Überschrift „Saddam Hussein“ - ein ganz wichtiger Punkt, ich glaube, nicht nur für den BND, sondern wahrscheinlich für die gesamte Außen- und Sicherheitspolitik: Was macht Saddam?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das leuchtet mir auch unmittelbar ein. Nur stellt sich mir jetzt die Frage: Angenommen, Sie hätten sicher den Aufenthaltsort Saddams gewusst, dann hätten Sie den aber nicht an die USA weitergemeldet? Denn das ist ja kein Non-Target.

Zeuge R. D.: Ich hätte gar nichts an die USA weitergemeldet. Warum soll ich den USA sagen, wo Saddam ist? Aber es wäre für unsere Auswertung ganz wichtig gewesen, zu wissen: Lebt er noch, und wo hält er sich auf? Was macht er? Versteckt er sich schon? Regiert er noch? Agiert er noch? Das war ja alles unklar.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber noch mal: Dass Sie persönlich das nicht weitermelden, ist mir klar. Aber wenn Sie das gewusst hätten - Sie sagen ja selbst, das wäre ganz wichtig -, hätten Sie den USA darüber keine Auskunft gegeben?

Zeuge R. D.: Nein, das war ja auch nicht meine Aufgabe. Ich habe während des Krieges mit den Amerikanern keine Gespräche geführt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber auch Ihr Haus hätte den USA dies nicht weitergemeldet?

Zeuge R. D.: Wissen Sie, ich weiß nicht, ob das jemand jemandem erzählt hätte. Wir hätten es wahrscheinlich zunächst mal der politischen Ebene weitergegeben. Vielleicht hätte es auch da einer erzählt; ich weiß es

nicht. Aber ich hätte es nicht erzählt. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann habe ich jetzt noch eine Nachfrage, weil mir da etwas unklar ist. MAT A 332, Ordner 4, Seite 493, da geht es um die Lage einer Synagoge. Davon war ja auch schon die Rede. Dann heißt es aber darunter: „SG Keine Weitergabe“. Das hat mich gewundert. Dass eine Synagoge ein Non-Target ist, ist ja völlig klar.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Zeuge R. D.: Das ist eindeutig ein Non-Target. Das kann natürlich auch ein Irrtum sein, dass da jetzt ein falscher -- Das ist ja vollkommen unlogisch, dass da ein Sperrvermerk drin ist. Das kann nur ein Irrtum sein. Aber, wie gesagt, die Entscheidung, ob solche Meldungen an die Amerikaner weitergegeben wurden, ist sowieso im auswertenden Bereich gefallen. Ich bin sicher, dass das als Non-Target dann so weitergereicht wurde. Das muss ein redaktioneller Fehler sein. Das ist ja vollkommen unlogisch.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, eben.

Zeuge R. D.: Das kann nur ein redaktioneller Fehler sein. Warum sollte da das nicht weiter -- Das ist ja ein eindeutiges Non-Target, also ein Ziel, was geschützt werden muss.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr D. ■■■■, ich möchte noch mal fragen: Wie ist Ihr Kontakt zu P. in ■■■■ eigentlich gewesen? Wie sind die Anfragen von ■■■■ nach Pullach gekommen? Wie ist der Weg?

Zeuge R. D.: Die Anfragen von P., wie Sie sagen, gingen zum größten Teil über den Bereich des Kollegen Sch ■■■■. Es gab aber auch Anrufe direkt in meinem Bereich an die Steuerungsgruppe, und dann wurden die Dinge entsprechend nach Bagdad umge-

setzt. Es ist aber in keinem Fall, wenn die Antwort kam, direkt an P. geantwortet worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Bis auf diese eine Ausnahme?

Zeuge R. D.: Bis auf diese eine Ausnahme, weil es da eben eilbedürftig war und das Kriegsvölkerrecht eine Rolle spielt. Die Antworten gingen grundsätzlich an unseren eigenen auswertenden Bereich.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ihnen war also bekannt, dass die Anfragen im Wesentlichen von US-Seite kamen?

Zeuge R. D.: Ja, nicht, nein, nein. Die Anfragen, die an meinen Bereich kamen, kamen nicht im Wesentlichen von US-Seite, sondern die kamen im Wesentlichen aus dem Auswertebereich. Es gab auch Anfragen aus ■■■■, aber die wesentlichen Fragen kamen aus dem Auswertebereich.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, aber ich habe auch nicht danach gefragt - das habe ich schon begriffen -, sondern: Ihnen war aber bekannt, dass diese Anfragen von den USA, von der US-Stelle, kamen, gleichgültig ob nun über 38B oder direkt an Sie?

Zeuge R. D.: Dass die von P. kamen und dass das Fragen der Amerikaner waren?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge R. D.: Das ist so nicht ganz sicher gewesen. Es war ja so, dass P. aus dem Auswertebereich kam. P. hatte ja den Auftrag, in ■■■■

■■■■. Wenn jetzt Fragen von P. kamen, die auch über den Kollegen Sch ■■■■ kamen oder direkt in meinen Bereich gingen, war damit nicht hundertprozentig gesagt, dass das nun auch Fragen nur der Amerikaner waren, sondern das waren zunächst mal Fragen von P. ■■■■³ und nicht von den Amerikanern, weil P. ■■■■³ in ■■■■ ein eigenes ergänzendes Lagebild erstellt hat, was er dann an den BND gab.

³ Richtigstellung des Zeugen: ersetze „P. ■■■■“ durch „P. ■■■■“, Anlage 1

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Kann man aber davon ausgehen, dass Anfragen, die das Kürzel Rfl hatten, Request for Information, von den Amerikanern kamen?

Zeuge R. D.: Das waren Fragen der Amerikaner, ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das waren die Amerikaner.

Dann würde ich Ihnen gerne einmal einige Meldungen vorlegen, und zwar zunächst einmal MAT A 332, Ordner 3, Blatt 325 f. Dort heißt es: „**██████████**“ Die ist jetzt vom - - Und zwar Rfl bezüglich der **██████████** ausgestrahlt werden. Da ist eine ganze Reihe von Angaben über, ich würde sagen: Warfare. Gleichzeitig ist dies auch wieder mit dem Kürzel „SF DIA/CIA“ versehen. Gehe ich richtig in der Annahme, dass, wenn identifiziert wird, dass eine solche Anfrage von den US kommt, auch die Beantwortung an die US-Stelle zurückgeht?

Zeuge R. D.: Zunächst mal ist es ganz klar, dass die Fragestellungen von US-Seite kamen. Wenn wir solche Fragen durch Aufklärung beantwortet haben, haben wir das natürlich zunächst mal für unseren eigenen Auswertebereich gemacht, weil - das ist ja wirklich wichtig, dass das auch mal betont wird -: Wenn die Amerikaner Fragen gestellt haben, waren das ja auch Fragen, die letztlich für unser eigenes Lagebild wichtig waren und deren Beantwortung auch uns selber interessiert hat. Inwieweit das jetzt dann im Detail umfassend, ungekürzt an die Amerikaner weitergegeben wurde, weiß ich nicht. Das hat der Auswertebereich entschieden. Aber das muss keinesfalls so sein.

Wenn Fragen der Amerikaner kamen oder Fragen über den **██████████** kamen, dann waren das zunächst mal Fragen, die im Grunde genommen in das Spektrum unseres eigenen Fragenkatalogs des BND passten und die für das Lagebild wichtig waren. Wir haben das abgearbeitet, versucht zu beantworten, versucht aufzuklären, und haben dann unseren eigenen Analysebereich entsprechend informiert, der es eingearbeitet hat. Ob er auszugsweise davon dann auch Antworten an die Amerikaner gegeben hat, kann ich nicht beurteilen, weiß ich nicht. Es ist aber keinesfalls zwingend.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie meinen aber, in dem Fall der vorhin schon erwähnten Synagoge ist es schon zwingend gewesen. Da steht es ja auch: „**██████████**“.

Zeuge R. D.: Ja, da war es zwingend, weil es ein Non-Target war. Hier handelt es sich ja nicht - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. Bei den anderen, wo es nicht Non-Targets waren, die in der Tat in der Überzahl waren, sagen Sie: Zwar Anfrage von den US-Stellen; aber da ist nicht klar, dass die Antworten auch wieder so zurückgegangen sind. Die Frage ist: Wissen Sie eigentlich, wie viele Meldungen oder Antworten zurück an die Amerikaner gegangen sind, oder zunächst einmal an P.?

Zeuge R. D.: Also, ich habe es irgendwo in den Akten gelesen. Das ist, glaube ich - - Soweit ich weiß, ist das vom auswertenden Bereich quantifiziert worden, wenn ich das richtig sehe. Aber die Zahl habe ich jetzt nicht mehr im Kopf.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das waren ungefähr **██████████**.

Zeuge R. D.: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wenn man das abzieht - Sie sagten ja: Da ist ein immenser Informationsbedarf, der einerseits die Bundesregierung interessierte, aber auch die Amerikaner -, war eine nach dem Krieg als Non-Target identifiziert. Die übrigen müssten dann doch irgendwie alle Lagebeurteilungen - -

Zeuge R. D.: Von den **██████████** meinen Sie jetzt?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge R. D.: Also, ich kenne diese Zahlen nicht. Die kennt der Auswertebereich besser. Insofern kann ich Ihnen dazu nicht viel sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist das Fragerecht des Kollegen Paech zu Ende. - Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D [REDACTED], Ihrer Erinnerung nach: Wie viele Personen beim Bundesnachrichtendienst hatten direkten Kontakt zum SET - sei es schriftlich, sei es mündlich, sei es beides -, haben also an dieser Korrespondenz da teilgenommen? - Zu SET jetzt erst einmal noch.

Zeuge R. D.: Also die Verbindung aus der Zentrale heraus nach Bagdad zum SET?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hin und zurück, ja.

Zeuge R. D.: Ein ganz begrenzter Kreis.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie es einmal ungefähr.

Zeuge R. D.: Also zunächst einmal die Steuerungsgruppe bei der Führungsstelle.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viele waren das?

Zeuge R. D.: Das waren immer zwei bis drei Leute. Also, zumindest auf - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Insgesamt. Wie viele waren das?

Zeuge R. D.: Die Steuerungsgruppe bestand aus drei Mitarbeitern; aber die waren natürlich nicht immer alle da. Wir hatten ja Bereitschaft, Wochenende, nachts usw.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist klar.

Zeuge R. D.: Es war auch durchaus mal möglich, dass eben nur einer - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist klar. - Aber mir kommt es jetzt einfach einmal auf die Personenzahl an.

Zeuge R. D.: Ja, ja. - Also, die Steuerungsgruppe, dann meine Wenigkeit, unser damaliger Abteilungsleiter, General Mundt; er hat aber, glaube ich, nur ein oder zwei Mal aus Fürsorgegründen Kontakt gehabt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): LIZ?

Zeuge R. D.: Ich kann jetzt nichts dazu sagen, ob auch der Kollege Sch [REDACTED] mal direkt telefoniert hat. Das war aber schwierig, weil ihm auch die geschützten Verbindungen nicht zur Verfügung standen. Aber das war es dann auch schon fast.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst niemand?

Zeuge R. D.: Ja, Oberst R [REDACTED], der damalige Leiter des Bereichs - damals gab es ja noch Unterabteilungsleiter -, also der zuständige Unterabteilungsleiter, der auch. Aber mehr fällt mir im Moment nicht ein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): LIZ?

Zeuge R. D.: Bitte?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): LIZ!

Zeuge R. D.: Wer ist LISS?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, von LIZ.

Zeuge R. D.: Von LISS?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lage- und Informationszentrum.

Zeuge R. D.: Ach, LIZ; vom LIZ. - Ja, da haben Sie recht. Da kann es sein, dass es bei Eilmeldungen einen Kontakt gegeben hat zum sogenannten Lage-Stabsoffizier. Der Lage-Stabsoffizier ist derjenige, der die ständige Bereitschaft des damaligen LIZ sicherstellte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir haben heute Herrn G. da. „G“ wie Gudrun.

Zeuge R. D.: Den kann ich im Moment - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nicht.

Zeuge R. D.: Ob der direkten Kontakt gehabt hat, weiß ich nicht, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nicht. - Oder noch andere von denen? Also wenn der nicht da war?

Zeuge R. D.: Also, es kann jetzt durchaus sein, dass ich vielleicht einen oder zwei Personen vergesse; aber eines kann ich bestätigen: Der Kreis war sehr, sehr begrenzt - sehr, sehr begrenzt. Es hat auch - ich wurde das auch schon mal im PKGr gefragt - absolut keinen Kontakt von US-Seite aus zum SET gegeben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich habe ja jetzt nach dem Bundesnachrichtendienst gefragt.

Zeuge R. D.: Ach so, nur Bundesnachrichtendienst.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt stelle ich die Frage für die andere Seite: Wer oder wie viele Personen hatten Kontakt zu [REDACTED]? Also, ich sage jetzt ausdrücklich nicht „US-Leute“, sondern „[REDACTED]“. Waren das die gleichen oder dieselben? Oder waren das darüber hinaus Leute?

Zeuge R. D.: Zu [REDACTED] hatte vorwiegend natürlich der Kollege Sch [REDACTED] Kontakt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Steuerungsgruppe?

Zeuge R. D.: In wenigen, in Ausnahmefällen die Steuerungsgruppe. Ich persönlich habe aus meiner Erinnerung heraus, glaube ich, nur ein einziges Mal mit ihm telefoniert. Auch der Kreis war sehr, sehr begrenzt. Dann natürlich der Lage-Stabsoffizier - gehe ich von aus - vom LIZ, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der auch.

Zeuge R. D.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lage-Stabsoffizier: War das jetzt eine Person, oder waren das mehrere,

die diese Funktion ausgeübt haben, wenn der zum Beispiel nicht da war.

Zeuge R. D.: Ja, der Lage-Stabsoffizier, der wechselt schon.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das ist also eine Gattungsbezeichnung, aber keine Person.

Zeuge R. D.: Das ist die Amtsbezeichnung, wer gerade Dienst hat. Also, das können schon auch zwei, drei verschiedene Personen gewesen sein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich das jetzt richtig übersetze, dann hatten fast alle, die zum SET Kontakt hatten, Kommunikation hatten, auch zu [REDACTED] Kommunikation. Bei Sch [REDACTED] sind Sie sich nicht ganz sicher, aber bei anderen haben Sie es ja gesagt.

Zeuge R. D.: Ja, ja, so kann man es sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So kann man es sagen. - Wenn Sie oder die anderen jetzt Kontakt hatten: Haben Sie dann jeweils einen Vermerk darüber angefertigt, also schriftlich was niedergelegt, wenn Sie zum Beispiel Telefonkontakt hatten?

Zeuge R. D.: Nein. Nein, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nie?

Zeuge R. D.: Da wurden keine Vermerke geschrieben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, wir haben viele Telefonvermerke.

Zeuge R. D.: Ja, aber es wurde nicht durchgehend über jedes Telefongespräch ein Vermerk geschrieben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht über jedes.

Zeuge R. D.: Nein, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also kann man davon ausgehen, dass es über die Telefonate hinaus, die wir schriftlich haben - kurze, längere Vermerke -, auch viele gegeben hat, über die gar nichts aufgeschrieben worden ist?

Zeuge R. D.: Viele nicht; aber es hat auch welche gegeben, über die nichts aufgeschrieben wurde.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn Vermerke gemacht?

Zeuge R. D.: Über mein Telefongespräch?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge R. D.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kein Vermerk.

Zeuge R. D.: Kein Vermerk.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie Zugang zu den anderen Vermerken, sodass Sie sich da mal informiert haben, was die anderen mit dem besprochen haben?

Zeuge R. D.: Sie meinen, in meinem eigenen Bereich, was also die Steuerungsgruppe betrifft?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, überhaupt: Was so kam - von [REDACTED] - an Anfragen. Und dann: Was haben die beantwortet?

Zeuge R. D.: Ja, ja. Ich meine, wenn Meldungen/Anfragen kamen, die von Sch [REDACTED] bei uns -- Oder meinen Sie das jetzt nur auf die Telefongespräche bezogen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt erst einmal nur auf die Telefongespräche.

Zeuge R. D.: Also, über Telefongespräche, die mit der Steuerungsgruppe geführt wurden, war ich auf jeden Fall mündlich informiert, ja.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 13.38 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
13.38 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Schluss des Sitzungsteils Geheim:
13.40 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 13.40 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt ist die Frage, wie wir weiter verfahren wollen. Jetzt klären wir erst mal den Fragebedarf. Wer hat noch Fragen? - Kollege Ströbele hat noch Fragen. Können wir es so machen, dass wir mit den Fragen des Kollegen Ströbele den Zeugen entlassen?

(Dr. Max Stadler (FDP): Ich glaube, Herr Paech wird noch Fragen haben! Aber das kann er ja gleich selber sagen!)

Sollen wir eine offene Runde versuchen?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie immer: Versuchen. - Herr Vorsitzender, ich hatte mich aber aus einem anderen Grund gemeldet. Ich bin mir nicht ganz sicher - wobei ich Verständnis für den Fragebedarf des Kollegen Ströbele zu dem Punkt habe -, ob das nicht als Geheim einzustufen gewesen wäre.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das kann ich auf die Schnelle nicht beurteilen. Das müssten wir prüfen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also der Komplex [REDACTED] aus Bagdad - diese Meldungen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ab wo sind wir Geheim?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nach meiner Einschätzung ab dem Bereich, bei dem der Kollege Ströbele nach dem Agieren des [REDACTED] gegenüber Pulach gefragt hat. Ich wollte es nur angemerkt haben. Wenn aufseiten der Bundesregierung

oder ansonsten das nicht genauso gesehen wird - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Vielleicht weiß ja auch der Kollege Ströbele selbst, wann er ins Geheime reingefragt hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, der Hintergrund ist natürlich klar. Das ist ja auch keine neue Frage, sondern ähnliche Fragen wurden ja auch schon an andere Zeugen, auch von mir, gestellt. Aber ich habe versucht, diese Frage sehr allgemein zu stellen, ohne mich jetzt auf konkrete Aktenteile zu beziehen. Der Zeuge hat ja die Fragen bisher auch beantwortet. Offenbar hat er in dieser allgemeinen Form keine Probleme gesehen; sonst, denke ich, hätte er was dazu gesagt.

Ich habe dazu auch nur noch eine Nachfrage.

Zeuge R. D.: Herr Abgeordneter, ich darf aber noch einmal betonen: Ich habe gesagt: Die Schlussfolgerung, die Sie gezogen haben, kann ich so nicht bestätigen. Davon habe ich keine Kenntnis.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Das ist ja alles - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, so geht es nicht. - Wir haben eine Abmachung, dass derjenige, der fragt, als Erster prüft, ob es in den Bereich Geheim hineinkommt. Somit obliegt diese Prüfung erst mal dem Fragesteller.

Wir haben jetzt ein Problem aufgetan, das sich auf die Schnelle nicht lösen lässt. Wir werden das Protokoll nachvollziehen müssen, ab wo die Fragestellung Geheim war, um es einstufen zu können. So etwas geht nicht beiläufig einer Beweisaufnahme, sondern nur in einer Beratungssitzung. Deswegen unterbreche ich die Beweisaufnahme, Herr D. Ich weiß nicht, wie lange es geht. Ich schätze einmal, 15 Minuten. Ich bitte, dass Sie sich bereithalten.

Ab wo müssen wir das Protokoll vorlesen lassen? - Ab dem Zeitpunkt, ab dem der Kollege Ströbele das Fragerecht hatte.

Das Protokoll muss im Entwurf erst erstellt werden. Das dauert 20 Minuten, sodass wir 20 Minuten unterbrechen müssen. Um 14 Uhr geht es hier weiter.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, kann man das nicht gleich als die Mittags- oder Nachmittagspause ansehen und sie um fünf oder zehn Minuten verlängern? Dann müssen wir anschließend nicht noch einmal eine Pause machen. Wir können natürlich gerne.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam. Die Presse wollte von uns wissen, wann wir in der Lage sind, Statements abzugeben. Ich habe denen gesagt: etwa ab 14.30 Uhr. - Das sollte man vielleicht auch im Auge behalten. Deswegen war ich der Meinung, die jetzt anstehende Pause knapp zu halten, sonst haben wir gerade 15 Minuten zur Vernehmung. - Um 14.05 Uhr fahren wir fort.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 13.44 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.12 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. D.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D. , wir haben beraten, ob und welchen Teil Ihrer Vernehmung wir Geheim einstufen müssen. Wir haben dazu den Entwurf des Protokolls ausdrucken lassen, sind das Protokoll durchgegangen und kamen zu dem Ergebnis, dass wir ab einer Frage des Kollegen Ströbele nach Zeitpunkten, die für Meldungen wichtig sind, die Sitzung bis zur Intervention des Kollegen Hartmann als Geheim eingestuft haben, nur damit Sie darüber auch informiert sind.

Wir setzen jetzt die Beweisaufnahme fort und stufen die Sitzung als VS-NfD ein. Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Somit beschlossen: VS-NfD.

Das Fragerecht hatte der Kollege Ströbele. Herr Dr. Berg, wie viele Minuten hatte der Kollege noch?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sechs!)

Mit sechs Minuten ist er zufrieden. Es war eine offene Runde. Der Kollege Ströbele hat sechs Minuten. Bitte schön.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, im Interesse des zügigen Fortgangs der heutigen

Befragung teile ich Ihnen mit, dass ich zu dem soeben von Ihnen gegen meine Meinung und gegen mein Votum für Geheim erklärten Inhalt und Sitzungsteil, Befragungsteil natürlich jetzt weitere Fragen stellen will. Ich werde zwar dagegen stimmen, stelle aber anheim, sich darüber schlüssig zu werden, ob Sie das vielleicht jetzt auf etwas schnellerem Wege möglich machen können.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe es nicht verstanden, was er vorhat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er möchte weitere Fragen zu dem stellen, was Sie gerade als Geheim erklärt haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Man kann es richtig einfach machen. Sie eiern um die Frage herum, wer den Antrag stellt. Die Beweisaufnahme - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich halte das nicht für geheimhaltungsbedürftig, für geheimhaltungsfähig und halte diese Beschlüsse des Ausschusses für rechtlich nicht haltbar. Aber ich nehme natürlich zur Kenntnis, dass Sie das hier mit der Mehrheit beschließen. Ich muss mir noch mal überlegen, ob man nicht irgendwie was dagegen machen kann. Aber das werden wir heute nicht weiterverfolgen können. Deshalb - weil ich nicht Lust habe, den ganzen Nachmittag zu warten - kündige ich an, dass ich noch zwei ergänzende Vorhalte bzw. Fragen dazu habe. Das liegt ja auch nahe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Zeitsparend war das jetzt gerade nicht. Da der Kollege Ströbele - wenn auch verklausuliert - darauf hinweist, dass er weitere Fragen an den Zeugen hat, die Geheim eingestufte Sachverhalte betreffen, wird die weitere Vernehmung des Zeugen als Geheim eingestuft. Wer stimmt dem zu? - Wer stimmt dagegen? - Eins zu eins. Unentschieden kenne ich nur aus dem Fußball. Der Antrag hat keine Mehrheit. Also ist nicht Geheim eingestuft. Da der Kollege Ströbele angekündigt hat, eingestufte Sachverhalte fragen zu wollen, geht es nicht.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum nicht? -
RA Johannes Eisenberg: Weil er

dann keine Aussagegenehmigung hat! - Heiterkeit)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, das ist alles andere als lustig. Ich habe es schon mal gesagt, in einer Beratungssitzung, und ich erlaube es mir jetzt, es in einer Beweisaufnahme zu sagen: Überlegen Sie bitte bei allem, was Sie tun, was das für eine Außenwirkung hat. Wir sind hier nicht als Herr X und Herr Y. Wir haben einen Auftrag eines Parlaments zu erfüllen. Sich darüber zu verlustieren, dass jemand in eine Sackgasse läuft, ist nicht weiterführend. Deswegen würde ich bitten, dass wir Vernunft annehmen - auch im Hinblick darauf, was ich auch schon gesagt habe, dass die Zeit immer knapper wird -, dass wir kooperativ zusammenarbeiten. Deswegen stelle ich die Frage noch mal: Wer stimmt dem Beschluss, die Sitzung geheim fortzuführen, zu? Den bitte ich um das Handzeichen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr Vorsitzender, ich bitte ums Wort.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr Vorsitzender, ich will erklären, warum sich die Koalitionsfraktionen eben so verhalten haben. Wir wollten auf eine Enthaltung hinaus, weil es eindeutig klar ist, dass der Kollege Ströbele legitimerweise Vorhalte aus Geheim eingestuftem Akten machen will. Er selbst verhindert aber, dass eine Mehrheit dafür zustande kommt, indem er - obwohl er derjenige ist, der daraus vorhalten will - die Stimme verweigert. Dem wollten wir jetzt nicht die Tür öffnen. Das erklärt unser Abstimmungsverhalten, das in der Tat nicht so lächerlich gemeint war, wie es vielleicht ankommen musste.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann nehme ich das so zur Kenntnis. Wir sind damit in VS-NfD-ingestufte Sitzung, und der Kollege Ströbele darf fragen. Wenn sich allerdings schon aus der Frage etwas Geheimhaltungsbedürftiges ergibt, sehe ich ein Problem.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann Ihnen das leider nicht ersparen. Ich frage Herrn D [REDACTED]: Ist Ihnen von einer - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich lasse die Frage so nicht zu. Wir können das Spiel durchaus zu Ende führen. Wenn Sie mir erwidern: „Damit müssen Sie rechnen, dass ich aus Geheim Eingestuftem eine Frage stelle“, dann kann ich die Frage nicht zulassen.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe nicht aus Geheim Eingestuftem, sondern aus dem, was in den Medien veröffentlicht ist, gefragt!)

- Auch das kann Geheim eingestuft sein.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist öffentlich!)

- Herr Kollege Ströbele, wenn Sie mir selbst entgegenhalten - nachdem ich Ihnen erklärt habe -: „Wenn sich allerdings aus der Frage bereits Eingestuftes ergibt, damit müssen Sie leben“, dann weiß ich doch, dass Sie meinen, es kommt etwas Geheim Eingestuftes. Dann kann ich die Frage nicht zulassen. Sie haben es doch angedeutet. Jetzt versuchen Sie die Frage wenigstens so zu formulieren, dass sie VS-NfD eingestuft zulässig ist, dann sehen wir, wie Sie weiterkommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D■■■■, ist Ihnen von einer Intervention von ■■■■ beim Bundesnachrichtendienst in Pullach bekannt - einer schriftlichen oder einer mündlichen Intervention -, wonach er unter Hinweis auf eine mögliche beabsichtigte Nutzung der Information aus Pullach darauf gedrängt hat, dass diese Information schneller kommt?

Zeuge R. D.: Ich bin mir jetzt nicht sicher: Darf ich diese Frage beantworten? Darf ich sie nur in geheimer Sitzung beantworten?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D■■■■, dann dürfen Sie sich mit Ihrem Zeugenbeistand und den Damen und Herren der Regierungsbank beraten. Sie können sich Zeit lassen.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand sowie mit Vertretern der Bundesregierung)

Zeuge R. D.: Wir haben eben festgestellt, dass hier eine Frage gestellt wurde aus einem Geheim eingestuftem Dokument. Damit

darf ich die Frage in dieser Sitzung nicht beantworten.

(RA Johannes Eisenberg: Mit dem Einstufungsgrad!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr D■■■■, Sie können mir aber eine Frage beantworten: ob bereits die Frage Geheim eingestuft ist ... (akustisch unverständlich)

Zeuge R. D.: Das kann ich so jetzt nicht beurteilen.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Der Zeuge hat die Einstufung des Dokuments nicht vorgenommen. Ich denke, er ist jetzt ein bisschen überfordert dabei, einzuschätzen, ob die Frage selbst auch zulässig ist. Wir vertreten die Auffassung - auch schon mehrfach hier gesagt -: Wenn Dinge in Zeitungen gestanden haben und gleichwohl eingestuft sind, ändert sich an der Einstufung nichts. Gleichwohl kann ich niemandem verwehren, Zeitungen vorzulesen, schon gar nicht einem Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Aber ich muss dann darauf bestehen, dass die Antwort nur in der entsprechend eingestuftem Sitzung erfolgen kann. Ob das, was die Frage des Abgeordneten Ströbele beinhaltet, irgendwo in der Zeitung gestanden hat, ist mir schlichtweg nicht bekannt, da ich nicht alle Zeitungen kenne.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also, der Zeuge beantwortet die Frage in der Einstufung, in der wir jetzt verhandeln, nicht. Kollege Ströbele, die nächste Frage.

(Abg. Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD) meldet sich zu Wort)

- Bitte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Darf ich einen Vorschlag machen, an die Bundesregierung gerichtet? Das ist ja schon ein Dokument, mit dem wir alle auf die eine oder andere Weise arbeiten müssen. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, dieses herabzustufen, wenigstens auf VS-NfD, nachdem sich der Kollege Ströbele selbst nicht zu Mehrheiten für die Geheimeinstufung verhilft.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Darüber können wir jetzt stehendes Fußes keineswegs entscheiden. Die Einstufung haben wir nicht vorgenommen; deswegen können wir

auch nicht über die Herunterstufung verfügen. Ich würde mir allerdings auch vorstellen können, dass selbst der, der eingestuft hat, auch in diesem Fall davon nicht abgehen kann. Das ist aber nur eine spekulative Einschätzung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sind Sie bereit, das zu prüfen?

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ja, wir prüfen alles, was uns ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gibt es weitere Fragen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage - wenn ich das jetzt richtig zusammenfasse - wird nicht beantwortet. Die Bundesregierung prüft auf Vergleichsvorschlag des Kollegen Hartmann, ob die Antwort auf diese Frage - die Frage ist ja nicht geheim - in einer nicht geheimen Sitzung, sondern anders eingestuftem Sitzung gegeben werden darf. Ich kann ja ankündigen: Wenn die Frage nicht beantwortet wird, dann behalte ich mir vor, entsprechende Anträge zu stellen, um den Zeugen zur Beantwortung der Frage zu veranlassen.

Ich werde dann mal weitermachen. Ich habe jetzt nur noch zwei kleine Fragen. Die werden wahrscheinlich in den restlichen mir zur Verfügung stehenden fünf Minuten leicht zu beantworten sein. Herr D██████, waren Sie bei der Verleihung der Orden an die beiden SET-Leute und den ████████ anwesend?

Zeuge R. D.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, wo diese Ordensverleihung vorgenommen ist und in etwa wann. Also jetzt der Ort. Mich interessieren keine geheimen Zellen.

Zeuge R. D.: Die Verleihung hat in Berlin stattgefunden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Berlin. Können Sie sagen, wer dort anwesend gewesen ist? Also, insbesondere nicht Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes, sondern von anderen Stellen, sei es Bundesregierung, sei es von anderen honorablen Leuten.

Zeuge R. D.: Angehörige der Bundesregierung waren nicht anwesend.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und von wem ist dieser Orden verliehen worden?

Zeuge R. D.: Von US-Seite von einem General.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von einem General. Und hat eine größere Feierlichkeit stattgefunden, oder war das ein relativ kurzer, formaler Akt?

Zeuge R. D.: Das war zunächst der formale Akt der Verleihung, und es haben auch kurze Ansprachen stattgefunden und anschließend ein gemeinsames Essen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich noch, wer da Ansprachen gehalten hat? Ich nehme an, der General.

Zeuge R. D.: Seitens des Bundesnachrichtendienstes der damalige Vizepräsident Mil, wie wir sagen, also der militärische Vizepräsident, General Schowe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben eine schriftliche Begründung für die Verleihung dieses Ordens. Deshalb will ich jetzt gar nicht in Sie dringen, was da drinsteht. Das können wir selber nachlesen. Erinnern Sie sich daran, was der deutsche General - also der Vizepräsident - inhaltlich als Begründung für diese Ehrung gesagt hat, ungefähr?

Zeuge R. D.: Der General auf deutscher Seite hat zur Begründung gar nichts gesagt, sondern er hat sich im Grunde genommen nur bedankt. Er hatte ja zu den Gründen nichts zu sagen. Nämlich der Orden wurde ja von der anderen Seite verliehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

Zeuge R. D.: Er hat im Grunde nur eine kurze Dankesansprache gehalten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Gut. Das war das eine. - Das andere war: Wenn ich mich richtig

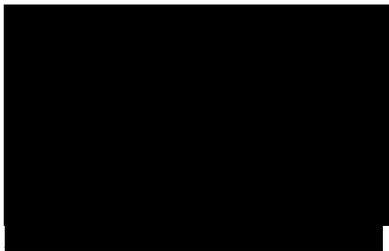
erinnere, hat uns Herr Sch [REDACTED] davon erzählt, dass es fast täglich - ich glaube, so ähnlich ist es formuliert - Lagebesprechungen mit der DIA gegeben habe, also offenbar mit - das hatten Sie auch schon erwähnt - Mitarbeitern der DIA in Pullach. Erinnern Sie sich daran?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Können Sie das Zitat vorlesen?)

- Das müsste in dem Protokoll vom 25.09.2008, Seite 50, sein.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Können Sie es mal vorlesen? Ich habe es nicht vor der Nase!

- Ich habe es auch nicht vor der Nase. - Ich lese es jetzt vor. Meine sehr aufmerksame Mitarbeiterin hat es mir gegeben. Das ist Seite 50, links unten:



Zeuge R. D.: Gesägt?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gesägt, was auch immer. Es kommt jetzt nicht auf das Sägen an, sondern auf die tägliche Lagebesprechung mit der DIA.

Zeuge R. D.: Herr Abgeordneter, ich kenne das Papier nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist das Protokoll des Deutschen Bundestages. Das können Sie gar nicht kennen.

Zeuge R. D.: Ach so.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich würde gerne vermeiden, dass der Zeuge aufgrund einer Verwirrung, die entstehen könnte, nicht ordnungsgemäß antworten kann. Wir verstehen diese Aussage auf der Seite 50 des Protokolls so, dass Herr Sch [REDACTED] zwar Verhaltensweisen von sich beschreibt, in diesem

Moment aber [REDACTED] meint. Denn anders ist das gar nicht denkbar.

(Zuruf: Ich habe das auch gar nicht gehört!)

Zeuge R. D.: Ich höre das auch zum ersten Mal.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Woher soll der denn wissen, dass er täglich mit der DIA - -

Zeuge R. D.: Ich kann sowieso nur über das Auskunft geben, was ich aus eigener Kenntnis weiß.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

Zeuge R. D.: Wenn Sie auf die Zeit des Krieges abheben, haben solche täglichen Kontakte mit der DIA nicht stattgefunden. Davon weiß ich auch nichts. Das habe ich auch nie erlebt, in der Zentrale der BND und außerhalb auch nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An denen Sie beteiligt waren oder über die Sie was sagen können? Gar nichts?

Zeuge R. D.: Nein. Das hatte ich schon bei einer früheren Fragestellung gesagt, dass die Kontakte, die in Deutschland mit Angehörigen des befreundeten Dienstes stattgefunden haben, über das normale übliche Maß nicht hinausgegangen sind während des Krieges. Auch diesen Zeitungsartikel, nach dem ich gefragt wurde, dass da mit Wildwestmethoden Informationen eingefordert wurden, kann ich nicht bestätigen, in keinsten Weise.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber waren Sie denn nicht - - Sie hatten vorhin, glaube ich, mal gesagt, für die organisatorische Vorbereitung des Einsatzes von [REDACTED] waren Sie zuständig. Waren Sie in diesem Zusammenhang nicht zuständig für die Kontakte mit der DIA und die Verhandlungen mit der DIA, oder sehe ich das falsch?

Zeuge R. D.: Was den [REDACTED] betrifft, hat der Kollege Sch [REDACTED] die Verhandlungen geführt. Ich habe lediglich mit meinem Bereich logistische Unterstützung dann geleistet, als es wirklich so weit war, dass es hieß: Jetzt soll der Mann [REDACTED] werden, also die entsprechenden Kontakte auch zu dem dortigen Dienst aufgenommen, dass die Bescheid -- Wir mussten den Mann dort auch unterbringen. Er brauchte Papiere usw. Das habe ich gemacht. Die Verhandlungen über Inhalte und wie seine Arbeit dort aussehen sollte, wie er [REDACTED] wird, das hat der Kollege Sch [REDACTED] gemacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deshalb wissen Sie über die Probleme, die da aufgetaucht sind oder aufgetaucht sein sollen, gar nicht Bescheid?

Zeuge R. D.: Ich hatte ja vorhin schon gesagt: Was Probleme betraf, kannte ich das Problem, das [REDACTED] war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hatten Sie schon gesagt.

Zeuge R. D.: Sonstige Probleme, mögliche Vereinbarungen mit der US-Seite inhaltlicher Art usw. -- Da war ich nicht involviert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gibt es sonst noch Fragen? - Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr D [REDACTED], haben Sie an den [REDACTED] eigentlich teilgenommen?

Zeuge R. D.: Ich habe Sie akustisch nicht verstanden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Haben Sie an den [REDACTED] teilgenommen?

Zeuge R. D.: Nein. Es gab keine [REDACTED]. Solche [REDACTED] kenne ich nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist aber die Aussage, die Ihnen eben Herr Ströbele vorgelesen hat.

Zeuge R. D.: Aber das tut mir leid; -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie wissen davon nichts?

Zeuge R. D.: - von solchen [REDACTED] weiß ich nichts. Die hat es - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es wäre zumindest für mich jetzt der Rückschluss, dass sich dieses etwas rätselhafte SF - sperrvermerkfrei - DIA sozusagen darin auflöst, dass die Antworten nicht nur möglicherweise an P. zurückgegangen sind, sondern auch an DIA, wenn die [REDACTED] Herr Sch [REDACTED] gemacht hat, dass das dann möglich gewesen ist.

Zeuge R. D.: Ich weiß nicht, ob Sie Herrn Sch [REDACTED] auch danach gefragt haben. Ich weiß von solchen [REDACTED] während des Krieges nichts.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann zu einer anderen Frage, und zwar: Welche Bedeutung hatte eigentlich das Lage- und Informationszentrum des BND bei der Informationsweitergabe? Die Frage ist auch, ob dieses LIZ Kontakt zu US-Stellen hatte.

Zeuge R. D.: Das Lage-/Informationszentrum - also, wie es damals hieß, das LIZ - hat bei dem Informationsaustausch mit dem besagten Dienst keine Rolle gespielt. Das war Angelegenheit des zuständigen auswertenden Referats.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Welche Rolle hat es denn - -

Zeuge R. D.: Entschuldigung. Ausnahmen hatte ich schon erwähnt. Es gab in ganz gewissen Fällen -- Wenn es um eilige Aufträge ging oder auch um eilige Meldungen, war der Stabs-Lageoffizier involviert, der aber auch überhaupt keine Entscheidungsbefugnis hatte, sondern er hat lediglich weitergegeben und vermittelt. Die Entscheidungsbefugnis lag beim auswertenden Referat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie das etwas konkretisieren? In welcher Weise war er denn überhaupt involviert? Bisher hatten wir es nur so, dass in der Informationsweitergabe Sie und 38B involviert waren. Aber dieses ist eine dritte Stelle.

Zeuge R. D.: Die hatte ich aber auch schon ganz konkret benannt, als der Abgeordnete Herr Ströbele mich gefragt hat, wer an diesen Kontakten beteiligt war. Da hatte ich den Lage-Stabsoffizier erwähnt, dass der auch in Notfällen mit eingeschaltet war. Wenn - beispielsweise Mitternacht oder zu irgendeinem Zeitpunkt - bestimmte andere Stellen nicht besetzt waren, hat er Dinge entgegengenommen und weitergeleitet, aber nur intern, Weiterleitung nur intern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Hat denn dieses LIZ auch direkt Kontakt zum Beispiel mit Bagdad gehabt, mit dem dortigen BND-SET-Beamten?

Zeuge R. D.: Es mag ganz wenige Ausnahmefälle gegeben haben, dass Bagdad die Steuerungsgruppe nicht erreicht hat und hat dann den Lage-Stabsoffizier erreicht, und der Lage-Stabsoffizier hat dann die Dinge an meinen operativen Bereich oder auch an den Bereich vom Kollegen Sch [REDACTED] weitergegeben. Aber wie gesagt: nur vermittelnde Funktionen in Notfällen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich Ihnen dann einmal eine Mitteilung vorlegen? Und zwar betrifft das Anfragen des P. aus [REDACTED] auf der Basis von zwei Rfls, und zwar ist das MAT A 332, Ordner 3, Blatt 357 vom 07.04.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Dort steht unter dem Betreff „ [REDACTED]“:

[REDACTED]

Dann heißt es:

[REDACTED]

Das kommt von M.

Dies gibt nicht den Eindruck, dass das irgendwie bei Nacht oder dass das eine außergewöhnliche, unabkömmliche oder sonst in einen leeren Raum hinein, weil man sonst nichts anderes hatte -- Sondern es macht irgendwie als fernmündlicher Kontakt mit dem LIZ einen sehr normalen Eindruck. Am 07.04., ungefähr zu Ende der Militärhandlungen.

Zeuge R. D.: Wenn ich das richtig beurteile, ist es so: Diese Meldung besagt, dass bereits vorher schon in der Hinsicht mündlich etwas dem LIZ übermittelt wurde.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Offensichtlich, ja.

Zeuge R. D.: Das ist dann mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Zeitpunkt geschehen, wie ich schon erwähnt habe, wo eben aus bestimmten organisatorischen Gründen diese Information an den Lage-Stabsoffizier gegeben wurde, weil man eine andere Stelle - Steuerungsgruppe - nicht erreicht hat. So verstehe ich das.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): War das in irgendeiner Weise bei Ihnen auch festgelegt in der Organisation, wie so etwas zu handhaben ist? Oder war das beliebig, dass man diese Stelle, und wenn man die nicht kriegt, die Stelle -- An wen man sich halten kann -- Oder war das sozusagen ein institutionalisierter telefonischer Kontakt, der generell zwischen den --

Zeuge R. D.: Nein, keinesfalls institutionalisiert. Aber die Leute von uns draußen haben grundsätzlich die Anweisung: Wenn sie Schwierigkeiten haben, Verbindungen in die Zentrale zu bekommen, bestimmte Bereiche nicht erreichen, die an sich von ihnen erreicht werden sollten, ist sozusagen der Lage-Stabsoffizier vom LIZ immer der Notanker, den man anruft, um wichtige Informationen auf jeden Fall loszuwerden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie ausschließen, dass LIZ dann auch einen solchen Kontakt zu P. in [REDACTED] hatte?

Zeuge R. D.: Sie meinen, dass für Notfälle sich der P. auch an den Lage-Stabsoffizier gewandt hat?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, bzw. LIZ Mitteilungen aus Bagdad auch dann an P. weitergegeben hat, wenn es eilte.

Zeuge R. D.: Davon ist mir nichts bekannt, dass der Lage-Stabsoffizier direkt P. informiert hat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist Ihnen bekannt, dass P. LIZ als Kontakt benutzt hat, wenn eventuell 38B oder Sie nicht in der Lage waren, das aufzunehmen?

Zeuge R. D.: Wie schon gesagt: In Notfällen, wenn keine andere Verbindung zustande kam, ist es über den Lage-Stabsoffizier gelaufen. Der hat dann aber Anweisung, es so schnell wie möglich an die entsprechenden zuständigen Bereiche weiterzuleiten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sodass an Ihnen vorbei oder an 38B vorbei nichts gehen konnte, was über LIZ gegangen ist?

Zeuge R. D.: Nein. Solche Fälle sind mir nicht bekannt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann habe ich noch eine weitere Frage, und zwar zu den Informanten in Bagdad selber. Da waren die beiden BND-Beamte, und dann gab es einige Ortskräfte. Dann gab es ja wohl auch noch weitere Kontakte in die irakische Nachrichtenstruktur.

Zunächst einmal: Ist Ihnen bekannt, welcher Ortskräfte sich die beiden bedient haben, die ja keine arabische Sprache sprachen, aber doch über - wie sie immer sagen - die psychosoziale Situation Lageberichte gemacht haben, die sie selber nicht erbringen konnten, wer das war?

Zeuge R. D.: Ich darf Ihnen über die Quellenlage und Informantenlage nach meiner Aussagegenehmigung keine Auskünfte geben, weil durch solche Auskünfte auch Quellen und nachrichtendienstliche Verbindungen gefährdet werden können.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dieses sind doch -- Auch aktenmäßig wissen wir von einer Kraft auf jeden Fall; die ist auch mit Namen genannt worden: [REDACTED]. Aber es sind wohl auch zwei andere. Sie müssen ja irgendwie wissen, in welchem Maße die ihre

Aufgaben erfüllen konnten, die ihnen gestellt worden sind, vor allen Dingen, weil plötzlich gesagt wurde, mit Beginn des Krieges sei die Bewegungsfreiheit der beiden sehr eingeschränkt gewesen. Wie sollten sie dann ihre Aufgaben erfüllen?

Zeuge R. D.: Über die nachrichtendienstliche Methodik darf ich nach Aussagegenehmigung hier auch keine Auskünfte geben. Ich kann Ihnen aber so viel sagen, dass jemand, der operativ arbeitet, was Handwerkszeug und Professionalität betrifft, sich ein Informantennetz aufbaut, und über dieses Informantennetz und natürlich durch eigene Erkenntnisse, die er durch Einsätze, Einsatzfahrten erlangt, erlangt er eben seine Informationen. Aber ich darf Ihnen jetzt über Namen, Informantennetze und Hintergründe nach meiner Aussagegenehmigung nichts sagen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. - Versuchen wir es in anderer Weise. Die Bundesrepublik hat mit dem Irak relativ gute auch nachrichtendienstliche Beziehungen. Die sind ja dann nicht abgebrochen in der unmittelbaren Vorzeit des Krieges; sie sind weitergegangen. Dann hat der Resident die beiden eingearbeitet und hat ihnen doch zweifelsohne auch die Möglichkeiten gegeben, diese nachrichtendienstlichen Verbindungen zu benutzen. Stand das im Auftrag, zum Beispiel im Grundauftrag, so wie es im Grundauftrag stand, den Aufenthaltsort von Saddam Hussein zu bekommen? Stand das nicht auch dort, auch auf diese Informationsquellen zurückzugreifen und auch solche nachrichtendienstlichen Zusammenhänge zu nutzen?

Zeuge R. D.: Nochmals: Zur Methodik, wie unsere Leute an Informationen kommen, darf ich nichts sagen. Aber es werden eben unterschiedlichste Kontakte genutzt, um an Informationen zu kommen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber wir wissen, dass sie zum Beispiel durch Herumfahren mit dem Auto - das sind ja auch nachrichtendienstliche Methoden; da wird auch bereitwillig Auskunft gegeben - oder durch sonstige Gespräche -- Die Frage ist, in welcher Weise auch eine Kooperation mit Nachrichtendiensten des Iraks - ich will keine Namen, sondern nur die Tatsachen -- Wie

weit das auch als Informationsquelle genutzt worden ist.

(Der Zeuge berät sich mit seinem
Rechtsbeistand)

Zeuge R. D.: Ich kann nur allgemein sagen: Der irakische Nachrichtendienst befand sich in Auflösung. Der existierte ja fast nicht mehr. Da war in der Hinsicht so gut wie gar nichts möglich.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann gab es auch einige, von denen man irgendwie sagte, sie hätten ihre Solidarität mit dem alten Regime gebrochen. Da wird der Begriff des Überläufers genommen, Informanten, die sich bereitwillig zur Kommunikation stellten. Sind die auch dabei gewesen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann interveniert.

Michael Hartmann (Wackernheim (SPD): Kollege Paech, können Sie uns erläutern, was diese Frage und die davorgehende mit unserem Untersuchungsauftrag zu tun haben?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir möchten gerne wissen - das liegt im Auftrag -, in welcher Weise mit wem welche Leute bei der Informationsbeschaffung beteiligt waren. Das sind ja nicht nur diese beiden gewesen, sondern wir wissen es auch über die drei anderen. Aber es ist offensichtlich eine Vielzahl von Kontakten und darüber auch über die Validität der Auskünfte, die man bekommen hat über die Situation.

Michael Hartmann (Wackernheim (SPD): Ich sehe das nicht durch den Untersuchungsauftrag gedeckt. Aber bitte, fragen Sie weiter. Wir haben ja alle Zeit der Welt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann beanstandet die Frage nicht. Ich sehe auch keinen Grund.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann würde ich die Frage an Sie gestellt haben.

Zeuge R. D.: Tut mir leid, Herr Abgeordneter, aber das ist von meiner Aussagegenehmigung nicht gedeckt. Ich darf hier keine Auskünfte geben, wie konkret die Leu-

te vor Ort gearbeitet haben. Zu Informanten und Ähnlichem darf ich hier nichts sagen, zur Methodik.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut, um dann auch die Verhandlung nicht weiter fortzuführen. - Aber dann hätte ich noch einen Antrag. Und zwar haben wir uns schon einmal die Handakten eines Zeugen vorlegen lassen. Ich würde auch den Antrag stellen, dass die Handakten, die Herr D. [REDACTED] benutzt, uns übermittelt werden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich unterbreche die Beweisaufnahme zur Durchführung einer Beratungssitzung.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.51 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.52 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. D.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach ungewöhnlich kurzer Beratung hat der Kollege Paech seinen Antrag zurückgezogen, sodass wir Ihre Vernehmung beenden können, ohne dass Sie Ihren Koffer noch mal auspacken müssen, Herr D. [REDACTED]. Ich bedanke mich für Ihre Geduld. Ich darf mich noch mal entschuldigen, dass wir heute Morgen verspätet anfangen. Dafür sind wir jetzt früher fertig, als ich befürchtet habe.

Wie eingangs gesagt, bekommen Sie im Laufe der nächsten Tage den Entwurf des Protokolls zugeschickt. Was den geheimen Teil anbelangt, werden Sie noch einen besonderen Hinweis bekommen.

Sie haben 14 Tage Zeit für Korrekturen. Hören wir nichts, beschließen wir, dass Ihre Vernehmung abgeschlossen ist. - Danke schön.

Zeuge R. D.: Ich bedanke mich ebenfalls.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.54 Uhr)

(Wiederbeginn der nichtöffentlichen
Sitzung: 16.15 Uhr)

Vernehmung des Zeugen C. G.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir setzen die unterbrochene Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen G. fort. - Herr G., guten Tag. Sie sind mit Ihrem Zeugenbeistand Herrn Rechtsanwalt Eisenberg erschienen.

Bevor wir Sie vernehmen, habe ich Ihnen ein paar Hinweise zu geben und Sie zu belehren. Das, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert; es wird auch auf Band aufgezeichnet. Die Bandaufzeichnung dient nur der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das Protokoll. Ist das Protokoll erstellt, wird die Bandaufzeichnung wieder gelöscht.

Wenige Tage nach Ihrer Vernehmung bekommen Sie unter der von Ihnen angegebenen Adresse den Entwurf des Protokolls zugeschickt. Sie haben dann 14 Tage Zeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Hören wir in den 14 Tagen nichts, können wir durch Beschluss die Beendigung Ihrer Vernehmung feststellen.

Sie haben eine Einladung bekommen. Dieser Einladung müsste ein Beweisbeschluss beigelegt haben, sodass Sie wissen, welchen Fragenkomplex wir bei Ihnen erfragen werden.

Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor.

Ich habe Sie zu belehren. Sie müssen hier vor diesem Untersuchungsausschuss, wie wenn Sie vor Gericht wären, wahrheitsgemäße Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazu erfinden, was nicht der Wahrheit entspricht. Würden Sie sich daran nicht halten, wäre das ein Vergehen der uneidlichen Falschaussage, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer deftigen Geldstrafe. - Ihrem Nicken entnehme ich, dass Sie das verstanden haben.

Sie dürfen die Antwort auf Fragen zu den Komplexen, die Sie der Gefahr eines Strafverfahrens, eines Bußgeldverfahrens oder eines Disziplinarverfahrens aussetzen würden, verweigern. Ich bitte Sie, wenn Sie Angaben machen, immer darauf zu achten, ob nach einem Bereich gefragt wird, der einzustufen ist. Wir sind in nichtöffentlicher Sitzung, aber nicht in eingestufter Sitzung.

Wenn eine solche Frage gestellt wird, lassen Sie es mich bitte wissen, damit wir die Sitzung entsprechend einstufen können.

Jetzt bitte Ihren Namen und Ihre laudungsfähige Anschrift für das Protokoll.

Zeuge C. G.: C., G., BND, Pullach.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich nehme an, dass G. Ihr Arbeitsname ist.

Zeuge C. G.: Das ist der Arbeitsname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr G., nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, einen zusammenhängenden Bericht abzugeben. Sie können aber auch auf konkrete Fragen antworten. Rechtlich ist beides gleich. Sie müssen sich nur entscheiden, wie Sie es handhaben wollen.

Zeuge C. G.: Ich möchte auf Fragen antworten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr G., von Mitte 2002 bis Mitte 2003 waren Sie Lagereferent im Referat 38B im Bundesnachrichtendienst.

Zeuge C. G.: Das ist richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Uns interessieren ausgetauschte Informationen im Zusammenhang mit dem Irakkrieg, also im Wesentlichen im Zeitraum vom 20. März 2003 bis 1. Mai 2003, aber auch im vorgelagerten Zeitraum. Was war Ihre Funktion im Referat 38B?

Zeuge C. G.: Meine Funktion war Lagereferent in der militärischen Auswertung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Hatten Sie Kontakt zum sogenannten SET Bagdad oder zu ?

Zeuge C. G.: Ja, hatte ich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn Sie uns darüber einmal berichten würden: Wie haben sich die Kontakte abgespielt? Welche Informationen gingen bei Ihnen ein,

welche gingen aus? Wie haben Sie sie bearbeitet? Was war Ihre Dienstanweisung?
Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Müssen wir die Sitzung noch einstufen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja. - Da Sachverhalte erörtert werden, die mindestens VS-NfD eingestuft sind, wird die Vernehmung des Zeugen G. als VS-NfD eingestuft. Wer stimmt diesem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit so beschlossen.

(Unterbrechung der nichtöffentlichen Sitzung:
16.20 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 16.21 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen C. G.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Greinster, bitte.

Zeuge C. G.: Ich hatte Kontakt mit dem . Da saß unser Mann, , das ist Ihnen sicherlich bekannt. Mit dem hatte ich Kontakt. Ich hatte in Ausnahmefällen auch Kontakt mit dem SET-Team in Bagdad.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Reden wir erst mal über den normalen Weg, nicht direkten Kontakt mit dem SET. Sie haben entschieden, welche eingehenden Informationen an weitergeleitet werden. Trifft das zu?

Zeuge C. G.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welchen Weg haben Sie entschieden?

Zeuge C. G.: Die Entscheidung darüber, welche Informationen an gegangen sind, wurde von meinem Referatsleiter getroffen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was war dann Ihre Aufgabe?

Zeuge C. G.: Meine Aufgabe war, das tägliche Lagebild für die Bundesregierung zu erstellen. Das müssen Sie sich so vorstellen, dass wir täglich ein Lagebild erstellt haben, in dem die militärische Lage im Irak aufgezeichnet,⁴ dargestellt wurde. Das war meine Aufgabe, diese militärische Gesamtlage aus den Informationen zu erstellen, die wir zur Verfügung hatten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: An wem ging dieses Lagebild weiter?

Zeuge C. G.: Dieses Lagebild wurde in der LIZ-Lage vorgetragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und dann?

Zeuge C. G.: Was darüber hinaus mit dem Lagebild passiert ist, kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Für Sie war es mit dem Erstellen des Lagebildes und Überstellung an LIZ getan?

Zeuge C. G.: Ja, das war meine Aufgabe. Sie haben mich nach meiner Aufgabe gefragt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie waren die tatsächlichen Gegebenheiten?

Zeuge C. G.: Die tagtäglichen Gegebenheiten waren so, dass wir morgens das tägliche Lagebild erstellt haben und dieses Lagebild in der LIZ-Lage vorgetragen haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also gehörten zu Ihrem Aufgabenfeld weder ein direkter Kontakt zu noch ein direkter Kontakt zu SET.

Zeuge C. G.: Doch, das gehörte schon dazu. Um das tägliche Lagebild zu erstellen, musste ich auch Kontakt mit haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aber normalerweise nicht zu SET?

Zeuge C. G.: In Ausnahmefällen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sagten schon eingangs, dass es Ausnahmefälle

⁴ Siehe Anlage 2

gegeben habe. Welche meinen Sie damit? Was war ein solcher Ausnahmefall?

Zeuge C. G.: Daran kann ich mich nach den Jahren nicht mehr erinnern, was jetzt konkret der Ausnahmefall gewesen ist oder wann das war. Ich habe nur noch in meiner Erinnerung, dass ich wirklich in Ausnahmefällen mit SET direkt telefoniert habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es muss doch etwas hängen geblieben sein, wenn es die Ausnahme war. An das tägliche Geschäft erinnert man sich nicht mehr, aber an Ausnahmefälle doch eher.

Zeuge C. G.: Es tut mir leid, aber daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Hatten Sie irgendjemandem gegenüber eine Berichtspflicht?

Zeuge C. G.: Ja, gegenüber meinem Referatsleiter.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sonst keine weiter gehenden Berichtspflichten?

Zeuge C. G.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe keine weiteren Fragen an den Zeugen. - Ich gebe das Fragerecht an den Kollegen Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr G. [REDACTED], vielleicht wenden wir uns zuerst dem Vorfeld zu. Wir haben schon von einem anderen Zeugen erfahren, dass es erstmal eine Diskussion innerhalb des BND gab, ob man zwei Mitarbeiter nach Bagdad entsendet. Wie ist denn diese Diskussion verlaufen? Wenn Sie uns das bitte einmal schildern könnten. Was war das Für und Wider?

Zeuge C. G.: An dieser Diskussion war ich nicht beteiligt.

Dr. Max Stadler (FDP): Von wem haben Sie dann erfahren, dass zwei Mitarbeiter des Sondereinsatzteams in Bagdad eingesetzt werden?

Zeuge C. G.: Das habe ich zum einen von meinem Referatsleiter erfahren. Das

wurde sicherlich nach meiner Erinnerung auch in der LIZ-Lage besprochen und sicherlich auch in Ganggesprächen. Ich kann Ihnen aber nicht mehr sagen, wann und mit wem das war.

Dr. Max Stadler (FDP): Trifft es zu, dass man bei früheren Krisensituationen Mitarbeiter sogar abgezogen hat, während hier - als ein Novum, wie ein Zeuge sagte - im Gegenteil Mitarbeiter erst ausgewählt und dorthin geschickt wurden.

Zeuge C. G.: Zu den Sachverhalten von anderen Krisenszenarien und dem Verhalten des BND in diesen Krisenszenarien darf ich Ihnen gemäß meiner Aussagegenehmigung nichts sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist Ihr Vorgesetzter Herr Dürr, wenn ich fragen darf?

Zeuge C. G.: War er.

Dr. Max Stadler (FDP): Er war es zum damaligen Zeitpunkt?

Zeuge C. G.: Ja, als Abteilungsleiter.

Dr. Max Stadler (FDP): Wie war denn die Position von Herrn Dürr zu diesem Einsatz in Bagdad?

Zeuge C. G.: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Wissen Sie es nicht mehr, oder erinnern Sie sich nicht, oder hat er nie mit Ihnen darüber gesprochen?

Zeuge C. G.: Erstens hat er mit mir darüber nicht gesprochen. Das kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, weil er mein Abteilungsleiter war. Zwischen dem Referenten⁵ stehen der Referatsleiter und der Unterabteilungsleiter. Dann kommt der Abteilungsleiter.⁶ Darüber habe ich mit dem Abteilungsleiter nie persönlich gesprochen.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. - Sie selber haben mit der Informationsweitergabe an [REDACTED] im Regelfall nichts zu tun gehabt, wie Sie gerade sagten. SET aus Bagdad hat Informationen geliefert. Es wurde entschieden, welche davon weitergegeben werden

⁵ Ergänzung des Zeugen: „und dem Abteilungsleiter“, Anlage 2

⁶ Hinweis des Zeugen: streiche „Dann kommt der Abteilungsleiter.“, Anlage 2

dürfen. Damit waren Sie selber aber nicht befasst, mit dieser Auswahl, oder doch?

Zeuge C. G.: Nein, ich habe nicht gesagt, dass ich nicht auch mit [REDACTED] Kontakt hatte. Das habe ich schon gesagt.⁷ Ich habe aber gesagt, dass die Auswahl, welche Information an [REDACTED] gegangen ist, nicht ursächlich durch mich getroffen wurde.

Dr. Max Stadler (FDP): Was heißt „nicht ursächlich“?

Zeuge C. G.: Ich habe das nicht entschieden.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber haben Sie daran mitgewirkt an der Entscheidung, die dann jemand anderer getroffen hat, indem Sie vielleicht Ihre Meinung geäußert haben, ob etwas weitergabefähig ist oder nicht? Ich verstehe nicht ganz, was Sie sagen wollten, Sie hätten nicht ursächlich mitgewirkt.

Zeuge C. G.: So wie Sie es gerade sagten und ich es sagte: Ich habe es nicht entschieden.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie haben es nicht entschieden.

Zeuge C. G.: Ich habe diese Informationen sicherlich gesehen. Aber ich habe nicht entschieden. Entschieden hat das mein Referatsleiter, welche Informationen weitergabefähig sind und welche nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich frage aus einem Grund. War Ihnen denn bekannt, welche Kriterien es gegeben hat für die Frage „Weitergabe, ja oder nein“?

Zeuge C. G.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Wissen Sie es jetzt? Es stand ja in Tausend Zeitungen.

Zeuge C. G.: Ob ich das jetzt weiß, tut aus meiner Sicht nichts zur Sache.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie können einfach Ja oder Nein sagen. Ob es irgendwie Bedeutung hat, werden wir schon einordnen. Ich will wissen, ob Sie es damals nicht konnten, ob das mit Ihrer Antwort gemeint war,

oder ob Sie es überhaupt nicht kannten. Sie haben einfach Nein gesagt.

Zeuge C. G.: Nein, ich kannte die Kriterien nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich hatte Sie so verstanden, dass Sie nicht entschieden haben, was weitergegeben wird, wohl aber vielleicht mitdiskutiert haben, was auszuwählen ist. Nach welchen Kriterien haben Sie denn dann die Diskussion geführt? Sie kannten die Kriterien, die vorgegeben waren, nicht. Was waren denn dann für Sie die Argumente für eine Weitergabe?

Zeuge C. G.: So wie ich Sie verstehe, unterstellen Sie mir jetzt, dass ich diskutiert habe.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe Sie vorhin gefragt und hatte den Eindruck, dass ich das Richtige getroffen habe.

Zeuge C. G.: Ich kann es noch mal sagen: Meine Aufgabe war, das tägliche Lagebild zu erstellen. Um Ihnen das ein bisschen zu schildern: Dieses tägliche Lagebild wurde unter hohem Zeitdruck erstellt. Wir hatten in der Regel eine halbe, Dreiviertelstunde oder eine Stunde morgens, um das Lagebild für die entsprechende Lage fertig zu haben. In dieser Zeit und auch darüber hinaus habe ich mir über diese Dinge, die mein Referatsleiter übernommen hat, kaum Gedanken machen müssen.

Dr. Max Stadler (FDP): Das kann ich gut verstehen. Aber dann war das Lagebild gefertigt, und der Tag ging sozusagen in etwas ruhigerem Fahrwasser, soweit man das überhaupt sagen kann, weiter. Vielleicht waren Sie dann den Rest des Tages nicht als Entscheider, aber eingebunden in die Frage: Was machen wir mit den Informationen? Geben wir sie weiter oder nicht? - Es ist nichts Schlimmes. Ich will ja nur wissen, wie es war. Ich stelle Ihnen keine Falle damit. Sie schauen mich so skeptisch an.

Zeuge C. G.: Ich kann Sie auch gern anders anschauen.

(Heiterkeit)

⁷ Siehe Anlage 2

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt ist es schon freundlicher.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Kommen Sie
aus Bayern oder Franken?)

Zeuge C. G.: Franken. Aber Franken gehört immer noch zu Bayern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Kollege Ströbele, es ist besser, wenn wir uns da heraushalten. Das ist so, als ob Dritte über Schwaben und Badener reden.
Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich frage mal, ob Ihnen Amerikaner aufgefallen sind, die breitbeinig wie Cowboys in Pullach Informationen begehrt haben, die die Zentrale vom SET aus Bagdad erhalten hat? Das wird bekanntlich in einem Artikel im *Focus* geschildert.

Zeuge C. G.: Breitbeinige Amerikaner sind mir mit Sicherheit nicht aufgefallen; das weiß ich. Ich weiß, dass wir Kontakt zur DIA, zum Verbindungsbereich der DIA hatten. [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Heißt das, auch in der Phase vor Beginn der Kampfhandlungen im Irak und während?

Zeuge C. G.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Die waren auch bei Ihnen persönlich, im Hause?

Zeuge C. G.: Bei mir persönlich selten.

Dr. Max Stadler (FDP): Okay. Das war es.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nächster ist der Kollege Hartmann von der SPD.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr G [REDACTED], ich knüpfe direkt an den Kollegen Stadler an. Die Treffen, von denen jetzt die Rede war, waren das regelmäßige Treffen, die es ganz unabhängig vom Irakkonflikt schon immer gegeben hat?

Zeuge C. G.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Okay. Es war also nichts Besonderes, was in dieser Zeit eingerichtet wurde, um den Informationsaustausch zusätzlich zu verstärken.

Zeuge C. G.: Nein, das war nichts Besonderes. Das war ein ganz üblicher Kontakt, den wir zur DIA hatten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr G [REDACTED], Sie sind als Zeuge in Wirklichkeit für uns deshalb interessant, nicht weil wir mehr über breitbeinige US-Amerikaner erfahren wollen, sondern weil Sie ausweislich des Berichts der Bundesregierung die Weisungslage nicht kannten und hier immer der Vorwurf im Raum steht, dass vielleicht aus Unwissenheit - und weil Sie direkte Kontakte hatten - doch Informationen an die US-Seite geliefert wurden, die diese nicht hätte erhalten sollen. Das schicke ich voraus, um jetzt meine Fragen zu stellen.

Sie haben bereits gegenüber dem Kollegen Stadler andeutungsweise berichtet, wie Ihr Alltag aussah: hoher Zeitdruck, wichtige Nachrichten, eine sehr angespannte Zeit. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, ging es im Wesentlichen darum, für die morgendliche Lagerunde den Lagebericht zu erstellen. Habe ich das so richtig verstanden?

Zeuge C. G.: Das haben Sie richtig verstanden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Deshalb mussten Sie da und dort auch direkten telefonischen Kontakt mit [REDACTED] aufnehmen.

Zeuge C. G.: Genau richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie haben von dort Informationen empfangen, auf Ihre konkreten Nachfragen hin.

Zeuge C. G.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber Sie haben nicht umgekehrt ihm wieder Informationen übermittelt? Oder hat er vielleicht in einzelnen Situationen - möglicherweise weil der Druck auf ihn besonders hoch war - versucht, Sie ein bisschen auszuquetschen?

Zeuge C. G.: Ich habe sicherlich auch Informationen über die Wochen und Monate übermittelt, auch am Telefon.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Welcher Art und Natur waren die?

Zeuge C. G.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Waren das Informationen, die Sie zuvor beim Sondereinsatzteam abgefragt hatten?

Zeuge C. G.: Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich unmittelbar beim SET-Team angerufen habe bezüglich einer Information und die dann als Schaltstelle unmittelbar weitergegeben hätte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das ist jetzt bei der gesamten Fragestellung sehr wichtig: Wie autonom konnten Sie agieren? Ins Unreine gesprochen: Wie viel Prokura hatten Sie? Deshalb konkret gefragt: Waren Sie in diesem gesamten Informationsaustausch derjenige, der autonom entscheiden konnte, was freigegeben ist und was nicht freigegeben ist? Oder hat Herr Sch [REDACTED] das entschieden?

Zeuge C. G.: Nein. Ich sagte schon, dass ich das nicht autonom machen konnte. Herr Sch [REDACTED] hat darüber entschieden, welche Informationen nach [REDACTED] gehen und welche nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie haben mit den Informationen, die in Ihrem Arbeitsbereich aufgelaufen sind, nach Freigabe durch Sch [REDACTED] entsprechend Kontakt mit [REDACTED] aufgenommen. Verstehe ich das richtig?

Zeuge C. G.: Ja. Es gab sicherlich ein paar wenige Ausnahmefälle, wo das nicht so war.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Welcher Art waren diese nach Ihrer Erinnerung?

Zeuge C. G.: Damit meine ich: Ich habe sicherlich nicht jedes Mal meinen Referatsleiter gefragt, ob ich [REDACTED] anrufen darf.

Den habe ich auch selbst angerufen, weil auch der Referatsleiter nicht in jeder Minute anwesend war.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ganz wichtig ist dabei, was Sie in diesen Telefonaten mit [REDACTED] verhandelt haben oder herausgegeben haben. Wenn es so ist, dass Sie nur auf Weisung oder nach Freigabe durch den Referatsleiter Informationen tatsächlich übermitteln durften: Sind Sie sicher, dass Sie sich immer daran gehalten haben?

Zeuge C. G.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, die Meldungen, die vom SET kamen, die bei Ihnen im Referat schließlich angelandet waren, waren im Regelfall erstens immer durch Sch [REDACTED] gesichtet. Zweitens wussten Sie genau: Wenn das nicht geschehen ist, darf ich es auch nicht weitergeben.

Zeuge C. G.: Genau so.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Frau Kollegin Höger, bitte.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben vorhin gesagt, dass Sie in erster Linie dafür zuständig waren, das Lagebild zu machen. Wenn ich das richtig gesehen habe, waren Sie hauptsächlich für die Informationsbeschaffung zum Thema Landkrieg zuständig. Ist das richtig?

Zeuge C. G.: Nein, das ist nicht richtig, weil die Informationsbeschaffung keine Aufgabe der Abteilung 3, der Auswertung, ist. Die Auswertung, wo ich tätig war als Lagereferent, fasst die Informationen zusammen, die dem Bundesnachrichtendienst aus der Beschaffung vorliegen, und fertigt daraus das Lagebild. Ich habe also nicht beschafft.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben auch nicht nachgefragt, um sich das Lagebild konkreter machen zu können?

Zeuge C. G.: Doch, das habe ich sicherlich getan, wenn ich mit Herrn P⁸ telefoniert habe.

Inge Höger (DIE LINKE): Es gibt in den Akten zum Beispiel Unterlagen, in denen steht: [REDACTED] - ohne zu übertreiben - [REDACTED]. - Das waren Sie. Da haben Sie auch nachgefragt. Diese Nachfragen gingen dann an das SET in Bagdad.

Zeuge C. G.: Ich kann mich daran erinnern -- Ich möchte zuerst das sehen, was Sie gerade ansprechen.

Inge Höger (DIE LINKE): MAT A 332, Ordner 1, Blatt 121.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge C. G.: Ja, das ist richtig. Das sagte ich vorhin.

Inge Höger (DIE LINKE): Wissen Sie auch noch, um welche Bilder es sich dabei handelte und warum es so wichtig gewesen ist, dass Sie noch mehr von den Bildern bekommen?

Zeuge C. G.: Um welche Bilder es sich gehandelt hat, kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Ich kann Ihnen aber sagen, warum es wichtig ist oder wichtig war. Wenn Sie ein militärisches Lagebild erstellen, dann verwenden Sie Begriffe, militärische Termini, taktische Zeichen, die nicht jedem ein Begriff sind. Unsere Aufgabe war es, ein Lagebild zu zeichnen, zu beschreiben, das für jeden verständlich ist, mit oder ohne militärische Vorbildung. Dazu gehört auch, dass man Bilder einfügt. Bilder sagen - da sage ich Ihnen sicherlich nichts Neues - mehr als viele Worte. Deswegen war es für uns immer wichtig, aktuelle, zeitnahe Bilder aus dem Raum zur Verfügung zu haben. Deswegen habe ich das geschrieben. Ich meine, das habe ich nicht nur einmal geschrieben, sondern sogar mehrfach, weil mir natürlich auch klar war, dass es vor Ort nicht einfach ist, Bilder zu machen, die für ein Lagebild verwertbar sind.

Inge Höger (DIE LINKE): Die Aussage [REDACTED] heißt ja, dass es

8 Richtigstellung des Zeugen: ersetze „P⁸“ durch „P¹“, Anlage 2

schon einige gab. Sie wollten mehr davon haben.

Zeuge C. G.: Das ist das, was ich sagte: dass es schwer war, Bilder zu machen, und dass eben nur vereinzelt Bilder kamen, zumindest nicht so viele, dass man jeden Tag eine Fülle von Bildern gehabt hätte, die man hätte verwenden können.

Inge Höger (DIE LINKE): Waren das dann Bilder von konkreten Kriegs- oder Zerstörungssituationen in Bagdad? Oder was kann ich mir darunter vorstellen?

Zeuge C. G.: Das sind grundsätzlich Bilder, die eine militärische Lage beschreiben. Dazu gehört letztlich alles. Dazu gehören auch Zerstörungen.

Inge Höger (DIE LINKE): Oder auch militärische Gegenstände vom Gegner, Standbilder, Aufmarschgebiete?

Zeuge C. G.: Ja, auch, weil: Die militärische Lage besteht ja oder bestand ja nicht nur aus der amerikanischen Lage, also der Stellung und Bewegung der US-Kräfte, sondern auch aus Stellung und Bewegung der irakischen Kräfte.

Inge Höger (DIE LINKE): Wer hat die Vorgabe gemacht, ob es eher um die Stellung der irakischen oder mehr um die Stellung der amerikanischen Kräfte ging?

Zeuge C. G.: Da gab es keine Vorgaben.

Inge Höger (DIE LINKE): Da gab es keine Vorgaben. Sie haben also versucht, beides so gut wie möglich zu eruieren und davon Bilder zu bekommen.

Zeuge C. G.: Ja, um ein gewichtetes Bild zu haben.

Inge Höger (DIE LINKE): Gab es keine weiteren Vorgaben, dass Sie jetzt bestimmte Situationen versuchen sollten zu eruieren? Das hört sich jetzt so allgemein an.

Zeuge C. G.: Nicht, dass ich mich jetzt konkret daran erinnern könnte.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie wissen nicht, was anschließend mit diesen Lage-

berichten und Bildern passiert ist oder wer gesteuert hat, was an wen weitergegeben worden ist?

Zeuge C. G.: Der Lagebericht wurde - das habe ich schon geschildert - morgens in der LIZ-Lage vorgetragen. In der LIZ-Lage saßen neben dem⁹ Referatsleiter, der in der Regel vorgetragen hat - in Ausnahmefällen habe ich vorgetragen, wenn er nicht da war -, ein Unterabteilungsleiter¹⁰, die Unterabteilungsleiter, nicht nur Militärische Auswertung, sondern auch Politik, Wirtschaft etc.¹⁰. Da sitzt ein Abteilungsleiter, mehrere Abteilungsleiter, 3,1. Da sitzt der Präsident oder sein Vertreter. Gegebenenfalls sind auch per Videokonferenz andere Stellen wie das Bundeskanzleramt zugeschaltet gewesen. Da wurde das vorgetragen. Aber was der Präsident, sein Vertreter oder was das Bundeskanzleramt mit dieser Lage - danach fragten Sie - gemacht haben, kann ich Ihnen nicht sagen.

Inge Höger (DIE LINKE): Noch einmal zur Erstellung des Lagebildes: Gab es in diesen Besprechungen vielleicht die Nachfrage, bis zum nächsten Morgen, bis zum nächsten Lagebericht bestimmte andere Sachen herauszubekommen oder nach dem Aufenthaltsort von Saddam Hussein zum Beispiel zu suchen? Uns ist bekannt, dass das von hohem Interesse war.

Zeuge C. G.: Der Aufenthaltsort von Saddam Hussein war sicherlich immer interessant.

Inge Höger (DIE LINKE): Aber spezielle, konkrete Vorgaben, sich bestimmten Themen zu widmen und gezielt danach zu suchen, haben Sie nicht bekommen?

Zeuge C. G.: Ich sage ganz ehrlich: Aus meiner Erinnerung heraus war der Aufenthaltsort von Saddam Hussein gar nicht so wichtig für uns.

Inge Höger (DIE LINKE): Ich habe jetzt allgemein gefragt. Es war nur ein Beispiel. Es kann ja auch sein, dass nach anderen Dingen gezielt gefragt wurde, nicht so allgemein nach Bildern, wie wir eben festgestellt haben. Gab es Vorgaben vonseiten des SET oder vonseiten des RfI?

9 Anmerkung des Zeugen: streiche „dem“, setze „meinem“, Anlage 2

10 Siehe Anlage 2

Zeuge C. G.: Daran kann ich mich nicht erinnern.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben unabhängig davon, bevor der Krieg angefangen ist, während des Krieges und danach immer die gleiche Arbeit gemacht?

Zeuge C. G.: Ja, für diesen Zeitraum, der angesprochen wurde.

Inge Höger (DIE LINKE): Es ja um den Untersuchungszeitraum. - Dann danke ich erstmal.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Kristina Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr G. [REDACTED], zunächst direkt eine Nachfrage zu den Fragen eben. Sie sagten eben in kurzen Abständen: Der Aufenthaltsort von Saddam Hussein war immer interessant. Dann sagten Sie: Für uns war er nicht so interessant. Was denn nun?

Zeuge C. G.: Damit meinte ich, dass der Aufenthaltsort des Staatsoberhauptes grundsätzlich interessant ist. Für die militärische Lage, für das militärische Lagebild aus unserer Bewertung heraus war der Aufenthaltsort von Saddam Hussein aber nicht von besonderer Bedeutung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Und warum nicht?

Zeuge C. G.: Ich will Ihnen das einmal so sagen: Der Führer im Gefecht ist an keinen festen Platz gebunden. Das ist ein militärischer Terminus. Das hat auch für Saddam Hussein gegolten. Saddam Hussein hat täglich mehrfach seinen Aufenthaltsort gewechselt, und das nicht nur unmittelbar im Vorfeld des Krieges, sondern auch in den Jahren davor. Deswegen sind wir sowieso davon ausgegangen, dass er seinen Aufenthaltsort wieder wechselt. Die Führung des Staates war aber durchaus für ihn machbar. Das hat auch in den Jahren vorher funktioniert. Also war es für uns militärisch nicht so wichtig, wo er sich konkret aufhält, weil: Führen konnte er offensichtlich von jedem seiner Aufenthaltsorte.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagen, dass Sie sowohl Kontakte zu ■■■ als auch Kontakte zu SET hatten.

Zeuge C. G.: Richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Kann ich mir das so vorstellen, dass Sie bei beiden Informationen für die tägliche Lagebeurteilung eingeholt haben, die Sie verfasst haben?

Zeuge C. G.: Ja, das ist richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Mit beiden standen Sie im telefonischen Kontakt?

Zeuge C. G.: Ja, obwohl der telefonische Kontakt zum SET-Team in nur ganz wenigen Fällen durch mich erfolgte. Aber ich kann nicht mehr sagen, wann das war oder wie oft das war. Ich weiß nur, dass ich mit dem SET-Team sehr selten telefoniert habe, mit ■■■ öfter und¹¹ häufig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ansonsten haben Sie die Berichte vom SET-Team gesehen.

Zeuge C. G.: Richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Daraus haben Sie dann Ihren Lagebericht gemacht, aus diesen Informationen?

Zeuge C. G.: Nein. Das war ein Teil. Wir haben nicht nur daraus unser Lagebild gemacht; das wäre etwas wenig gewesen. Es war ein Teil, der mit in die Berichterstattung eingeflossen ist.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Was sonst noch? Weil Sie das so betonen, drängt sich die Nachfrage auf.

Zeuge C. G.: Das betone ich deswegen, weil es eben nur ein Teil war. Woraus sonst unsere Informationen gewonnen wurden, hatte ich vorhin auf die Frage beantwortet. Das ist der Bereich Beschaffung. Aber woher jetzt genau diese Informationen kommen, das darf ich Ihnen nicht sagen, weil das außerhalb meiner Aussagegenehmigung liegt.

¹¹ Siehe Anlage 2

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Mich interessiert Ihr Kontakt zu ■■■ und zum SET. Wie Sie sagten, haben Sie mit dem SET nur selten telefonischen Kontakt gehabt. Aber wie muss ich mir das dann vorstellen: Sie haben Fragen gestellt, die sich aufgrund Ihres Kenntnisstandes für Sie ergeben haben?

Zeuge C. G.: Richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Vielleicht haben die beiden erst einmal berichtet; das könnte ich mir vorstellen.

Zeuge C. G.: Das SET-Team hat regelmäßig berichtet.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie haben aber keinerlei Informationen, die Sie von dem einen, vom SET, bekommen haben oder von ■■■ bekommen haben, an das andere weitergegeben?

Zeuge C. G.: Doch, das habe ich weitergegeben. Das habe ich schon gesagt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Es stimmt, aber vorhin gab es unterschiedliche Aussagen von Ihnen. Zumindest erschien es mir so. Sie sagen also: Sie haben Informationen auch weitergegeben.

Zeuge C. G.: Ja, das ist richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie können sich aber nicht daran erinnern, welche das waren.

Zeuge C. G.: Nein, weil das zu lange her ist.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wenn Sie solche Informationen weitergegeben haben, haben Sie da auf irgendeine Art und Weise bei Herrn Sch■■■ eine Erlaubnis eingeholt?

Zeuge C. G.: Ja, das sagte ich vorhin schon. Jede Information, die weitergegeben wurde, wurde von Sch■■■ redigiert,¹¹ freigegeben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wie muss ich mir das praktisch vorstellen, wenn das zum Teil telefonisch war?

Ich frage Sie: Haben Sie sich vor einem Telefonat überlegt: Ich möchte jetzt eventuell folgende Information weitergeben? - Haben Sie vorher Herrn Sch [REDACTED] gefragt, ob Sie das dürfen?

Zeuge C. G.: Grundsätzlich war das so. Sie dürfen sich nicht vorstellen, dass es in jedem Telefonat so war, dass ich jetzt¹² Informationen weitergegeben hätte.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Nein, das ist klar. Es waren Einzelfälle. Aber die sind für uns besonders interessant. Deswegen frage ich so genau nach. Man stellt sich vor: Wenn man mit jemandem telefoniert, entwickelt sich ja ein Dialog. Es ist nicht ganz absehbar, was der andere fragt. Deswegen frage ich jetzt noch mal nach, ob Sie auch bei dem - die einzelnen Informationen -, was Sie telefonisch weitergegeben haben, jeweils vorher Herrn Sch [REDACTED] um Erlaubnis gefragt haben.

Zeuge C. G.: Ja, grundsätzlich schon.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Was heißt denn „grundsätzlich schon“? Das ist wie „eigentlich schon“.

Zeuge C. G.: Was ist der Unterschied zwischen „eigentlich schon“ - -

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das legt nahe: aber in Ausnahmen doch nicht.

Zeuge C. G.: Ich kann mich an keine Ausnahmefälle erinnern. Ich will es noch einmal ausführen: Unsere Aufgabe war das Zusammenfassen der Informationen. Meine wesentliche Aufgabe war nicht die Weitergabe der Information. Wir haben sicherlich auch Informationen weitergegeben. Aber das war nicht unsere zentrale Aufgabe. Diese Weitergabe erfolgte in der Regel schriftlich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Haben Sie denn die Meldungen des SET ungefiltert bekommen?

Zeuge C. G.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Alle Meldungen, die vom SET kamen, gingen über Ihren Schreibtisch?

Zeuge C. G.: Wenn Sie das so formulieren, dass es erst über meinen Schreibtisch ging und dann in den restlichen Bereich der Auswertung, dann nicht. Ich war nicht der Einzige, der Zugriff auf diese Informationen hatte. Ich hatte auch Zugriff.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagten, Ihre Hauptaufgabe war, das Lagebild zu erstellen, das auch an die Bundesregierung und andere Institutionen ging. Wie muss ich mir ein solches Lagebild vorstellen? Wie detailliert ist das denn?

Zeuge C. G.: Das Lagebild ist so detailliert wie möglich und so detailliert wie nötig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Das ist noch sehr allgemein. Wie detailliert musste denn ein solches Lagebild sein? Was war nötig? Vielleicht können Sie uns das an Beispielen deutlich machen.

Zeuge C. G.: Ich will Ihnen das mal so beschreiben: Wenn Sie die militärische Lage im Irak oder in einem Land beschreiben, das von der Fläche her deutlich größer ist als die Bundesrepublik, und Sie militärische Aktivitäten [REDACTED] beschreiben und Sie das gleichzeitig so machen müssen, dass Sie in kurzen, prägnanten Sätzen auf einer Seite oder auf anderthalb Seiten, vielleicht auch auf zwei Seiten, maximal auf drei Seiten die Lage darstellen müssen, dann können Sie gar nicht so sehr ins Detail gehen. Wenn Sie das Vorgehen von Divisionen darstellen wollen, die auf verschiedenen Achsen - rechts, links - angreifen, wo Sie Divisionen und Brigaden haben, die verteidigen, die Stellungen wechseln, dann können Sie - um das ein bisschen plastisch zu sagen - nicht den einzelnen MG-Schützen beschreiben. Sonst kommen Sie in den Wald, und dann versteht das auch keiner. Die Gesamtlage war wichtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das kann ich mir sehr gut vorstellen. So detailliert interessiert es auch gar nicht. Welche Informationen aus den Berichten vom SET, die Sie gesehen haben, flossen in welchem Abstraktionsgrad in das Lagebild ein? Oder vielleicht einfacher formuliert: Inwieweit haben die Berichte des SET zu Ihrem Lagebericht beigetragen?

¹² Siehe Anlage 2

Zeuge C. G.: Die Wertigkeit und Wichtigkeit der SET-Meldungen war für mich in der Regel sehr gering.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Jetzt vielleicht mal ein Beispiel: Wenn es um Flugabwehrstellungen geht, von der das SET berichtet, ist das etwas, was in das Lagebild an die Bundesregierung fließt?

Zeuge C. G.: So etwas kann durchaus einfließen. Wenn Sie aus Bagdad die Information haben, dass dort Einheiten Verteidigungsvorbereitungen treffen, dann fließt das sicherlich auch in das Lagebild mit ein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wieso ist zum Beispiel eine Flugabwehrstellung für die Bundesregierung interessant?

Zeuge C. G.: Ob eine Flugabwehrstellung für die Bundesregierung interessant ist, kann ich nicht beurteilen. Ich weiß nur, dass Verteidigungsvorbereitungen, wie ich es gerade beschrieben habe, für ein grundsätzliches militärisches Lagebild von Interesse sind. Wenn Sie wissen, ob sich jemand vorbereitet zur Verteidigung oder das nicht tut oder auch in welcher Intensität er das tut, dann können Sie daraus für das militärische Lagebild etliches ableiten. Ob und wie die Bundesregierung das genutzt hat, kann ich Ihnen nicht beantworten.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber Sie sahen Ihre Aufgabe auch darin, wie Sie eben gerade sagten, ein militärisches Lagebild zu erstellen?

Zeuge C. G.: Richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Man kann ja auch ein Lagebild erstellen über die Stimmung in der Bevölkerung. Man kann das auch sehr viel weiter fassen als ein militärisches Lagebild.

Zeuge C. G.: Ja, aber auch die Stimmung in der Bevölkerung gehört zu einem militärischen Lagebild. Aber es gibt auch ein politisches Lagebild. Das war aber nicht meine Aufgabe.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das war auch Ihre Aufgabe?

Zeuge C. G.: Nein, das war nicht meine Aufgabe.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das war nicht Ihre Aufgabe.

Jetzt möchte ich Ihnen abschließend vorgelegen, und zwar ein Material. Dafür müssten wir die Sitzung aber VS-Vertraulich einstufen. Darum bitte ich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Für einen Vorhalt der Abgeordneten Köhler wird die Sitzung VS-V eingestuft, weil der Vorhalt aus einer entsprechend eingestuftem Akte kommt. Wer stimmt dem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So eingestuft.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.03 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils VS-
Vertraulich: 17.04 Uhr)

VS-Vertraulich-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Schluss des Sitzungsteils VS-
Vertraulich: 17.08 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.09 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen C. G.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zweite Frage: Sie sind schon nach diesen Lageberichten gefragt worden. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie in dieser Zeit, in der Kriegszeit, jeden Tag einen hergestellt und dann auch vorgebracht. Haben Sie in dem Bericht auch manchmal Bezug genommen, dass Sie gesagt haben: Wir haben eine besonders wichtige Meldung heute aus Bagdad bekommen? - Ich kann mir vorstellen, als es darum ging, ob am 7. April Saddam Hussein getroffen sein könnte durch einen Angriff oder auch als ein Offiziersklub getroffen worden ist, haben Sie sich manchmal auch auf die Meldungen bezogen, die Sie gerade aus Bagdad bekommen haben. Haben Sie das erwähnt?

Zeuge C. G.: Ich kann mit Sicherheit sagen, dass das nicht so war, weil es so ist: Wenn Sie ein Lagebild erstellen, dann schreiben Sie nie in diesem Lagebild, woher Sie Ihre Informationen haben. Das ist grundsätzlich so.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sodass es sein kann, in dem Lagebild taucht zwar auf, da sind Stellungen oder da sind Geschützstellungen oder Ähnliches, aber nicht, woher Sie das haben, sondern als Faktum oder als Erkenntnis?

Zeuge C. G.: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin im Nebensatz gesagt - das haben Sie dann beim BND in Ihrer Dienststelle vorgetragen und haben eine Reihe von Leuten aufgezählt, die dabei waren, unter anderem auch aus der Leitungsebene -: Manchmal war auch das Kanzleramt zugeschaltet per Videokonferenz. - So habe ich das verstanden. Ist das zutreffend?

Zeuge C. G.: Ja, habe ich gesagt; aber ich kann Ihnen nicht mehr sagen, wie oft das war oder wann das war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Manchmal.

Zeuge C. G.: Manchmal.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer beim Kanzleramt der Partner war, der da zugeschaltet war? War das Herr Uhrlau, der damals Koordinator gewesen ist, war das eine Fachdienststelle, war das Herr Steinmeier?

Zeuge C. G.: Ich kann Ihnen, wie gesagt, nicht mehr sagen, wie oft und wann. Ich weiß aber zumindest, weil ich das behalten habe, dass Herr Uhrlau, Herr Steinmeier mindestens bei einer Veranstaltung zugegen waren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zugegen, jetzt per Video?

Zeuge C. G.: Per Video.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Per Video. Also die haben sich da reinschalten lassen. Wir kennen das

ja. Wir machen das auch manchmal, nicht hier in dem Ausschuss, in anderen Ausschüssen.

Jetzt noch mal zu den Einzelheiten. Wie muss man sich das vorstellen? Wenn Sie jetzt mit dem [REDACTED] telefoniert haben, war das ein Gespräch, wo Sie nur mal eine kurze Information abgefragt oder gegeben haben, oder waren das auch längere Telefonate, fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde oder länger, wo Sie auch einzelne Fälle erörtert haben, also einzelne Informationen, die Sie jetzt weitergegeben haben oder auch die da vom [REDACTED] kamen, mit ihm erörtert haben?

Zeuge C. G.: Das waren auch längere Telefonate.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie lange ungefähr?

Zeuge C. G.: Kann ich Ihnen nicht mehr genau sagen, aber da waren auch längere. Dabei waren auch Telefonate, die über fünf Minute Länge waren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch über eine Viertelstunde, -

Zeuge C. G.: Die sind gegebenenfalls auch über eine Viertelstunde gegangen oder 20 Minuten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wo Sie die einzelnen Sachen dann erörtert haben?

Zeuge C. G.: Ich habe natürlich nicht mit der Uhr nebendran gegessen. Nur, daran kann ich mich noch sehr gut erinnern, weil es aufgrund des Zeitdrucks, auch für [REDACTED], nicht immer möglich war, die Informationen in verschrifteter Form zu übermitteln.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Also wohl für Sie, wenn es schnell gehen musste oder vielleicht auch ausführlicher, konnten Sie ihm das dann mündlich mitteilen, oder er hat Ihnen dann auch -- Sie haben das dann erörtert. So habe ich das jetzt verstanden.

Zeuge C. G.: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, ob das immer Sie gewesen sind, der diese Gespräche geführt hat, jetzt mit [REDACTED] und wechselseitig und SET - SET seltener, aber [REDACTED] häufig -, oder waren das auch Kollegen, Herr H [REDACTED] zum Beispiel oder andere?

Zeuge C. G.: Herr H [REDACTED] hat auch Telefonate geführt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch so wie Sie, parallel praktisch?

Zeuge C. G.: Nein, nicht parallel.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

Zeuge C. G.: Herr H [REDACTED] war mein Sachbearbeiter, und er hat nach meinem Kenntnisstand auch mit [REDACTED] telefoniert, aber seltener als ich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seltener. Und sonst noch jemand?

Zeuge C. G.: Herr Sch [REDACTED].

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst noch jemand?

Zeuge C. G.: Es kann durchaus sein, dass noch jemand mit ihm telefoniert hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine: Sonst niemand? Sie können ja nicht alles wissen.

Zeuge C. G.: Sonst aus meiner Umgebung niemand, zumindest nicht, dass ich mich daran erinnern könnte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wenn Sie mal -- Wenn es ganz früh morgens oder spät abends war und es Ihre Dienstzeit nicht war, waren dann andere, die das gemacht haben? Oder wenn Sie mal irgendwas anderes hatten, eine dienstliche Besprechung oder zum Essen gegangen sind oder was weiß ich?

Zeuge C. G.: Das war dann H [REDACTED].

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war dann H [REDACTED].

Zeuge C. G.: H [REDACTED] war als Sachbearbeiter mein Vertreter.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Und der hat diese wechselseitigen Gespräche dann auch geführt, das heißt auch mit SET?

Zeuge C. G.: Ob er mit SET telefoniert hat, weiß ich nicht. Da müssen Sie ihn selber fragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber mit [REDACTED]?

Zeuge C. G.: Mit [REDACTED], das weiß ich, hat er telefoniert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann man sagen, dass Sie täglich mit [REDACTED] telefoniert haben? Mich interessiert jetzt die besonders aktuelle, heiße Zeit, 20. März bis 7./8. April.

Zeuge C. G.: In der, wie Sie sagen, heißen Phase haben wir nach meinem Kenntnisstand sicherlich täglich telefoniert, ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Eine Berliner Stunde ist herum. Wer hat noch Fragen? - Berliner Stunde. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr G [REDACTED], können Sie uns sagen, was Sie von Hause aus sind? Viele Mitarbeiter des BND haben beispielsweise eine militärische Ausbildung, wieder andere eine andere.

Zeuge C. G.: Ja, ich bin Soldat von Hause aus und bin zum [REDACTED] versetzt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich frage das deshalb, weil Ihnen mit diesem beruflichen und Ausbildungshintergrund auch ein bestimmtes Urteilsvermögen über einzelne Fakten, die für uns relevant sind, eigen sein wird.

Es wird immer wieder danach gefragt - das werden Sie aufgrund der öffentlichen Debatte, die leicht zu verfolgen ist, oder auch

durch den internen Austausch wissen -, wie es mit einzelnen Meldungen aussieht, die damals vom SET aus Bagdad kamen, beispielsweise über versprengte Truppenteile, die sich da und dort zusammenziehen, beispielsweise über Pick-ups mit Maschinengewehraufbauten, beispielsweise über einzelne MG-Nester und anderes mehr. Das waren alles Informationen - da schließe ich an das an, was die Kollegin Köhler vorhin fragte -, die vom SET übermittelt wurden, zumindest beispielhaft und in Einzelfällen, die wir nachweisen können, die auch Koordinaten enthielten. Inwieweit ist so was - ich weiß, dass das teilweise an Antworten, die Sie bereits gegeben haben, anknüpft; dennoch frage ich nochmals - in Ihre militärische Lagebeurteilung eingeflossen?

Zeuge C. G.: Ich kann mich an keine Berichterstattung erinnern, wo wir eine konkrete Koordinate reingeschrieben hätten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie sich erinnern, ob Sie Koordinatendaten weitergegeben haben an [REDACTED]?

Zeuge C. G.: Das ist schwierig. Ich hatte ja schon mehrfach gesagt, dass Herr Sch [REDACTED] entschieden hat, welche Information weitergegeben wurde und welche nicht. Es kann auch eine Koordinatenmeldung mit dabei gewesen sein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wenn Sie sich, soweit das im zeitlichen Abstand noch möglich ist, einmal an diese einzelnen Koordinatenmeldungen erinnern - jetzt frage ich den Soldaten -: Waren die nach Ihrer Ansicht ausreichend, um damit chirurgische Angriffe zu fahren aus der Luft?

Zeuge C. G.: Also, grundsätzlich ist es mal so: Jede Information, die Sie aus einem Land haben, und sei es der Wetterbericht -- Wenn Sie wissen, wie morgen hier das Wetter ist, und Sie hier eine militärische Operation haben, dann ist diese Information militärisch relevant. Das heißt also: Grundsätzlich ist jede Information militärisch verwertbar.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber nicht in jedem Falle ausreichend für taktisch-operative Maßnahmen?

Zeuge C. G.: Das hat der zu beurteilen, der die jeweilige militärische Operation führt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie sich denn erinnern, ob es im Bereich Ihrer Zuständigkeiten durchaus den Hinweis oder allgemein den Wunsch gab, dass man Informationen an [REDACTED] und damit letztlich an die US-Seite übermittelt, die nutzbar sind für die Kriegsführung im Irak?

Zeuge C. G.: Also, mit diesem konkreten Hintergrund nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und mit welchem abstrakten?

Zeuge C. G.: Nein, Sie haben gefragt, ob zur unmittelbaren Kriegsführung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge C. G.: Da sage ich: nicht. Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt mache ich es ganz simpel, viel zu simpel: SET meldet MG-Stellungen. Dies wird in Pullach aufgenommen, unter anderem von Ihnen, und weitergegeben zum [REDACTED]. Würden Sie erwarten, dass daraufhin Jets der US-Amerikaner gestartet sind und ein Bombardement begonnen haben?

Zeuge C. G.: Ich kann Ihnen nicht sagen, ob das erfolgt ist. Ich will Ihnen das vielleicht mal so verdeutlichen: Wenn ein Nachrichtendienst - und das gilt sicherlich nicht nur für den Bundesnachrichtendienst - Informationen gewinnt, dann geschieht das auch durch Austausch von Informationen. Das heißt also: Wenn Informationen weitergeleitet wurden, dann haben wir dafür Informationen erhalten. Das ist buchstäblich ein Geschäft, das man macht, wo jede Seite versucht, möglichst wenig zu geben und möglichst viel zu erhalten. Das hat auch nichts mit Freundschaft oder Partnerschaft oder dergleichen zu tun, sondern das ist Geschäft.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ein Geschäft, das Herr Sch [REDACTED] verantwortet hat?

Zeuge C. G.: Ja, weil er die Informationen geprüft hat, die - ich sage mal - [REDACTED] eingesetzt wurden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Art und Umfang und Zeitpunkt, das war die Entscheidung Sch [REDACTED].

Zeuge C. G.: Richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe eines noch nicht ganz mitbekommen. Vielleicht ist es schon gefragt worden, wenn nicht, trotzdem noch mal: Hatte Herr Sch [REDACTED] Sie denn informiert über seine Entscheidung, welche Meldungen er weitergegeben hat oder nicht?

Zeuge C. G.: Ja selbstverständlich, hat er.

Dr. Max Stadler (FDP): Das hat er. Zu welchem Zweck? Ich frage mal so.

Zeuge C. G.: Es war so, dass Sch [REDACTED] die Informationen redigiert hat, geprüft hat, welche herausgehen und welche nicht, und der Versand erfolgte dann unter anderem über mich, aber auch über Herrn H [REDACTED], wie ich vorhin schon sagte.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja klar. Ich meine, aber für Ihre eigentliche Aufgabe, das Lagebild zu erstellen, war es belanglos, was Herr Sch [REDACTED] für die Amerikaner freigegeben hat und was nicht. Dafür hatte das ja keine Bedeutung.

Zeuge C. G.: Richtig, ja. Was aber auch heißt, um das auch mal plastisch darzustellen: Wenn wir keine Informationen gegeben hätten, dann hätten wir auch keine bekommen. Also, es war immer klar, dass Informationen gegeben werden müssen, um auch Informationen zu erhalten.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist klar. Waren Sie denn mit den Informationen, die Sie aus [REDACTED] bekommen haben, zufrieden?

Zeuge C. G.: Ja, sehr.

Dr. Max Stadler (FDP): Das waren brauchbare Informationen? Sie sagen „sehr“. Damit konnten Sie etwas anfangen.

Zeuge C. G.: Die waren wirklich gut.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich verstehe nur nicht ganz, wieso es eigentlich ein Ziel ist, dass man selber möglichst wenig einem befreundeten Partnerdienst an Informationen gibt. Das hatten Sie vorhin so geschildert, in dem Geschäft sei es üblich, wenig zu geben und viel zu erhalten. Warum eigentlich?

Zeuge C. G.: Wenn Sie zu Media Markt gehen und sich einen Fernseher kaufen wollen, dann möchten Sie auch möglichst wenig zahlen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, mir fehlt die Parallele. Das kann ich nicht ganz nachvollziehen, offen gestanden.

Zeuge C. G.: Dann ziehe ich die Parallele. Wenn Sie den Fernseher - in Klammern: Lagebild - erstellen wollen, dann brauchen Sie Informationen, möchten aber möglichst wenig dafür geben.

Dr. Max Stadler (FDP): Warum eigentlich? Was macht mir das aus, wenn ich von meinen zehn Informationen acht gebe und nicht bloß zwei? Wo ist mein Gewinn, wenn ich einen großen Teil einbehalte? Ich verstehe das nicht ganz. Ich frage mal ganz laienhaft.

Zeuge C. G.: Das ist relativ einfach zu beantworten. Weil Sie das, was Sie an Informationen gewinnen - - Die sind nicht umsonst NfD, Vertraulich, Geheim oder sonst irgendwas eingestuft, damit nur ein bestimmter Personenkreis davon Kenntnis hat. Daraus erstellt man ein Lagebild, das der Bundesregierung zur Verfügung gestellt wird, und das steht auch nicht in jeder Zeitung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da wäre ich mir nicht so sicher.

Zeuge C. G.: Normalerweise. - Deswegen sagte ich ja: Man kann sicherlich nicht sagen, was mit dem Lagebild danach passiert ist, zumindest kann ich es nicht sagen. Aber grundsätzlich halten Sie mit Ihren In-

formationen haus, so wie der Militär auch mit Munition haushält.

Dr. Max Stadler (FDP): Na gut. - Jetzt hatten wir aber hier eine ganz besondere Funktion. Es war Krieg, und man konnte mit manchen Informationen, wie wir mittlerweile gelernt haben, dazu beitragen, dass der Krieg vielleicht schneller zu Ende geht. Infolgedessen die Frage: Galt diese goldene Regel der Nachrichtendienste - wenig geben, viel bekommen - auch in diesem Fall, oder war das eine Sondersituation, wo man aus Partnerschaft doch etwas großzügiger, freigebiger zu sein hatte? Das ist ja nicht unvorstellbar in dieser Sondersituation.

Zeuge C. G.: Diese Regel, wenn Sie es so formulieren, hat sicherlich gegolten, weil ansonsten Herr Sch [REDACTED] nichts hätte redigieren müssen. Dann hätten wir ja jede Information ungeprüft, unredigiert weiterschieben können.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist nicht zwingend; die Logik ist jetzt nicht zwingend. Aber das will ich nicht vertiefen. Es konnte ja das Interesse geben, bestimmte Sachen nicht herauszugeben, aber im Allgemeinen doch, sagen wir mal, die Amerikaner großzügig zu bedienen, weil sie unser Partnerstaat sind.

Ich frage mal lieber so: Welches Echo hat denn -- Sie haben ja mit [REDACTED] ständig oder häufig telefoniert. Wie war denn die Erfahrung von [REDACTED] über die Zufriedenheit der Amerikaner mit dem Wenigen, was wir gegeben haben?

Zeuge C. G.: Zu der Frage, wie die Amerikaner unsere Informationen bewertet haben, darf ich Ihnen gar nichts sagen, weil das außerhalb meiner Aussagegenehmigung liegt.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber ich frage: Hat [REDACTED] sozusagen Beschwerden bekommen von den Amerikanern, dass er quantitativ beispielsweise zu wenig liefert, und hat er Ihnen das in den Telefonaten auch mitgeteilt?

Zeuge C. G.: Wissen Sie: Ob und wie sich die Amerikaner beschwert haben, weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, das glaube ich Ihnen jetzt nicht.

Zeuge C. G.: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Entschuldigung, also --

Zeuge C. G.: Darf ich Ihnen auch nicht sagen. Was ich Ihnen sagen kann, ist, dass Herr P [REDACTED]¹³, -

Dr. Max Stadler (FDP): [REDACTED].

Zeuge C. G.: - dass [REDACTED] sich mehrfach darüber beschwert hat, dass er von uns zu wenig Informationen erhält.

Dr. Max Stadler (FDP): Eben. So. Jetzt haben wir wenig geliefert. Können Sie uns denn aber ein Beispiel geben, welche hochwertigen Informationen wir dennoch von den Amerikanern bekommen haben, die für die Bundesregierung bedeutsam waren, damit uns das ein bisschen plastischer wird und wir das besser nachvollziehen können? Können Sie uns dafür mal ein Beispiel geben?

Zeuge C. G.: Das, was für uns von immenser Bedeutung war --

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Wir müssen uns mal, bitte, ganz kurz mit der Bundesregierung besprechen bezüglich des Umfangs der Aussagegenehmigung.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr G [REDACTED].

Zeuge C. G.: Ich möchte dann noch mal fortsetzen. Das militärische Lagebild, das wir bekommen haben, war von uns von besonderer Bedeutung, weil es dieses Lagebild so für uns von keiner anderen Stelle zu gewinnen gab.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, das wäre ein Beispiel für das, was für uns interessant war und was man sich erkaufte durch die - allerdings wenigen - Informationen, wie Sie sagten, die wir den Amerikanern gegeben haben.

¹³ Richtigstellung des Zeugen: ersetze „P [REDACTED]“ durch „P [REDACTED]“, Anlage 2

Zeuge C. G.: Ja, wir haben - -

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie denn auch Informationen von den Franzosen bekommen?

Zeuge C. G.: Also dazu habe ich auch wiederum keine Aussagegenehmigung.

Dr. Max Stadler (FDP): Nicht „wiederum“; vorher hatten Sie eine.

Zeuge C. G.: Nein, alles, was andere Nationen betrifft, dazu habe ich keine Aussagegenehmigung.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann noch eine ganz andere Frage, Herr G [REDACTED]. Wir haben ja alle festgestellt, dass Herr Sch [REDACTED] eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe hatte. Er musste die Nachrichten auswählen. Ist Ihnen bekannt, ob er diesbezüglich eine Berichtspflicht hatte, ob er diesbezüglich einer Aufsicht unterlag, oder hat er das alles ganz alleine gemacht im Tag- und Nachteinsatz, eine doch schwierige und mit weitreichenden Folgen versehene Aufgabe?

Zeuge C. G.: Also, zu seiner Berichtspflicht kann ich Ihnen nichts sagen, und wer wie Dienstaufsicht geführt hat, kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Das wissen Sie nicht?

Zeuge C. G.: Ich kann Ihnen sagen, wer seine Vorgesetzten waren; aber das wissen Sie sicherlich auch schon.

Dr. Max Stadler (FDP): Uns interessiert ja - -

Zeuge C. G.: Wer in welcher Form.

Dr. Max Stadler (FDP): Der Hintergrund meiner Frage ist der: Herr Sch [REDACTED] hat das so dargestellt, dass das alles alleine von seinen Schultern getragen worden ist, wenn ich es mal so formulieren darf.

Zeuge C. G.: Ja, das war auch so.

Dr. Max Stadler (FDP): Das war auch so.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit des Kollegen Stadler ist um. Jetzt kommt die CDU/CSU. Wer will? - Kristina Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr G [REDACTED], in den Meldungen des SET waren manchmal Koordinaten enthalten, angegeben oder unterteilt nach Grad, Minuten und Sekunden und dann jeweils nach Länge und Breite. Können Sie uns einfach mal sagen, wie eng diese Auflösung ist?

Zeuge C. G.: Ich habe jetzt den letzten Halbsatz - -

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wie eng ist diese Auflösung, wenn man eine Angabe hat, die mit Sekunde endet?

Zeuge C. G.: Das ist jetzt eine mathematische Frage. Ich bin kein Angehöriger des Militärgeografischen Dienstes. Die könnten Ihnen das sicherlich aus dem Kopf sagen. Ich kann Ihnen nicht beantworten, wie genau das ist.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wissen Sie denn aus Ihrer Erfahrung, ob eine solche Aussage, die mit einer Sekundenzahl endet, ausreicht, um ein flächiges militärisches Ziel aus der Luft zu bekämpfen?

Zeuge C. G.: Die Frage kann man nicht eindeutig beantworten, weil das auf das Ziel ankommt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Gebäude, flächig? Also kein Mensch.

Zeuge C. G.: Wenn Sie ein Ziel haben, das 500 mal 500 Meter ist, dann wird sicherlich eine Sekundenangabe reichen. Haben Sie ein Ziel, das drei mal drei Meter ist, dann wird es gegebenenfalls nicht reichen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Also, Sie sagen, bei einem besonders kleinen Ziel bedarf es quasi Dezimalstellen.

Zeuge C. G.: Ich habe Ihnen das gerade schon gesagt. Sie wollen jetzt auf Zahlen

heraus. Ich kann Ihnen diese Zahlen nicht nennen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wissen Sie denn, ob es eine Anweisung an das SET gab, bei der Genauigkeit der Koordinaten zu unterscheiden zwischen möglichen Targets und Non-Targets?

Zeuge C. G.: Dazu weiß ich nichts. Dazu kann ich Ihnen nichts sagen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ist Ihnen nichts bekannt, dass man sagt, bei Non-Targets besonders genau, weil es besonders wichtig ist?

Zeuge C. G.: Nein, dazu kann ich Ihnen nichts sagen, ob es da eine Unterscheidung gab. Ich habe dem SET keine Weisung gegeben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, ist klar. Ist Ihnen auch nicht in den Berichten des SET aufgefallen, dass es eine unterschiedliche Praxis gibt?

Zeuge C. G.: Nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Höger.

Inge Höger (DIE LINKE): Ich möchte noch mal darauf zurückkommen, dass Sie gesagt haben, die Informationen, die Sie aus [REDACTED] bekommen haben, waren von großer militärischer Bedeutung für Sie, für den BND, und Sie haben möglichst wenig im Gegenzug dafür gegeben. Also hat sich die Installierung wirklich für Deutschland gelohnt, dass man den Mann da untergebracht hat?

Zeuge C. G.: Die Installierung von was?

Inge Höger (DIE LINKE): Von [REDACTED].

Zeuge C. G.: Das hat sich rentiert. Das war gut.

Inge Höger (DIE LINKE): Das hat sich rentiert.

Sie haben die militärische Auswertung Landkrieg gemacht. Da frage ich mich schon:

Ging es dabei auch um die Vorbereitung von Informationen für den Einmarsch von Bodestreitkräften im Irak?

Zeuge C. G.: Wie meinen Sie das jetzt?

Inge Höger (DIE LINKE): Landkrieg, das heißt ja Bodentruppen, das heißt nicht Luftkrieg, nicht Bombardierungen, sondern Bodentruppen, die nach den ersten Luftangriffen dann ja einmarschiert sind.

Zeuge C. G.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Dafür haben Sie in erster Linie die Auswertung gemacht, weil das ja Ihr Aufgabengebiet ist?

Zeuge C. G.: Richtig, ja genau.

Inge Höger (DIE LINKE): Die Bundesregierung hatte ja nicht vor, sich an diesem Krieg zu beteiligen. Trotzdem war das wichtig?

Zeuge C. G.: Was war wichtig?

Inge Höger (DIE LINKE): Diese Informationen zusammenzutragen und diese Auswertung zu machen, diesen Lagebericht über den Bodenkrieg.

Zeuge C. G.: Zu den Absichten der Bundesregierung kann ich nichts sagen. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich schon mal gesagt habe: dass es meine Aufgabe war, dieses militärische Lagebild zu zeichnen.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben einmal Informationen aus [REDACTED] bekommen, aber Sie haben auch Informationen vom SET in Bagdad bekommen.

Zeuge C. G.: Ja, ist richtig.

Inge Höger (DIE LINKE): Es waren auch sicherlich Lagebilder von Gefechtsständen der irakischen Armee dabei?

Zeuge C. G.: Ja, das waren militärisch verwertbare Informationen.

Inge Höger (DIE LINKE): Waren das vielleicht auch Informationen, die dann für die USA von Interesse waren?

Zeuge C. G.: Ich habe das vorhin schon formuliert: Was derjenige, der diese Informationen erhält, damit macht, entzieht sich meiner Kenntnis.

Inge Höger (DIE LINKE): Aber Sie haben trotzdem die Wertung vorgenommen, Sie haben viel aus [REDACTED] bekommen, aber sehr wenig zurückgegeben?

Zeuge C. G.: Ja, natürlich.

Inge Höger (DIE LINKE): Aber letztendlich, auch wenn Sie nicht die Entscheidung getroffen haben, was weitergegeben wurde, waren ja durchaus Informationen da, die vielleicht auch für die Bodentruppen der USA von Interesse waren. Das können Sie sicherlich beurteilen, auch wenn Sie die Entscheidungen nicht getroffen haben.

Zeuge C. G.: Ob das für die Bodentruppen der USA oder für eine einzelne Operation von Interesse war, kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich nicht dabei war. [REDACTED] war sicherlich auch nicht dabei, als Operationen geplant wurden.

Ich will Ihnen das vielleicht einmal so beschreiben: Sie bekommen - - Wir haben ein Lagebild bekommen, was ein komplettes Land abdeckt, was Positionen von Einheiten beschreibt, die auf Brigade-, auf Divisions-ebene sich bewegen.¹⁴ Damit zeichnen Sie ein Bild. Dieses Bild, diese Informationen sind im Wesentlichen über [REDACTED] gekommen.

Inge Höger (DIE LINKE): Aber Sie haben schon versucht, die beiden militärischen Gegner abzubilden? Dann mussten Sie auch Informationen von der anderen Seite haben, über die irakischen Stellungen.

Zeuge C. G.: Ja, richtig.

Inge Höger (DIE LINKE): Die sind auch über [REDACTED] gekommen?

Zeuge C. G.: Auch, aber nicht nur.

Inge Höger (DIE LINKE): Wenn die nicht nur von [REDACTED] gekommen sind, sondern auch aus dem Irak, wahrscheinlich dann über SET, wissen Sie, welche Quellen SET hatte, um an diese Informationen zu kommen?

Zeuge C. G.: Also dazu, zu Quellen, habe ich keine Aussagegenehmigung.

Inge Höger (DIE LINKE): Da muss man sich vielleicht doch vorstellen: Werden da die Menschen gefragt, die Bevölkerung, gibt es Informanten?

Zeuge C. G.: Dazu habe ich keine Aussagegenehmigung.

Inge Höger (DIE LINKE): Vielen Dank.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe nur noch eine Frage, Herr G [REDACTED]. Sie haben über Ihre Lagebilder hier ausführlich berichtet. Sie haben gesagt, die waren so zwischen einer und drei Seiten stark; in aller Eile mussten die vormittags hergestellt werden. - Ich möchte Ihnen hier aus einem Geheimordner, ohne dass wir, glaube ich, die Sitzung Geheim machen müssen, vorlegen. Wir haben hier eine Reihe von Sonderberichten. Dass Sie nur sagen, ob das identisch ist mit Ihren Lageberichten. Sie brauchen die nicht im Einzelnen alle zu lesen. Sie brauchen das nur mal ein bisschen durchzublättern. Da sind zum Teil 10, 12, 15, 17 Seiten, die alle auch aus dieser Zeit stammen. Mich interessiert nur, ob das die Lageberichte sind, die Sie erstellt haben.

Zeuge C. G.: Dazu kann ich Ihnen sagen: Wenn Sie die Sonderberichte meinen, in den Sonderberichten ist nicht nur die militärische Lage drin.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge C. G.: Dann kann es durchaus auch sein, dass so ein Sonderbericht auch 10, 12 oder 15 Seiten lang ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge C. G.: Aber grundsätzlich ist es die Aufgabe, so einen Bericht so kurz wie möglich zu fassen. Wenn Sie irgendwas über zehn Seiten schreiben, liest es keiner.

¹⁴ Siehe Anlage 2

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, das war jetzt nicht mein Problem, sondern ich frage mich: Wo sind die Lageberichte? Warum haben wir die nicht? Das können Sie mir hier nicht beantworten. Deshalb nur die Frage: Die Lageberichte, die Sie erstellt haben, sind nicht identisch mit diesen Sonderberichten, oder? Das ist jetzt eine Frage. Ich kann es Ihnen auch noch mal vorlegen. Sie können es mal durchblättern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, langsam. Noch überlegt der Zeuge.

(Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) lässt dem Zeugen einen Ordner vorlegen)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht, glaube ich, los Mitte März und endet dann Mitte April oder Ende April. Sehen die so aus, oder sehen die Lageberichte anders aus?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand - Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Zumindest mir fällt es jetzt schwer, nachzuvollziehen, welcher Ordner vorgelegt wird!)

- Das ist dieser Geheimordner. Vielleicht kann man mal gucken. Der zweite Band ist das, er ist, glaube ich ein extra Band.

(Martina Kant (BT): MAT A 332/1, Tagebuch 63/08, Band 31, Blatt 2 ff.)

Praktisch ab der Mitte. Sonderberichte, fängt, glaube ich, an am 24.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Dürfen wir kurz unterbrechen und mit dem Zeugen besprechen, was ihm vorgelegt worden ist?

Zeuge C. G.: Vor allem auch, das geht mit dem Sonderbericht los - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam, Herr G. Was Herr Dr. Hofmann sagte, kam nicht ins Protokoll, weil er das Mikrofon nicht an hatte. Er bittet um Unterbrechung, um das besprechen zu können. Dieser Bitte wird stattgegeben.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Herr G. [REDACTED]

Zeuge C. G.: Ich muss vielleicht eine Geschichte noch einmal ein bisschen verdeutlichen. Wenn ich vorhin gesagt habe, dass wir jeden Morgen einen Bericht erstellt haben, der dann vorgetragen wurde, dann ist das auch genau so, wie ich es gesagt habe. Sie bringen etwas zu Papier und tragen es dann in der Lage vor. Das heißt aber noch lange nicht, dass dieses, was Sie dann geschrieben haben, in Schriftform gewissermaßen verteilt wird. Das ist nicht erfolgt.

Der Sonderbericht, der erstellt wurde, der nicht nur unseren Teil enthielt, sondern eben auch andere Teile, der wurde in der Regel - nicht: in der Regel -, der wurde nicht frühmorgens erstellt, sondern der wurde während des Tages erstellt. Es war unterschiedlich, wann der fertig wurde. Da kann es natürlich auch sein - und es ist auch so gewesen -, dass auch noch zusätzliche Informationen, die nach der morgendlichen Lage eingegangen sind, auch noch mitverarbeitet wurden. Deswegen kann ich die Frage, die Sie gestellt haben, auch nur so beantworten, dass das nicht zwingend identisch sein muss, das, was frühmorgens in der Lage vorgetragen wurde, und das, was dann im Sonderbericht in Schriftform rausgegangen ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann schließe ich da doch noch eine Frage an: Gibt es denn diese Lageberichte noch? Haben Sie die irgendwo mal gesehen, oder wissen Sie, wo die sind? Die, die Sie vormittags vorgetragen haben, ein bis drei Seiten. Können wir da rankommen, also erst mal die Bundesregierung und dann vielleicht der Ausschuss? Das kann doch nicht so schwer sein.

Zeuge C. G.: Dazu habe ich keine Aussagegenehmigung. Dazu müssten Sie auch die Bundesregierung befragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann frage ich andersherum: Haben Sie, bevor Sie jetzt heute als Zeuge hierher gekommen sind oder bevor Sie woanders schon mal über diese Sachverhalte Bericht erstattet haben, noch mal Einsicht

nehmen können in die Lageberichte, in einen oder mehrere?

Zeuge C. G.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie auch nicht vor dem heutigen Tag?

Zeuge C. G.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also müssen wir die Bundesregierung fragen, ob die Lageberichte noch existieren.

Zeuge C. G.: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben sie nicht, auch in Ihrer Dienststelle nicht.

Zeuge C. G.: Also, ich habe nichts.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit haben wir eine weitere Berliner Stunde rum. Gibt es noch Fragebedarf? - Eine sehr kurze Frage und eine einzige. Ich würde vorschlagen: offene Runde. Wir lassen dem Kollegen Stadler den Vortritt.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr G [REDACTED], die Kollegin Köhler hat Sie vorhin schon meiner Erinnerung nach gefragt, ob es auch Aufgabe war, Saddam Hussein - - welche Bedeutung es hatte, den Aufenthalt zu erforschen. Wie lautete denn eigentlich der Auftrag an SET, falls SET tatsächlich Saddam Hussein ausfindig gemacht hätte?

Zeuge C. G.: Das weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Das wissen Sie nicht.

Zeuge C. G.: Ich saß in der Auswertung. Ich habe SET keine Aufträge erteilt.

Dr. Max Stadler (FDP): Das habe ich nicht gefragt, welchen Auftrag Sie erteilt haben, sondern ob Sie wissen, welchen Auftrag SET hatte, von jemand anderem.

Zeuge C. G.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Gab es überhaupt einen schriftlichen Auftrag für SET?

Zeuge C. G.: Das kann ich Ihnen nicht sagen. SET ist von einem ganz anderen Bereich geführt worden. Wenn wir Kontakt hatten, heißt das nicht, dass wir die geführt haben. Die gehörten zum operativen Bereich. Operativer Bereich ist Abteilung 1, ich war in der Abteilung 3, Auswertung.

Dr. Max Stadler (FDP): Okay. Also es war kurz, wie ich angekündigt hatte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kristina Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich würde gern einfach nur noch mal wissen: Die Weitergabe von Berichten an [REDACTED], wurde das irgendwie dokumentiert? Das, was Sie weitergegeben haben.

Zeuge C. G.: Ob das dokumentiert wurde, weiß ich nicht. Das wurde in Schriftform weitergegeben. Ich hatte das ja beschrieben. Die Informationen wurden von Herrn Sch [REDACTED] redigiert und wurden dann weitergeleitet. Es ist durchaus möglich, dass das noch vorhanden ist; aber das ist reine Spekulation. Das weiß ich nicht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie wissen es nicht, und Sie selbst haben auch nicht dokumentiert, was Sie weitergegeben haben?

Zeuge C. G.: Es ist insofern dokumentiert: Wenn Sie das in das System einspeisen und dann übertragen, dann ist das im System automatisch dokumentiert.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): So wie bei E-Mails die gesendeten Objekte.

Zeuge C. G.: Richtig, ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Danke sehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Keine weiteren Fragen? - Dann können wir die Vernehmung des Herrn G [REDACTED] abschlie-

ßen. Es gilt, was ich eingangs gesagt habe:
In wenigen Tagen bekommen Sie den Entwurf des Protokolls. Sie haben 14 Tage Zeit für Korrekturen.

Vielen Dank. Damit sind Sie für heute entlassen.

Wir haben zwei Zeugen, die noch anstehen. Das sind Herr H [REDACTED] und Herr W [REDACTED]. Herr H [REDACTED] steht uns sofort zur Verfügung, Herr W [REDACTED] braucht 20 Minuten, bis er kommt. Deswegen würde ich vorschlagen, Herrn H [REDACTED] zu hören.

Herr G [REDACTED], Sie dürfen gehen. Danke.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.54 Uhr)

(Wiederbeginn der nichtöffentlichen
Sitzung: 17.55 Uhr)

Vernehmung des Zeugen J. H.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, nehmen Sie bitte Platz. Guten Tag! - Ich bitte, die Tür zu schließen.

Für Sie hat sich als Zeugenbeistand der Rechtsanwalt Eisenberg angesagt. Er wird gleich kommen. Können wir, bis er erscheint, die Formalien abarbeiten?

Zeuge J. H.: Ja, sehr gern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, ich habe Ihnen ein paar Informationen zu erteilen. Was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert; es wird auch auf Band aufgezeichnet. Die Bandaufzeichnung dient nur der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das Protokoll. Ist das Protokoll erstellt, wird die Bandaufzeichnung wieder gelöscht.

Wenige Tage nach Abschluss Ihrer heutigen Vernehmung erhalten Sie den Protokollentwurf unter der von Ihnen angegebenen Anschrift zugeschickt. Sie haben dann 14 Tage Zeit, Ergänzungen oder Korrekturen vorzunehmen. Hören wir innerhalb der 14 Tage von Ihnen nichts, gehen wir davon aus, dass es keiner Korrekturen bedarf.

Sie haben eine Einladung bekommen. Dieser Einladung muss ein Beweisbeschluss beigefügt gewesen sein, sodass Sie wissen, zu welchem Fragenkomplex wir von Ihnen etwas hören möchten.

Ich muss Sie darauf hinweisen, dass Sie Angaben zu solchen Sachverhalten verweigern können, deren Aussage Sie der Gefahr eines Strafverfahrens, eines Bußgeldverfahrens oder eines Disziplinarverfahrens aussetzen würde. Beachten Sie das bitte. Ich bitte Sie auch, dass Sie dann, wenn Sie Angaben machen müssen, die eingestuft sind, mir das vor der Antwort sagen, damit ich auch die Sitzung entsprechend einstufen kann. Im Augenblick tagen wir hier nicht-öffentlich, aber nicht eingestuft. - Das waren vorab die notwendigen Informationen.

Dann habe ich Sie - nicht weil ich Ihnen misstraue, sondern weil es meine Pflicht ist - zu belehren. Sie müssen hier, wie wenn Sie vor Gericht wären, wahrheitsgemäße Angaben machen. Sie dürfen nichts dazuerfinden, was nicht stimmt, und nichts weglassen, was

Sie wissen. Wenn Sie sich daran nicht halten, wäre das ein Vergehen der uneidlichen Falschaussage, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer deftigen Geldstrafe. Bedenken Sie das bitte, wenn Sie Angaben machen.

(Der Zeuge nickt)

- Ich sehe, dass Sie das verstanden haben. Dann geben Sie bitte Ihren Namen und die ladungsfähige Anschrift zu Protokoll.

Zeuge J. H.: Mein Name ist J■■■■ H■■■■. Ladungsfähige Anschrift im Bundesnachrichtendienst, Leitungsstab.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich darf davon ausgehen, dass „H■■■■“ Ihr Arbeitsname ist.

Zeuge J. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, im Zusammenhang zu berichten. Sie können aber auch sagen, dass Sie nur auf konkrete Fragen antworten wollen. Rechtlich ist beides gleichwertig; Sie entscheiden, wie Sie es handhaben wollen.

Zeuge J. H.: Ich bitte um Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, Sie waren BND-Resident an der deutschen Botschaft in Bagdad bis zum - -

Zeuge J. H.: Bis April 2004.¹⁵

Vorsitzender Siegfried Kauder: Meine Information ist, dass Sie Bagdad am 17.03.2003 verlassen haben.

Zeuge J. H.: Ich bin um den 30. April wieder zurückgekehrt, 2003.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Noch mal: Wann haben Sie Bagdad verlassen?

Zeuge J. H.: Das war um den 17. März 2003, und ich bin am 30. April 2003 wieder zurückgekehrt.

¹⁵ Anmerkung des Zeugen: Bezogen auf seine Gesamtstehzeit in Bagdad, Anlage 3

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also, vor dem Ausbruch des Irakkrieges haben Sie Bagdad verlassen?

Zeuge J. H.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach meinen Unterlagen haben Sie zuerst zugesagt, weiter in Bagdad zu bleiben und nicht vor dem Kriegsausbruch abzureisen. Was hat Sie umgestimmt?

Zeuge J. H.: Diese Aussage ist nicht korrekt. Ich habe niemals gesagt, dass ich in Bagdad bleiben werde. Ich weiß nicht, wo diese Aussage herkommt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 1, Blatt 63.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge J. H.: Hier steht zwar „“, aber ich habe so eine Zusage nie gegeben.

(RD Thomas Valentinotti (BK) meldet sich zu Wort)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte?

Zeuge J. H.: Ich habe eine solche Zusage niemals gegeben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Valentinotti meldet sich.

RD Thomas Valentinotti (BK): Herr Vorsitzender, ich stelle fest, dass jetzt Einzelheiten zum Einsatz des Mitarbeiters erörtert werden, und rege deswegen an, die Sitzung NfD einzustufen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Während der Vernehmung des Zeugen H  wird die Sitzung VS-NfD eingestuft, weil Sachverhalte zu erörtern sind, die ebenfalls VS-NfD eingestuft sind. - Wer stimmt dem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

(Unterbrechung der nichtöffentlichen Sitzung: 18.02 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 18.03 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen J. H.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt hätte ich gern selbst mal die Urkunde. - Sie haben den Vermerk gelesen?

Zeuge J. H.: Ja, aber er trifft nicht zu.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie kommt Herr L  zu dieser Feststellung?

Zeuge J. H.: Das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also war von Anfang an klar, dass Sie vor Kriegsausbruch Bagdad verlassen würden?

Zeuge J. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie uns etwas über den Auftrag sagen, der SET zugeteilt war?

Zeuge J. H.: Nur in allgemeiner Form Informationsbeschaffung für die Bundesregierung. Ein weiterer Auftrag ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: War Ihnen etwas bekannt, ob dieser Informationsfluss einseitig sein sollte, also nur an die Bundesregierung, oder auch von der Bundesregierung an die Amerikaner?

Zeuge J. H.: Darüber ist mir auch nichts bekannt. Wir haben aus Bagdad die gleichen Kommunikationswege gehabt, sowohl das SET als auch ich, und wir haben immer an den Bundesnachrichtendienst, an die Zentrale direkt gemeldet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich lege Ihnen vor MAT A 332, Ordner 6, Blatt 154. Da geht es um folgende Passage:



- also SET -



Das ist bei mir die Anlage 17.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Zeuge J. H.: So hätten wir uns das in Bagdad gewünscht, dass also die Informationen -- dass wir auch immer etwas hören, was die Amerikaner oder die anderen Nationen vorhaben. Leider kam da nie sehr viel.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aber es war vorgesehen, dass es ein wechselseitiges Geben und Nehmen sein sollte?

Zeuge J. H.: So haben wir uns das gedacht; was wirklich abgesprochen wurde, das wissen wir nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie sich noch an einzelne Meldungen erinnern, die in Ihrer Zeit vor Kriegsausbruch von SET an Sie gekommen sind und an die Amerikaner weitergingen oder in umgekehrter Richtung gelaufen sind?

Zeuge J. H.: Wir haben Meldungen verfasst, die über 13E an die Zentrale des Bundesnachrichtendienstes abgesetzt wurden, und die Meldungen des SET gingen, soviel ich weiß, alle über 13E an die Auswertung, an unsere Auswertung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist Ihnen aufgefallen, dass Sie Informationen von SET bekommen haben und die Koordinaten nur auf die Bogensekunde genau angegeben worden sind?

Zeuge J. H.: Das war ein technisches Problem. Wir konnten in einigen Fällen, zum Beispiel bei unserer eigenen Botschaft, das GPS-Messgerät auf die Mitte des Daches legen, dort eine Zeit lang liegen lassen, und dann bekamen wir die Position auf dieser Zeit¹⁶ genau. [REDACTED], die über kein eigenes GPS-Gerät verfügt haben, haben uns gebeten, ihr [REDACTED] auch auszumessen. Bei anderen konnten wir nur vorbeifahren, und da ist die Genauigkeit nicht so, dass man die Zehntelsekunde hätte angeben können. Das wäre unzutreffend gewesen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie haben auch Koordinaten beispielsweise einer

Roland-Luftabwehrstellung mitgeteilt. Wissen Sie, warum diese Information von so großer Wichtigkeit gewesen ist?

Zeuge J. H.: Darüber kann ich eigentlich nur spekulieren; aber ich gehe davon aus, dass auch unsere Auswertung ein Bild haben wollte, wie sich die irakische Seite auf den Krieg vorbereitet und was sich um Bagdad herum tut.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gab es da auch Steuerungshinweise, wo man von Ihnen konkretere Angaben erwartet hat?

Zeuge J. H.: Es gab durchaus Steuerungshinweise von unserer Auswertung - sinngemäß: „[REDACTED]“ oder „[REDACTED]“ -; aber welcher Steuerungshinweis sich jetzt auf welche Meldung bezogen hat, kann ich jetzt nicht mehr sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie haben Sie das gewertet? Sie geben Informationen weiter, so gut Sie es können, und dann kommt der Steuerungshinweis oder die Nachfrage: [REDACTED]

Zeuge J. H.: Wir sind eigentlich teilweise davon ausgegangen, dass die Auswertung vielleicht alte Karten hat oder dass das Material nicht -- dass sie die Meldungen, so wie wir sie gegeben hatten, im ersten Moment nicht direkt zuordnen konnten, und Bilder wurden immer verlangt von unserer Auswertung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H [REDACTED], sagt Ihnen der Begriff Schneckenplan etwas?

Zeuge J. H.: Dieser Plan sagt mir etwas, ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie dazu bisschen was Näheres angeben?

Zeuge J. H.: Von diesem Plan habe ich das erste Mal aus der Presse erfahren. Ich selbst habe diesen Plan nie in Händen gehabt und nie gesehen. Wo er herkommt, kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sagen, Sie hätten darüber etwas aus der Pres-

¹⁶ Richtigstellung des Zeugen: Ersetze „Zeit“ durch „Stelle“, Anlage 3

se erfahren. Ich nehme an, das ist ein Bericht des *Tagesspiegel* vom 01.03.2006.

Zeuge J. H.: Das kann sein, dass es der *Tagesspiegel* war, ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da wird behauptet:

Schmidt-Eenboom und andere Experten vermuten nun, Habbusch habe über H.

- das müssten Sie sein -

die spätere Weitergabe der Verteidigungspläne des Saddam-Regimes an die in Bagdad ausharrenden BND-Männer eingefädelt.

Stimmt dieser Satz nach Ihren Angaben, oder stimmt er nicht?

Zeuge J. H.: Das trifft zwar nicht ganz den Untersuchungsbeschluss, aber dieser Satz stimmt absolut nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also frei erfunden.

Zeuge J. H.: Ich weiß nicht, wie der Herr Schmidt-Eenboom zu diesen Aussagen gekommen ist. Ich habe diesen Plan nie vorher gesehen, seit 2006 in der Presse irgendwann mal.¹⁷

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weitere Fragen habe ich nicht.

Ich öffne die Fragerunde. - Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr H [REDACTED], wie lange waren Sie denn schon in Bagdad vor dem Krieg?

Zeuge J. H.: Ich bin im September 2001 nach Bagdad gekommen.

Dr. Max Stadler (FDP): 2001. Mit Ihrer [REDACTED]?

Zeuge J. H.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Sprechen Sie selber Arabisch?

Zeuge J. H.: Ja.

¹⁷ Richtigstellung des Zeugen: „gesehen, bis er 2006 in der Presse irgendwann mal auftauchte.“, Anlage 3

Dr. Max Stadler (FDP): Wann haben Sie denn erfahren, dass dieses Sondereinsatzteam kommt?

Zeuge J. H.: So um den November 2002.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie Anfang Dezember in Pullach ein Gespräch geführt, unter anderem mit dem DIA, wo es um diesen Einsatz von SET ging?

Zeuge J. H.: Ich war von August 2002 bis März 2003 durchgehend in Bagdad.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie waren Anfang Dezember 2002 gar nicht in Pullach?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): War es eine Ihrer Aufgaben, den Einsatz von SET vorzubereiten?

Zeuge J. H.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Was mussten Sie da genau leisten?

Zeuge J. H.: Es ging darum, erst mal die Logistik sicherzustellen, also genügend Vorräte zu sammeln, dann zu versuchen, das SET überhaupt in den Irak reinzubekommen, dass die also die Einreisegenehmigung bekommen haben, und als das SET vor Ort war, Einweisung in die lokalen Gegebenheiten. Also: Wie findet man sich in Bagdad zurecht? Angefangen bei so kleinen Dingen nach dem Motto: Wo kauft man das beste Brot? Wo gibt es was zu kaufen?

Dr. Max Stadler (FDP): Hatten Sie auch Vorgespräche mit Ihren Kollegen von der [REDACTED] Botschaft zu führen, wegen SET?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Das nicht?

Zeuge J. H.: Nein, mit der [REDACTED] Botschaft hatten wir keine Vorgespräche geführt.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie selber waren während - - Vor Kriegsausbruch, kurz vorher, sind Sie aus Bagdad weg.

Zeuge J. H.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Wo waren Sie denn dann während der Zeit bis 30. April?

Zeuge J. H.: Zwei bis drei Tage in Amman noch und dann in Deutschland.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie sind aber ja zurückgekommen, da war der Krieg eigentlich noch nicht ganz zu Ende.

Zeuge J. H.: Der Krieg ist bis heute noch nicht so richtig zu Ende.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut, da haben Sie in der Tat recht. Ich frage deswegen: Da Sie ja am 30. April, glaube ich, wieder zurück sind nach Bagdad, sagten Sie vorhin - -

Zeuge J. H.: Ungefähr 30. April; es kann der 28. gewesen sein oder so.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber dann haben Sie vielleicht auch Kenntnis darüber, wie viele Deutsche während der heißen Kriegsphase in Bagdad waren.

Zeuge J. H.: Da habe ich keine genaue Kenntnis. Ich weiß von den beiden Kollegen, und ich weiß, dass zwei Journalisten unten waren, und ich weiß, dass einige - wie soll ich sagen? - deutsche Staatsangehörige, die mit Irakern verheiratet sind, auch den Krieg über bei ihren Familien waren. Aber Zahlen habe ich keine.

Dr. Max Stadler (FDP): Und speziell wie viele Mitarbeiter des BND waren in der Zeit noch in Bagdad?

Zeuge J. H.: Ich weiß nur von den beiden.

Dr. Max Stadler (FDP): Nur die beiden von SET?

Zeuge J. H.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Hatten Sie vor dem Krieg Ihrerseits Kontakte mit den Amerikanern, also DIA oder CIA oder anderen Dienststellen?

Zeuge J. H.: Vor dem Krieg. Ich hatte, als ich - -

Dr. Max Stadler (FDP): In Ihrer Tätigkeit in Bagdad, meine ich.

Zeuge J. H.: In Bagdad hatte ich überhaupt keinen Kontakt. Ich hatte, als ich hier in Deutschland angekommen war, [REDACTED] in Deutschland.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, das war dann im März offenbar.

Zeuge J. H.: Das war so um den - Moment! - 21. März herum, ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Worum ging es da?

Zeuge J. H.: Die haben sich allgemein erkundigt. Also: „[REDACTED]“, haben sie gesagt, dann so allgemein, [REDACTED] Das war es; an mehr kann ich mich nicht erinnern.

Dr. Max Stadler (FDP): In der Zeit, wo Sie noch in Bagdad waren, gab es da für Sie eine Anweisung aus Pullach, welche Informationen Sie an die Amerikaner weitergeben dürfen und welche nicht?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Da waren Sie frei?

Zeuge J. H.: Es ist klar, wir haben die Anfragen beantwortet, die gestellt wurden. Ich bin davon ausgegangen: Wenn mir die Anfrage vom Dienst gestellt wird, dann ist sie automatisch auch beantwortbar. Was wir an unsere Auswertung gemeldet haben, was davon weitergegeben wird, darauf haben wir keinen Einfluss.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber hatten Sie denn direkt Kontakt zu den Amerikanern in dieser Zeit?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Gar nicht?

Zeuge J. H.: Bis auf dieses eine Gespräch eben, aber keinen Kontakt aus Bagdad heraus.

Dr. Max Stadler (FDP): Aus Bagdad telefonisch oder so?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Gab es eigentlich ein Interesse des irakischen Geheimdienstes, dass entweder Sie oder eben andere BND-Mitarbeiter von SET während des Krieges in Bagdad waren?

Zeuge J. H.: Es wurde nicht so öffentlich gezeigt. Also, ich glaube nicht, dass -- Denen war es relativ egal; die hatten andere Probleme. Das ist jetzt meine Meinung.

Dr. Max Stadler (FDP): Wer waren denn Ihre Ansprechpartner bei den Irakis hauptsächlich, Habbusch oder andere?

Zeuge J. H.: Habbusch war der Leiter des Dienstes. Den habe ich in der ganzen Zeit, in der ich unten war, zweimal gesehen. Meine Ansprechpartner, der eine hieß [REDACTED]¹⁸, der andere hieß [REDACTED]. Es waren immer die gleichen.

Dr. Max Stadler (FDP): Nicht Habbusch, sondern diese beiden?

Zeuge J. H.: Nein, um Gottes willen. Habbusch war der Leiter des Dienstes. Das wäre eine Ebene zu hoch gewesen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie meinen, protokollarisch gesehen sozusagen eine Nummer zu groß.

Zeuge J. H.: Genau.

Dr. Max Stadler (FDP): Trifft es aber zu, was auch zu lesen war, dass Sie ihm geholfen haben, in den USA Asyl zu beantragen?

Zeuge J. H.: Wie war das?

Dr. Max Stadler (FDP): Trifft es zu, dass Sie Herrn Habbusch geholfen haben, in den USA Asyl zu beantragen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da lassen wir den Dr. Hofmann antworten.

Zeuge J. H.: Dafür habe ich zwar keine Aussagegenehmigung, aber es trifft auch nicht zu.

(Heiterkeit)

Es trifft nicht zu.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Es sind jetzt viele Fragen gewesen, die meiner Ansicht nach beim besten Willen unter keiner Ziffer des Untersuchungsgegenstandes zu subsumieren sind. Ich bitte doch, darauf ein bisschen mehr zu achten.

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Man kann es ja mal versuchen!)

Dr. Max Stadler (FDP): Was sicher zum Untersuchungsgegenstand gehört: Wer war denn Ihr Ansprechpartner in Pullach, also in der Zeit, wo Sie vor dem Krieg in Bagdad waren, aber auch ab 30. April?

Zeuge J. H.: Für administrative Sachen waren das die Vertreter von 13EA, also der Herr L [REDACTED], dessen Vorgesetzter, der Herr D [REDACTED] s, dann der Referent Herr D [REDACTED] und Herr W [REDACTED]. Für technische Angelegenheiten, also wenn es Probleme mit der Verbindung waren, war das der Bereich 13ED, also der OpSi-Bereich; der Name fällt mir momentan leider nicht mehr ein. Für die Auswertung haben wir alles schriftlich gegeben, und dann kamen die Steuerungshinweise zurück; aber da hat es eigentlich keine Anrufe gegeben. Wie die Meldungen in der Abteilung 3 weitergesteuert wurden, kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sind Sie während des Krieges, wo Sie zum Teil in Deutschland waren, über die Situation in Bagdad Ihrerseits weiterhin informiert worden? Erst die Vorfrage: War schon geplant, dass Sie nach dem Krieg wieder Ihre Position in Bagdad einnehmen werden?

Zeuge J. H.: Das war geplant, aber ich bin nicht weiter informiert worden, wie sich die Lage entwickelt. Da habe ich versucht, soweit es ging, mich aus den Medien selbst schlauzumachen.

Dr. Max Stadler (FDP): Nur aus den Medien. Aber ich meine, es --

18 Korrektur des Zeugen, Anlage 3

Zeuge J. H.: Ich habe ein Briefing bekommen, kurz bevor ich wieder runter bin; aber so eine laufende Berichterstattung hat es nicht gegeben.

Dr. Max Stadler (FDP): Das verwundert ein wenig, denn es war ja nur ein absehbarer Zeitraum, wo Sie selber nicht in Bagdad sein sollten, und um Ihre Aufgabe weiter zu erfüllen, war es ja zweckmäßig, dass der Informationsfluss für Sie nicht abbriss.

Zeuge J. H.: Dazu kann ich leider nichts weiter sagen. Aber es hat nie stattgefunden.

Dr. Max Stadler (FDP): Das hat nicht stattgefunden. - War es auch eine Funktion des BND während des Krieges, wechselwilligen Irakis zur Möglichkeit von Asyl zu verhelfen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Zweiter Versuch - -

Zeuge J. H.: Während des Krieges war ich nicht unten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Zweiter Versuch: Herr Dr. Hofmann gibt die Antwort.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler besteht nicht auf Beantwortung der Frage. Außerdem ist die Fragezeit herum. - Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Herr H. [REDACTED], in Ihrer Zeit als Resident, und zwar kurz vor Ausbruch der Kriegshandlungen, hat sich da die Anforderung an Sie verändert? Also, hatten Sie den Eindruck, dass die Zentrale anderes wissen will als in der ganzen Zeit zuvor?

Zeuge J. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie haben Ihre üblichen Meldungen an 13EA abgeliefert?

Zeuge J. H.: Genau.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wissen Sie etwas darüber, was mit diesen im Einzelfalle geschehen ist, -

Zeuge J. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - wie die weiterverarbeitet wurden?

Zeuge J. H.: Das kann ich Ihnen leider nicht sagen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie jemals den Eindruck, dass Anfragen, die aus Pullach kamen, eigentlich auch der Zusammenarbeit mit befreundeten Diensten möglicherweise dienen könnten?

Zeuge J. H.: Wir haben ja teilweise auch Anfragen der befreundeten Dienste selbst erhalten, sogar in der Originallandessprache, die wir dann auch entsprechend beantwortet haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): In der Zeit vor Ausbruch der Kriegshandlungen?

Zeuge J. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Welcher Art waren diese Anfragen?

Zeuge J. H.: Es ging hauptsächlich um [REDACTED].

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gab es auch Anfragen befreundeter Dienste oder aus der Pullacher Zentrale, die im Hinblick auf Kriegsvorbereitungen relevant waren?

Zeuge J. H.: Die wollten natürlich immer informiert werden, was sich auf der irakischen Seite tut, wie die Iraker sich vorbereiten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ganz allgemein und umfassend?

Zeuge J. H.: Genau.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber keine einzelnen Meldungen beispielsweise von strategischen Zielen?

Zeuge J. H.: Wie meinen Sie das jetzt?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wurden Sie gefragt nach einer Fabrik, nach bestimmten Militäreinrichtungen, nach Schutzwällen, die gebaut wurden, etc. pp.?

Zeuge J. H.: Ja, es gab damals die Geschichte, dass die Iraker so Gräben angelegt haben, die sie mit Öl gefüllt haben. Da wurde natürlich gefragt: [REDACTED]? - Dieser Bereich eben.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Von wem wurde das gefragt?

Zeuge J. H.: Das kam über unsere Auswertung.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Also über Pullach?

Zeuge J. H.: Über Pullach, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Jetzt erzählen Sie uns doch mal noch etwas über die Zusammenarbeit mit den irakischen Kollegen. War die angespannt, eher freundschaftlich offen, hat sich da etwas verändert mit dem Nahen des Krieges?

Zeuge J. H.: Also, die Zusammenarbeit mit irakischen Kollegen: [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Und als klar wurde, dass das SET kommen würde, hat sich da etwas verändert?

Zeuge J. H.: Die Iraker waren anfangs zögerlich, das SET reinzulassen. Sie haben es am Schluss dann doch gemacht, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Haben Sie mitbekommen, dass es innerhalb der Zentrale Diskussionen über die

Zweckmäßigkeit und den Sinn des Einsatzes des SET gab?

Zeuge J. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wie haben Sie selbst denn die Entsendung dieser beiden Mitarbeiter bewertet, a) persönlich? Und b: Wurden Sie zu einer dienstlichen Stellungnahme dazu aufgefordert?

Zeuge J. H.: Erst mal dienstlich: Es ist schwer zu sagen, weil ich bis zum Schluss nicht wusste, was das SET eigentlich unten sollte, bis es unten angekommen war, und was ich da vorbereiten kann. Meiner Meinung nach - das ist jetzt wirklich meine persönliche Meinung - war der Auftrag zu unklar, wirklich meiner Meinung nach.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Was war denn der Auftrag, soweit Sie das mitbekommen haben?

Zeuge J. H.: Also, ich habe einmal nachgefragt; da hieß es, sie sollen erst mal runterkommen, alles andere werde man dann sehen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Und als sie da waren?

Zeuge J. H.: Als sie dann unten waren: Berichterstattung für die Bundesregierung, Sammeln aller möglichen Informationen, im Prinzip die Fortführung meiner Arbeit.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Haben Sie denn den Eindruck aus Ihrer Fachkenntnis, dass ein eigenständiges Lagebild für die Bundesrepublik Deutschland etwas Wichtiges war in Zeiten des Krieges, oder wäre es auch ohne gegangen?

Zeuge J. H.: Das ist wieder meine persönliche Einschätzung.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja, aber ich frage durchaus auch nach Ihrer fachlichen Bewertung.

Zeuge J. H.: Ich dachte, es wäre ohne gegangen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Warum?

Zeuge J. H.: Wie sich die Bevölkerung in einer bombardierten Stadt fühlt, kann man, glaube ich, in Deutschland ganz besonders gut nachvollziehen. Wie sich die militärische Lage entwickelt, das war eine Sache meiner Meinung nach zwischen Amerikanern und Irakern. Also, ich glaube nicht, dass das großartig auf irgendwelche Entscheidungen der Bundesrepublik Deutschland irgendwelchen Einfluss gehabt hätte.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ihre Bedenken lagen also in der Gesamtabwägung in dem großen Risiko, das die beiden Kollegen eingegangen sind, im Verhältnis zu den möglichen -

Zeuge J. H.: Zu den möglichen Gewinnen, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): - Erkenntnissen? - Aber Sie haben Ihre persönliche, kritische Haltung nicht daraus abgeleitet, dass Sie den Eindruck gewinnen mussten: „Wir arbeiten in Wirklichkeit den Vereinigten Staaten von Amerika zu“, oder doch?

Zeuge J. H.: Ja -- Nein, das habe ich nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Sie hatten auch keine Anhaltspunkte, die etwa in die Richtung gegangen wären?

Zeuge J. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Sie haben selbst Meldungen abgesetzt, bevor das SET kam und Sie den Irak verlassen haben, im Hinblick auf die Kriegsvorbereitung?

Zeuge J. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Welchen Auftrag hatten Sie? War das auch im Sinne - wir hatten es eben schon mal ein wenig angeschnitten - eines allgemein umfassenden Auftrages, so viel wie möglich an Erkenntnissen nach Pullach zu liefern, oder gab es spezifiziertes Interesse

an taktisch-strategischen Vorbereitungen der irakischen Seite?

Zeuge J. H.: Sowohl als auch. Es gab also das allgemeine Interesse an allem Möglichen, und die Auswertung hat durchaus, wie ich vorhin schon gesagt habe, nachgefragt nach dem Motto: [REDACTED]. - Das kam häufiger.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie etwas über die Kommunikationswege, die Ihre SET-Kollegen zu wahren hatten?

Zeuge J. H.: Das waren die gleichen Kommunikationswege, die ich auch hatte. Es gab eine verschlüsselte Telefonverbindung, es gab die Möglichkeit, offen zu telefonieren, und es gab verschlüsselten E-Mail-Verkehr, sage ich mal.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Also etwa dieselben Wege, was die Technik anbelangt. Und auch identische Meldewege, soweit Sie das beurteilen können?

Zeuge J. H.: Ja, das war alles identisch.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Im Moment keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Höger, bitte.

Inge Höger (DIE LINKE): Herr H [REDACTED], Sie haben eben gesagt: Es gab keine Anhaltspunkte über das Informationsbedürfnis der USA zur konkreten Situation in Bagdad während Ihrer Zeit. Welche Informationen haben Sie denn in Ihrer Tätigkeit insbesondere für den BND, für Pullach, gesammelt und weitergegeben?

Zeuge J. H.: Das war also alles Mögliche, angefangen - -

(RA Johannes Eisenberg klopft dem Zeugen auf den Arm)

- Ich werde gerade darauf aufmerksam gemacht: Ich habe keine Aussagegenehmigung dafür.

Inge Höger (DIE LINKE): Aber es hängt doch mit Ihrem Einsatz zusammen, mit Ihrer Tätigkeit.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin, können Sie das Mikrofon ein bisschen näher heranziehen? - Danke.

Zeuge J. H.: Ich kann es für die Zeit ab 2003 beantworten. Wir haben alles Mögliche gesammelt, sowohl zur medizinischen Infrastruktur, was wir über die Wirtschaft herausbekommen konnten, teilweise sogar, was sich in der Familie von Saddam tut, wenn wir es erfahren konnten, politische Einschätzungen der Iraker, soweit wir sie entnehmen konnten, und auch Kriegsvorbereitungen, die wir beobachten konnten.

Inge Höger (DIE LINKE): Fallen die Informationen über Kriegsvorbereitungen, die Sie beobachten konnten, unter die Rubrik „[REDACTED]“?

Zeuge J. H.: Die haben wir unter „[REDACTED]“ abgesetzt, weil die Auswertung ausdrücklich darum gebeten hat, dass wir den Begriff nehmen, damit die in Pullach intern bei der Auswertung direkt an die richtigen Bearbeiter gegeben werden können, damit die Auswerter sofort sehen, für wen es ist.

Inge Höger (DIE LINKE): Wir haben in den Unterlagen festgestellt, dass Anfang des Jahres, also bevor das SET in Bagdad war, ziemlich viele Informationen unter der Rubrik „[REDACTED]“ gesammelt worden sind.

Zeuge J. H.: Weil die Iraker da auch mit ihren Vorbereitungen angefangen haben.

Inge Höger (DIE LINKE): Ist das speziell abgefragt worden, oder haben Sie das von sich aus - -

Zeuge J. H.: Das ist speziell - - Solche Informationen wurden immer verlangt.

Inge Höger (DIE LINKE): Unter dem Gesichtspunkt ist es ja dann eigentlich kein Wunder, dass dann späterhin die Bundesregierung sich weiterhin ein aktuelles Lagebild tagtäglich gemacht hat.

Zeuge J. H.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Gut, das ist ja nur - - Wie ist die Zusammenarbeit dann mit dem SET gewesen, als das nach Bagdad gekommen ist? Sind die von Ihnen in die Arbeiten eingewiesen worden?

Zeuge J. H.: Ja, die sind von mir eingewiesen worden. Wir waren im Prinzip 24 Stunden, rund um die Uhr zusammen.

Inge Höger (DIE LINKE): Also, Sie haben zusammen dann auch Informationsfahrten gemacht, Informationsbeschaffung [REDACTED]?

Zeuge J. H.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Haben Sie auch den Kontakt zu Ihren Ortskräften hergestellt?

Zeuge J. H.: Da das SET sowohl in der Botschaft drin war, hat das SET die dortigen Ortskräfte kennengelernt, und das SET hat [REDACTED]

Inge Höger (DIE LINKE): Gab es auch Kontakte zum irakischen Geheimdienst?

Zeuge J. H.: Ja. Die mussten ja vorgestellt werden. Die waren ja beim irakischen Nachrichtendienst angemeldet; also wurden die da auch vorgestellt.

Inge Höger (DIE LINKE): Das haben Sie vermittelt, und das hat dann auch funktioniert?

Zeuge J. H.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Nachdem die ursprünglichen Bedenken gegen die Einreise waren, hat dann, nachdem das genehmigt war, die Zusammenarbeit also ganz gut geklappt?

Zeuge J. H.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Dann noch mal eine Frage zu den Ortskräften: Nachdem Sie nach Deutschland zurückgefahren sind bei Ausbruch des Krieges, was ist da mit den Ortskräften passiert?

Zeuge J. H.: Die [REDACTED] ist [REDACTED] im Haus geblieben und hat auf das Haus aufgepasst. Die Ortskräfte von der Botschaft haben teilweise versucht, auszureisen, sind aber nicht mehr aus dem Land rausgekommen. Aber an alle Einzelheiten kann ich mich jetzt wirklich nicht mehr erinnern.

Inge Höger (DIE LINKE): Haben die Ortskräfte, die eher für die nachrichtendienstliche Zusammenarbeit zuständig waren, weiterhin mit dem SET zusammengearbeitet?

Zeuge J. H.: Welche Ortskräfte? Es gab keine Ortskräfte, die dafür zuständig gewesen wären.

Inge Höger (DIE LINKE): Hatte das SET neben der militärischen Aufklärung weitere Aufgaben?

Zeuge J. H.: Allgemeine Nachrichtenbeschaffung, soweit das geht.

Inge Höger (DIE LINKE): Das blieb auch so, wie Sie es eben beschrieben haben? Das war ein ganz allgemeiner Auftrag, allgemeine Nachrichtenbeschaffung?

Zeuge J. H.: Ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Nicht speziell militärische, sondern - -

Zeuge J. H.: Alles.

Inge Höger (DIE LINKE): Die militärische Lagebeschreibung, die in Deutschland vorgenommen worden ist, betraf hauptsächlich den Landkrieg. Wissen Sie, dass das SET entsprechende - - da ein besonderes Informationsbedürfnis bestand?

Zeuge J. H.: Da müssten Sie die Herren vom SET fragen. Also, die Zeit während des Krieges war ich nicht unten.

Inge Höger (DIE LINKE): Neben Informationen über [REDACTED] waren ja auch immer noch Informationen über Non-Targets gefragt. Haben Sie während Ihrer Zeit entsprechende Informationen schon gesammelt und weitergegeben?

Zeuge J. H.: Habe ich, ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Waren das viele?

Zeuge J. H.: Ich kann die Zahl nicht mehr sagen, aber wir haben sehr viel gemacht, ja.

Inge Höger (DIE LINKE): Können Sie mal kurz beschreiben, welche Ziele das betraf? Nur Botschaften oder auch andere?

Zeuge J. H.: Botschaften, Schulen, Krankenhäuser. Aber genau weiß ich es auch nicht mehr. Es ist wirklich schon sehr lange her.

Inge Höger (DIE LINKE): Waren wichtige Einrichtungen, die nicht bombardiert wurden, vorher den US-Streitkräften bekannt, also haben Sie da die Infos entsprechend - - Ist das weitergegeben worden?

Zeuge J. H.: Das war eine Anforderung unserer Auswertung; wir haben die erfüllt. Wir sind eigentlich davon ausgegangen, dass das weitergegeben wird; aber hundertprozentig sagen kann ich das nicht.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben gesagt, Sie hätten auch die Kriegsvorbereitungen in Bagdad beobachtet und entsprechende Pläne gesammelt, also die Verteidigungspläne, die es da vonseiten der Iraker gab.

Zeuge J. H.: Keine Verteidigungspläne. Wir haben unsere Beobachtungen geschildert.

Inge Höger (DIE LINKE): War das in erster Linie für die Bundesregierung gedacht, oder wissen Sie, ob das auch an die USA weitergegeben wurde?

Zeuge J. H.: An wen das weitergegeben wurde, kann ich Ihnen wirklich nicht sagen. Wir haben das an Pullach gemeldet, und was dann damit passiert ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Inge Höger (DIE LINKE): Haben Sie auch mögliche Aufenthaltsorte von Saddam Hussein erforscht und weitergemeldet?

Zeuge J. H.: Also, ich nicht. Vielleicht das SET; das weiß ich nicht.

Inge Höger (DIE LINKE): Gab es da entsprechende Anforderungen, Anfragen?

Zeuge J. H.: Also, ob das zu meiner Zeit -- Nach dem Krieg wurde es mal gefragt; ob es vor dem Krieg auch gefragt wurde, weiß ich jetzt nicht mehr. Aber ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen. Aber da wären wir auch kaum rangekommen.

Inge Höger (DIE LINKE): Ein möglicher Aufenthaltsort von Saddam Hussein soll ja in der Nähe des Ausweichquartiers des irakischen Geheimdienstes gewesen sein bzw. in der Nähe [REDACTED]. Haben Sie darüber was gewusst? Gab es da Probleme für das SET?

Zeuge J. H.: Da haben wir erst nach dem Krieg erfahren, dass er da gewesen sein soll oder gewesen war.

Inge Höger (DIE LINKE): Das wäre es erst mal; danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kristina Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herzlichen Dank. - Herr H [REDACTED], wann genau haben Sie denn erstmals erfahren, dass das SET in Bagdad eingesetzt werden soll?

Zeuge J. H.: Das habe ich vorhin schon gesagt: so irgendwann Oktober/November 2002.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Von wem haben Sie es erfahren?

Zeuge J. H.: Von 13EA. Ob das jetzt telefonisch war oder über Fernschreiben, kann ich nicht sagen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): 13EA?

Zeuge J. H.: Das war meine vorgesetzte Dienststelle in Pullach.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Warum konnten Sie das eigentlich nicht selbst? Warum hätte es nicht gereicht, dass Sie diese Aufgaben erfüllen?

Zeuge J. H.: Erstens. Wenn ich in Bagdad dringeblichen wäre, wäre das SET niemals reingekommen. Es gab da ein merkwürdiges Junktim: [REDACTED]

[REDACTED]. Außerdem: Es kam eine Vielzahl Gründe zusammen, auch privater Gründe. Es wäre nicht gegangen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Über die privaten Gründe brauchen Sie hier natürlich nicht zu reden; das ist klar. Aber trotzdem fragt man sich natürlich, gerade weil Sie ja auch eben geschildert haben, dass Sie auch schon vorher viele Meldungen über Non-Targets weitergegeben hatten: Im Grunde hätten Sie das, was das SET gemacht hat, doch auch leisten können?

Zeuge J. H.: Hätte ich leisten können, aber dann hätte ich alleine unten bleiben müssen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Hätten was?

Zeuge J. H.: Ich wäre wahrscheinlich die ganze Zeit alleine unten gewesen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ah ja, und alleine ist besonders --

Zeuge J. H.: Ich sage mal, die Situation wäre ja gewesen: Das SET sollte ja ursprünglich in der deutschen Botschaft bleiben. Die deutsche Botschaft lag an einem Gelände, also an einer Kreuzung, wo sich vier Hauptstraßen treffen. Allein oder zu zweit, ein Mann hätte immer Wache halten müssen, rund um die Uhr. Das wäre also nicht durchhaltbar gewesen die ganze Zeit.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Die Frage wundert Sie jetzt vielleicht: Aber wie viele Mitarbeiter des BND befanden sich denn in den Monaten Februar bis einschließlich April 2003 in Bagdad?

Zeuge J. H.: Vor und nach dem Krieg waren wir zu viert, die beiden Kollegen des SET, [REDACTED] und ich, und während des Krieges die beiden Kollegen alleine. Von den Personen weiß ich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich frage nur nach, weil es in der Presse hieß, die beiden SET-Beamten seien nicht die einzigen BND-Mitarbeiter in Bagdad während dieser Zeit gewesen.

Zeuge J. H.: Ich habe in der Presse alles Mögliche über diesen Einsatz gelesen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich weiß, man liest da viel. Während Sie in Bagdad waren, bestand da für Sie die Möglichkeit, mit dem BND-Verbindungsmann in [REDACTED] direkt Kontakt aufzunehmen?

Zeuge J. H.: Nein, wir hatten keine Telefonnummer. Das wäre nicht möglich gewesen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das haben Sie auch nicht gemacht, -

Zeuge J. H.: Nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): - auch nicht per Mail oder sonst irgendwie?

Zeuge J. H.: Nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Bedeutet das Kürzel LCE80 auf den Schreiben des BND -

Zeuge J. H.: Wie bitte?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): - LCE80 -

Zeuge J. H.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): - aus den Jahren 2002 und 2003, dass Sie persönlich gemeint sind?

Zeuge J. H.: Ja. Das bedeutet: Leiter von CE80, und das war ich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann würde ich Ihnen gerne eine Sache vorlegen: MAT A 332, Ordner 6, Blatt 223. Die Sitzung ist ja VS-NfD eingestuft.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann haben wir kein Problem.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Hier geht es um [REDACTED] in Bagdad.

Zeuge J. H.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das kommt von Ihnen, diese Meldung?

Zeuge J. H.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Auf welche Veranlassung haben Sie die angefertigt?

Zeuge J. H.: Das war eine Beobachtung, die wir gemacht haben, und die haben wir nach Hause gemeldet.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ach so, das war also keine Bitte um Information, sondern das haben Sie von sich aus gemeldet?

Zeuge J. H.: Es war, wenn man so will, eine ständige Anforderung der Auswertung, solche Informationen zu liefern.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Auch inklusive der Koordinaten? Sie haben ja die Koordinaten hier - -

Zeuge J. H.: Wenn möglich, ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wissen Sie, was mit dieser Meldung passiert ist?

Zeuge J. H.: Die ist an unsere Auswertung gegangen. Was danach passiert ist, weiß ich nicht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Warum haben Sie die Koordinaten ohne Zehntelsekunden angegeben?

Zeuge J. H.: Weil wir das wahrscheinlich wieder aus dem fahrenden Auto heraus gemacht haben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aus dem was?

Zeuge J. H.: Aus einem fahrenden Fahrzeug.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ah ja.

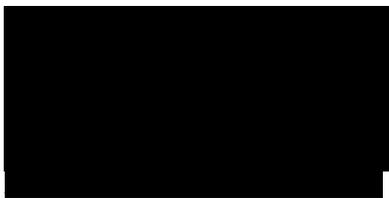
Zeuge J. H.: Da ist die Genauigkeit halt nicht so, dass man da eine genaue Positionsangabe geben kann.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aha. Aber wenn Sie Zehntelsekunden haben, dann haben Sie die auch weitergegeben?

Zeuge J. H.: Ja, Zehntelsekunden hatten wir eigentlich nur, wenn wir wirklich das Gerät wie bei unserer eigenen Botschaft aufs Dach -- freie Sicht nach oben und vier bis fünf Minuten liegen lassen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ah ja. Das ist eine interessante Info, danke.

Als die beiden SET-Beamten nach Bagdad kamen, haben Sie ja am 21.02. eine Dienstreise unternommen, und hier steht bei Reisezweck:



Hatten Sie da einen entsprechenden Auftrag, oder haben Sie das auch wieder einfach so gemacht, weil es Ihrem laufenden Auftrag entsprach?

Zeuge J. H.: Also, mein Einsatzgebiet war nicht nur Bagdad, sondern eigentlich der gesamte Irak. Deswegen habe ich das auch im Rahmen meines laufenden Auftrags gemacht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Und das ging dann auch nach Pullach?

Zeuge J. H.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ging immer alles nach Pullach, oder haben Sie auch vor Ort mit Mitarbeitern anderer Geheimdienste kooperiert?

Zeuge J. H.: Die schriftlichen Meldungen gingen alle nach Pullach.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Persönlich hatten Sie natürlich Ihre Kontakte?

Zeuge J. H.: Dazu habe ich keine Aussagegenehmigung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann frage ich mal so: Mussten Sie melden, wenn Sie Informationen weitergegeben haben?

Zeuge J. H.: Ich habe über die Kontakte mit anderen, mit befreundeten Nachrichtendiensten Berichte geschrieben, ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das ist selbstverständlich?

Zeuge J. H.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Also, Sie mussten es quasi melden, aber Sie mussten nicht vorher um Erlaubnis fragen. Kann man das so sagen?

Zeuge J. H.: Es wurde angemeldet. Wenn man mit einem anderen, befreundeten Nachrichtendienst in Kontakt getreten ist, wurde es vorher angemeldet, wenn sich die Möglichkeit ergab, und wurde dann auch genehmigt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Gut, das war es erst einmal.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr H. [redacted], Sie haben jetzt zweimal zu den Koordinaten eine Erklärung abgegeben. Ich habe Sie so verstanden, dass mal Zehntelsekunden angegeben wurden und mal nicht Zehntelsekunden, sondern Sekunden und die anderen Daten, dass das mit technischen Problemen zusammenhing. Einmal hatten Sie die Zeit und die Möglichkeit, Ihr Gerät, was Sie da hatten, um diese Koordinaten festzustellen, fünf Minuten hinzulegen - so habe ich das verstanden -, und bei einem anderen Mal, beim fahrenden Auto, geht das gar nicht.

Zeuge J. H.: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hatte keine anderen Gründe?

Zeuge J. H.: Nein, das hatte keine anderen Gründe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also etwa den Grund - bei Botschaften sind da manchmal Zehntelsekunden angegeben -, dass man das bei Botschaften angibt, weil man sagt, da will man den Amerikanern einen Hinweis geben, da sollt ihr nicht bombardieren, deshalb muss das genau sein, bei anderen ist es vielleicht egal, und deshalb gibt man da keine Zehntelsekunden an, damit hat das nichts zu tun?

Zeuge J. H.: Wir haben uns immer bemüht, die Position so genau wie möglich zu geben; aber es war halt, sagen wir mal, aus technischen Gründen nicht anders möglich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es denn Geräte, mit denen man das auch feststellen kann beim Vorbeifahren, oder hatten Sie die nur nicht?

Zeuge J. H.: Mit dem Gerät, das wir damals unten hatten, ging das nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War dieses Gerät da irgendwie eingebaut in dem Botschaftsauto?

Zeuge J. H.: Nein, das war - heute würde man sagen, ein Handheld - ein mobiles Gerät. Fest eingebaute Navigationsgeräte waren im Irak verboten; die wurden auch für Diplomatenfahrzeuge nicht genehmigt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war also praktisch in der Hosentasche oder so.

Zeuge J. H.: Es lag eben auch im Fahrzeug.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es denn eigentlich mit diesen Geräten ein Problem gegenüber Ihren Partnern vom irakischen Geheimdienst, also durften Sie diese Dinger haben, oder war da,

wenn das rauskommt, eine Gefahr, dass Sie da Ärger kriegten?

Zeuge J. H.: Die Gefahr, wenn das rausgekommen wäre, dass wir Ärger kriegen, war da.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die war da.

Zeuge J. H.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, die wussten nicht, dass Sie solche Geräte haben?

Zeuge J. H.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun haben Sie ja auch - das ist jetzt ein zweites Thema - hier dargestellt, Sie haben Non-Targets mitgeteilt in der Zeit, als Sie da waren, und haben dann genannt Botschaften, Schulen und Krankenhäuser. Das geistert jetzt immer so durch die Gegend: Schulen, Krankenhäuser und Botschaften. Botschaften haben wir in der Tat festgestellt; da gibt es mal eine ganze Liste, und dann gibt es die [REDACTED] Botschaft, die von Ihnen persönlich offenbar gemeldet worden ist, mit genauen Koordinaten. Aber Schulen und Krankenhäuser habe ich eigentlich nicht gefunden. Wann haben Sie die denn gemeldet?

Zeuge J. H.: Ich meine, wir hätten die auch gemeldet; aber ich weiß nicht, welche Meldungen Ihnen vorliegen. Aber wir haben jedenfalls - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Angeblich alle, jedenfalls aus der Zeit.

Zeuge J. H.: Tut mir leid. Wir haben also, was wir gefunden haben an Botschaften - - Ich meine, wir hätten auch Schulen und Krankenhäuser gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, da haben Sie dann gemeldet, hier ist eine Schule - ich kenne mich jetzt im Schulsystem im Irak nicht aus - für kleine oder größere Kinder, Oberschulen oder was, und haben gesagt, da und da, und mit Koordinaten oder ohne?

Zeuge J. H.: Wenn wir es gemeldet haben, dann mit Koordinaten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit Koordinaten?

Zeuge J. H.: Ja, ich meine schon. Aber, wie gesagt, wir haben so vieles gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie vorhin mal gesagt haben, Sie haben das gemeldet, deshalb frage ich jetzt so nach. Wenn Sie sagen: „Ich weiß es gar nicht genau“, ist das natürlich eine andere Aussage.

Zeuge J. H.: Ich weiß es wirklich nicht mehr genau. Aber wir haben auf alle Fälle Non-Targets gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Botschaften.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge J. H.: Ich weiß es nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie eigentlich im Unterschied zu den Leuten von SET, die dann da waren, eine andere Vorbildung? Waren die besonders geeignete Soldaten, sage ich mal, die eine Kriegslage oder eine militärische Lage beurteilen können, und Sie waren da vielleicht mehr für andere Aufgaben geeignet, oder sind Sie auch Soldat?

Zeuge J. H.: Ich bin auch Soldat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind auch Soldat. Auch von der Luftwaffe?

Zeuge J. H.: Marine.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, Marine. Na ja, das ist ja vielleicht im Irak ein bisschen weiter weg,

(Zuruf: Wieso?)

jedenfalls von Bagdad, wenn ich das richtig weiß. Die, die dann da waren, Ihr Kollege, der war ja dann von der Luftwaffe.

Zeuge J. H.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine letzte Frage jetzt bezieht sich auch auf diese Meldungen, die wir von Ihnen vorliegen haben, die zum Teil ja, könnte man sagen, militärische Objekte bezeichnen, wie zum Beispiel das [REDACTED] am 16.02., oder [REDACTED]

geliefert. Warum haben Sie das eigentlich geliefert?

Zeuge J. H.: Weil das verlangt war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge J. H.: Es war verlangt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war verlangt?

Zeuge J. H.: Von der Auswertung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ausdrücklich verlangt?

Zeuge J. H.: Es hieß als ständige Anforderung, auch in den Steuerungshinweisen: [REDACTED]; aber es war im Rahmen unserer normalen Aufklärungstätigkeit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie denn, dass das an die Amerikaner weitergeht?

Zeuge J. H.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie keine Ahnung gehabt?

Zeuge J. H.: Nein. Wir haben diese Meldungen an die Zentrale geschickt, nach PULLACH.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, klar.

Zeuge J. H.: Wie die weiter verteilt wurden, wissen wir nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihnen wurde also auch nie eine Andeutung gemacht, dass auf Wunsch

einer befreundeten Militärmacht Sie da noch mal genauer nachgucken sollten, wo diese Stellungen waren?

Zeuge J. H.: Das war eigentlich kein Thema. Wir haben für unsere Auswertung gearbeitet hauptsächlich, und das war im Rahmen dieser Tätigkeit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir sind mit einer Berliner Stunde durch. Gibt es noch Fragebedarf?

(Dr. Max Stadler (FDP): Ganz kurz, wie vorhin! Dieselben Fragen! - Weiterer Zuruf: Berliner Stunde!)

- Berliner Stunde, offene Fragerunde, ganz kurz.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr H [REDACTED], von den beiden SET-Leuten wissen wir, dass auch die Auskundschaftung des Aufenthalts von Saddam zum Grundauftrag gehörte, wie sie sagten. Wissen Sie denn - Sie waren ja in der Vorphase mit den SET-Leuten rund um die Uhr beieinander -, welchen Auftrag die beiden Mitarbeiter hatten, falls sie Saddam vor den Amerikanern gefunden hätten?

Zeuge J. H.: Nein, das weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Darüber haben Sie nicht gesprochen?

Zeuge J. H.: Nein, das war eigentlich kein Thema.

Dr. Max Stadler (FDP): Als Sie selber wieder in Bagdad waren, war ja die Aufgabe, Saddam zu finden, noch nicht gelöst oder erfüllt. Inwieweit waren Sie denn da in die Suche nach Saddam eingebunden?

Zeuge J. H.: Das betrifft die Zeit nach dem SET; dafür habe ich keine Aussagegenehmigung.

(RA Johannes Eisenberg: Nicht Untersuchungsgegenstand!)

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist deswegen Untersuchungsgegenstand, weil die Suche nach Saddam und der Sturz Saddams eines der Hauptkriegsziele der Amerikaner waren.

(RA Johannes Eisenberg: Das steht nicht in dem Beweisbeschluss!)

Die Frage ist, inwieweit Sie da eingebunden waren.

Zeuge J. H.: Da habe ich keine Angaben¹⁹.

Dr. Max Stadler (FDP): Da müssen wir gerade mal klären, ob das auch unsere Auffassung ist. - Dann stelle ich Ihnen einstweilen, während wir das nachprüfen, noch eine andere Frage: Sind Sie denn einmal um Ihre Einschätzung der Angaben von Curveball gebeten worden?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Da hat man Sie nie gefragt?

Zeuge J. H.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt breche ich mal an der Stelle ab, weil wir selber erst schauen müssen, wie das mit Ihrer Aussagegenehmigung ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Höger hatte Fragen.

Inge Höger (DIE LINKE): Sie haben eben gesagt, dass Sie von dem irakischen Ausweichquartier des irakischen Nachrichtendienstes erst nach der Bombardierung am 7. April erfahren haben.

Zeuge J. H.: Ich habe gesagt, dass ich erst nach dem Krieg erfahren habe, dass Saddam dort gewesen sein soll.

Inge Höger (DIE LINKE): Ach so. Denn wir haben eine Meldung, dass Sie schon im Februar gemeldet hatten, dass da die Örtlichkeiten [REDACTED], dieses Ausweichquartier.

Zeuge J. H.: Ja, das ist richtig; aber ich habe erst nach dem Krieg erfahren, dass Saddam bei diesem Luftangriff hätte da gewesen sein sollen.

Inge Höger (DIE LINKE): Woher war den Amerikanern dieses Ausweichquartier bekannt?

¹⁹ Richtigstellung des Zeugen: „da habe ich keine Aussagegenehmigung“, Anlage 3

Zeuge J. H.: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Inge Höger (DIE LINKE): Das war es.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weitere Fragen bestehen erkennbar nicht.

(Dr. Max Stadler (FDP): Doch!)

Dr. Max Stadler (FDP): Eine Frage am Rande noch: Haben Sie eigentlich auch von den Amerikanern eine Auszeichnung oder einen Orden erhalten?

Zeuge J. H.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt bestehen keine weiteren Fragen mehr. - Herr H■■■■, damit können wir Sie für heute entlassen. Es gilt, was ich eingangs gesagt habe: In wenigen Tagen bekommen Sie den Entwurf des Protokolls und haben 14 Tage Zeit für Korrekturen. Ich danke Ihnen, dass Sie uns zur Verfügung standen.

Zeuge J. H.: Bitte.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 18.50 Uhr)